



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Spuren

EVANGELISCHE KLOSTERORTE IN WÜRTTEMBERG

Spuren – Evangelische Klosterorte in Württemberg

Kraftorte mit Geschichte

Württembergische Klöster im Wandel

Neuer Geist in alten Mauern

Wie aus Klöstern Klosterschulen wurden

Auszeit für die Seele

Pilgern im Land – ein spirituelles Erlebnis

Besondere Reiseziele

22 evangelische Klosterorte erleben

www.klosterorte.de

ISBN 978-3-935983-85-3

AndachtsApp



Bewegt. Lebendig. Täglich.

Entspannt reisen mit den täglichen
Video- oder Audio-Andachten der AndachtsApp

Kostenlos herunterladen. Für iOS und Android.
Ein Angebot der Evangelisches Medienhaus GmbH, Stuttgart



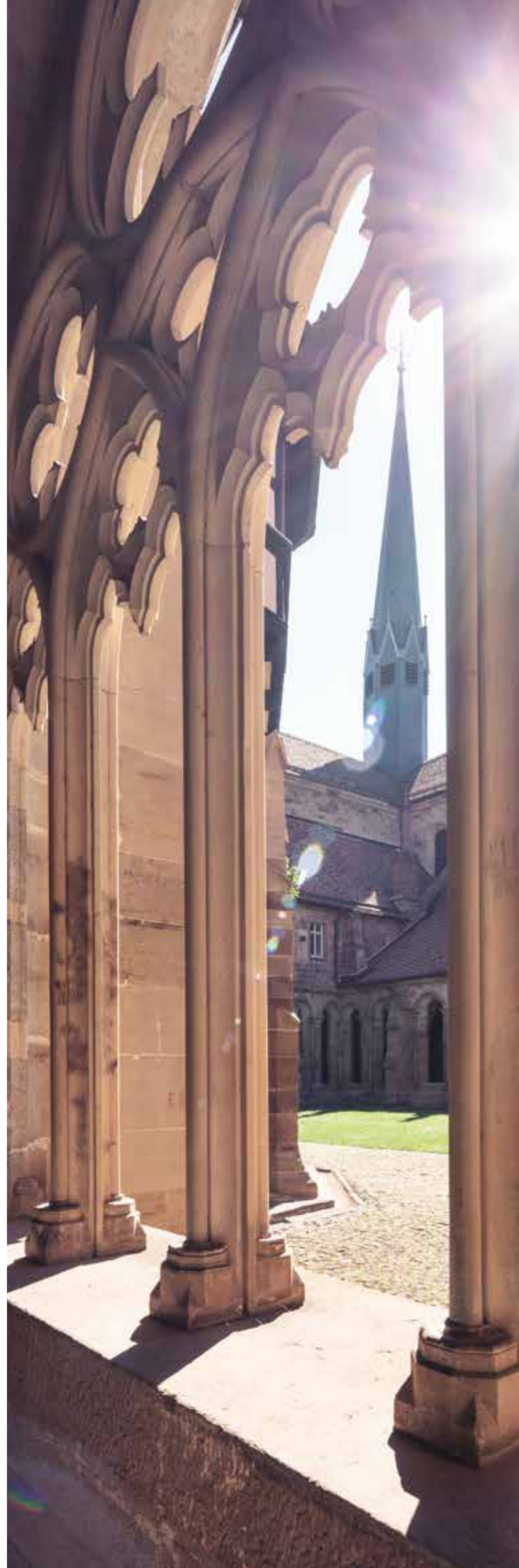


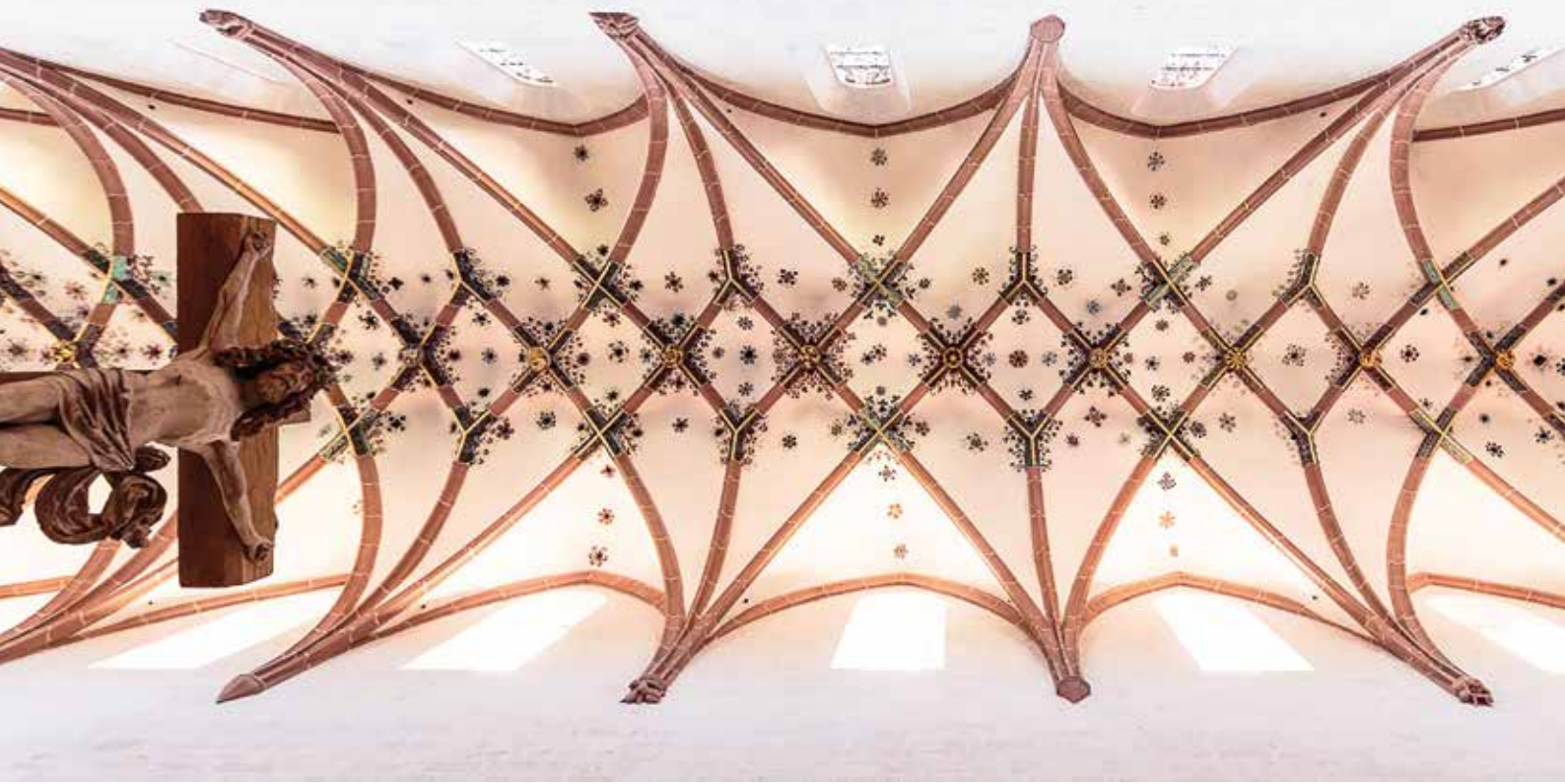
Grüßwort

Hier bei uns im Südwesten gibt es viele historisch und kulturell bedeutsame Klöster zu entdecken. Anlässlich des 500-jährigen Reformationsjubiläums im letzten Jahr ist es besonders interessant, die Orte in den Blick zu nehmen, deren Geschichte durch die Umwälzungen der Reformation geprägt wurde. 22 Klosterorte in Württemberg, die sowohl nach der Reformationszeit Bedeutung hatten als auch heute touristisch bedeutsam sind, werden in dieser Publikation von der Landeskirche Württemberg in Kooperation mit der Tourismus Marketing GmbH und der SSG – Staatliche Schlösser und Gärten vorgestellt. Der Besuch der Klosterorte stellt eine gute Gelegenheit dar, die spezifische Prägung der Reformation in Württemberg und deren Nachwirken bis in die heutige Zeit zu erleben. Der Südwesten war mit seinen herausragenden Theologen und bedeutenden Universitäten ein fruchtbarer Boden für Luthers Reformideen, und so entstand hier eine breite reformatorische Bewegung ganz eigenen und nachhaltigen Gepräges. So kam zum Beispiel Johannes Brenz, Schüler Luthers und bedeutender Reformator in Württemberg, bereits 1518 in Kontakt mit den lutherischen Ideen und prägte mit seinem reformatorischen Wirken die Region. Das wirkt bis heute nach: Durch die Reformation wurde nicht nur das kirchliche, sondern auch das politische, kulturelle und gesellschaftliche Leben grundlegend verändert. In Württemberg wurde etwa die Schulpflicht eingeführt und Klöster in Schulen umgewandelt. Die heute noch als Schulen genutzten Seminare in Blaubeuren und Maulbronn sind eindrucksvolle Beispiele hierfür. Diese Veröffentlichung gibt den Leserinnen und Lesern einen ansprechenden Leitfaden an die Hand, um in den ausgewählten Klosterorten den Veränderungen durch die Reformation nachzuspüren. So wird die Bedeutung der Orte in der heutigen Zeit vor dem Hintergrund der historischen Entwicklungen erfahrbar. Allen Interessierten wünsche ich eine spannende Lektüre und viele eindrucksvolle Erlebnisse in den einzelnen Klosterorten.

Winfried Kretschmann

Winfried Kretschmann,
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg





Liebe Leserinnen, liebe Leser,



↑ Dr. h.c. Frank Otfried July,
Landesbischof der Evangelischen
Landeskirche in Württemberg

kaum ist das Reformationsjahr vorbei, blicken wir in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg erneut zurück auf ein Thema, das wie die Reformation in der Geschichte verwurzelt ist – nämlich auf das Klosterwesen.

Was haben uns Klöster heute zu sagen? Wir sprechen dabei nicht nur über Gebäude und längst vergangene Geschichten und Frömmigkeitsformen. Klosterräume sind durchbetete Räume, in denen seit Jahrhunderten, mancherorts sogar seit mehr als einem Jahrtausend, Menschen Gott lobten, zu

und vor ihm sangen und beteten, ihm ihr Leid klagten und ihren Dank darbrachten.

Ob von diesen Räumen nur mehr Ruinen übrig sind oder ob sie noch heute als lebendige Begegnungsorte genutzt werden – in ihnen wird sinnfällig, was das heißt: Gott offenbart sich in der Geschichte. Gott hat in allen Zeiten Menschen angesprochen, und diese Menschen haben Antwort gegeben in Bitte, Lob, Dank und Dienst.

Wir Heutigen sind Teil dieser Geschichte und von Gott gerufen, seine Kirche in unserer Zeit zu gestalten, von der Frohen Botschaft her hinauszugehen in die Welt.

Klosterorte können uns eine Hilfe sein, innezuhalten, von den Vätern und Müttern zu lernen, sich in die Tradition derer einzuordnen, die sich von Gott berufen wissen und sich auf Gott ausrichten. Und dann neu zurückzukehren zum Dienst an der Welt: „Ora et labora.“

In der Gegenwart geschieht das an verschiedenen Orten auf unterschiedliche Weise: Mancherorts leben evangelische Christen für kurze oder längere Zeit zusammen und feiern die Tagzeitengebete. In anderen Klöstern hat sich die altwürttembergische Tradition der Klosterschulen erhalten – sie sind bis auf den heutigen Tag Orte kirchlicher und theologischer Bildung. Und in wieder anderen Klöstern lebt heute die örtliche Kirchengemeinde ihren Glauben. Die meisten ehemaligen Klöster aber sind auch offen für Besucher und laden ein zur Besichtigung, regen zum Staunen und Nachdenken an.

Das Eintauchen in diese besondere Form evangelischer Glaubenslehre hilft uns bei unserer Suche nach Identität. Es kann uns in Verbindung bringen mit unserer Kulturgeschichte und unserem Glauben.

Ich lade Sie in unsere alten Klöster ein – zu Begegnungen mit sich selbst, mit den Menschen vor Ort und vor allem mit Gott.



Aus dem Inhalt

Grußwort	S. 03
Winfried Kretschmann, Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg	
Vorwort	S. 04
Dr. h.c. Frank Otfried July, Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg	
Die Klöster im Wandel der Zeiten	S. 08
Von den Reformen bis zur Reformation	
Klöster wurden Klosterschulen	S. 12
Ausbildungsstätten für evangelische Pfarrer	
Sieben Schwestern und eine Autobahnkirche	S. 14
Fast wie im Kloster: Evangelische Kommunitäten	
„Die Benediktiner werden bleiben“	S. 16
Ein Interview mit Pater Sebastian aus Beuron	
Die Orden des Mittelalters	S. 20
Die wichtigsten Gemeinschaften im Überblick	
Auszeit für die Seele	S. 22
Pilgern ist auch ein evangelisches Thema	
Die wichtigsten Begriffe	S. 24
Das kurze Glossar zu den Klosterorten	
Allein mit mir und meinem Gott	S. 26
Spuren von Gottes Gegenwart im Kirchenraum entdecken	
Besondere Reiseziele	S. 28
22 evangelische Klosterorte erleben	
Impressum	S. 74
Thementouren	S. 76
Auf den Spuren der Klöster in Württemberg	







↑ Bis heute ein beeindruckendes Gesamtkunstwerk: Der Mönchschor in Maulbronn zeigt, wie große Klosterkirchen früher aussahen.

Die Klöster im Wandel der Zeiten

Seit dem frühen Mittelalter gibt es Klöster. Am Anfang lebten Mönche und Nonnen in Abgeschlossenheit, später gingen sie auch in die Städte. Mit der Reformation und der Säkularisation kam das Ende vieler Klöster. Heute entdeckt man ihre Spuren wieder: als uralte Orte des Gebets und der Spiritualität, die auch auf evangelische Christen eine besondere Wirkung haben.

Im Jahre 816 wurde auf der Synode von Aachen ein grundlegender Beschluss gefasst: Fortan sollten alle Klöster im Reich nur noch einer einzigen Regel folgen. Es war die Regel des heiligen Benedikt, der 480 im italienischen Nursia geboren wurde.

In 73 Kapiteln hatte er die Vorschriften für das Leben im Kloster zusammengefasst, durchaus alltagspraktisch und konkret. Die Pflichten des Priors waren darin ebenso beschrieben wie die des Pförtners.

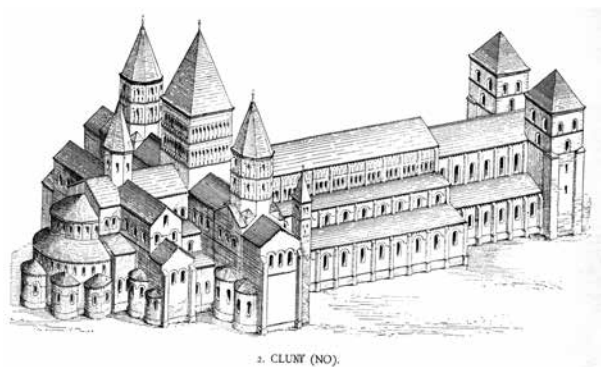
Zentraler Bestandteil der „*regula Benedicti*“ waren Gehorsam und Demut, persönliche Besitzlosigkeit und

die „*stabilitas loci*“, die Gebundenheit an einen Ort: Benediktiner-Mönche und Nonnen durften ihr Kloster in aller Regel nicht verlassen. Die Abgeschlossenheit der „Klausur“, wie der innerste Bereich eines Klosters heißt, galt nach innen wie nach außen. Ihre Gemeinschaft wurde als Orden bezeichnet, was vom Lateinischen „*ordo*“ abgeleitet ist und übersetzt „Ordnung“ oder „Regel“ heißt.

Bis ins 13. Jahrhundert waren alle europäischen Klöster Benediktiner-Klöster, auch wenn sie anfangs gar nicht so genannt wurden. Es waren Orte des Gebets, aber auch großer kultureller Leistungen. Lange Zeit waren

Klöster die einzigen Stätten der Schriftlichkeit. Nur die Mönche konnten lesen und schreiben. Wobei „schreiben“ oft „abschreiben“ hieß: Wer immer ein Buch vervielfältigt haben wollte, gab es in ein Kloster. Vor der Erfindung des Buchdrucks war jedes Buch ein handschriftliches Erzeugnis, kunstvoll übertragen und mit farbenprächtigen Initialbuchstaben verziert.

Auch in Medizin und Pflanzenkunde taten sich Mönche und Nonnen hervor. Klöster waren Selbstversorger und die Landwirtschaft ein existentieller Teil ihrer Arbeit.



↑ Zentrum der mittelalterlichen Reformbewegung: das Kloster Cluny in Burgund.

Das Heil- und Kräuterwissen der Benediktinerin Hildegard von Bingen (1098–1179) ist legendär und bis heute überaus gefragt. Schon drei Jahrhunderte vor ihr hatte der Mönch Walahfrid Strabo (808–849) von der Bodensee-Insel Reichenau ein Werk mit dem Titel „*De cultura hortorum*“ („Über den Gartenbau“) vorgelegt. Es gilt als die älteste bekannte Gartenbau- und Heilkräuterkunde des Abendlandes.

Von der berühmten Abtei Reichenau ging auch ein wegweisender Bauplan aus. Für den Abt von St. Gallen hatten die Mönche der Reichenau das Ideal eines mittelalterlichen Klosters skizziert, der so genannte „St. Galler Klosterplan“ sollte zum Vorbild vieler klösterlicher Anlagen des Mittelalters werden.

Er wurde nie ganz originalgetreu umgesetzt, doch jetzt wird im oberschwäbischen Meßkirch versucht, den Modellfall einer Klosterstadt mit den damals üblichen Materialien und Techniken nachzubauen. Die Baustelle von „Campus Galli“, wie das Projekt heißt, kann bereits besichtigt werden.

Auch in der Küche waren Mönche und Nonnen kreativ. Das hatte nicht zuletzt mit der großen Menge an Fastentagen zu tun, die den Jahreslauf bestimmten.

Weit über hundert zählte man im Hochmittelalter, entsprechend ausgefeilt war das Angebot von Fastenspei-

sen, das sich im Laufe der Zeit entwickelte. So ist die Vielzahl der Fischteiche, die die Klöster umgaben, darauf zurückzuführen, dass Fisch auch in Fastenzeiten gegessen werden durfte. Ähnlich war es mit dem Bier: Der Gerstensaft war ein akzeptierter Nahrungsersatz, der etwas scherzhafte Spruch „drei Bier ersetzen eine Mahlzeit“ näher an der Realität, als man glauben könnte.

Auch die Entstehung der Maultaschen soll auf ein Kloster zurückgehen, nämlich Maulbronn, wo ange-



↑ Hirsau schloss sich der Reform von Cluny an und erneuerte selbst zahlreiche Klöster.

lich erstmals Fleisch in Nudelteig verpackt wurde, damit es fastentauglich wurde.

Nicht immer lebten die Mönche und Nonnen im Mittelalter so streng, wie sie es eigentlich sollten. Oft hatten Klöster gewaltige Besitztümer und die vielen unverheirateten Adelssöhne und Adelstöchter, die dort aufgenommen wurden, waren nicht in jedem Fall bereit, sich wirklich zu bescheiden. Deshalb kam es im 10. und 11. Jahrhundert zu weitreichenden Reformbemühungen in der benediktinischen Welt. An der Spitze der Erneuerungsbewegung stand die Abtei Cluny im französischen Burgund.

Sie war, ungewöhnlich für damalige Zeiten, direkt dem Papst unterstellt. Die meisten Klöster standen unter dem Einfluss von weltlichen Herrschern, Cluny aber wollte – abgesehen von der Armenfürsorge – ein rein geistlicher Ort sein. Stark beeinflusst von der cluniansischen Reform war das Kloster Hirsau im Schwarzwald. Es gründete ab etwa 1090 einen eigenen Reformverband auf rechtsrheinischem Boden und so manches neue Kloster wie Reichenbach oder Zwiefalten.

Die Reformen von Hirsau und Cluny bewegten sich dabei allesamt noch innerhalb des Benediktinertums. Erst mit den Zisterziensern im 12. Jahrhundert sollte die Zeit der Ordensneugründungen beginnen. Auch die Zisterzienser waren der Regel des Benedikt gefolgt,

doch konnten sie sich in den Ausführungsbestimmungen, die auch „*consuetudines*“ hießen, nicht mehr mit den Benediktinern einigen.

Überdies lehnten die Zisterzienser den Reichtum und die Pracht vieler Benediktiner-Klöster ab. Anfangs verzichteten sie daher bewusst auf repräsentative Großbauten und ließen ihre Glocken statt in Kirchtürmen nur in kleinen Dachreitern läuten.

Für die Zisterzienser galt wie für die Benediktiner die Weltabgeschiedenheit. Sie lebten abseits der Zivilisation und machten viele Gegenden urbar. Als sie in den Schwarzwald kamen, war der an vielen Stellen noch ein Urwald, mit Bären, Wölfen und vielerlei anderen Gefahren. Ein hartes und einsames Leben – und eines, das weit weg war von jenen Orten, in denen im Laufe des Mittelalters immer mehr Menschen wohnten: den Städten.

Das Aufkommen der Städte war ein wichtiger Grund für eine zweite große Erneuerungswelle in der monastischen Welt. Wenn Klöster und Mönche die Menschen in den Städten erreichen wollten, durften sie nicht mehr nur auf dem Land leben. Nicht zuletzt deshalb entstanden die Bettelorden.

Sie kümmerten sich um die Armen und die Kranken. Entsagten jedem persönlichen Besitz und betrachteten mit Argwohn, wie reich viele Klöster geworden waren.

Als einsame Wanderprediger zogen die ersten Bettelmönche umher, die strenge Bindung an ein Kloster, die bisher das Mönchtum kennzeichnete, galt für sie nicht mehr. Stattdessen gingen sie unter die Leute,

predigten, waren als Seelsorger tätig, kümmerten sich um Krankenpflege und Volksbildung.

Die vier bekanntesten Bettelorden waren die Dominikaner, die Franziskaner, die Karmeliten und Augustiner-Eremiten. Ihre Klöster waren häufig Stadtklöster, wie etwa das Dominikanerkloster in Stuttgart, der Ursprung des heutigen Hospitalhofs. Bettler und Besitzlose waren sie allerdings nur am Anfang. Später sollten auch die Bettel- und Reformorden Gebäude und Grundstücke erwerben, raus aufs Land gehen und, vor allem im Barock, prunkvolle Konventbauten errichten: Wer einmal das ehemalige Dominikanerinnenkloster Kirchberg oder die Zisterzienserabtei Schöntal besucht hat, weiß, wie weit man sich im 17. und 18. Jahrhundert vom einstigen Ideal entfernt hatte.

Da war andernorts die Zeit vieler Klöster schon vorbei. Nach Jahrhunderten des Niedergangs hatte es Ende des 15. Jahrhunderts noch einmal ein Aufbäumen der Benediktiner gegeben. Die Melker Reform, der sich auch Lorch und Blaubeuren anschlossen, war dafür ein Beispiel. Auch die Brüder vom Gemeinsamen Leben, die in Urach Spuren hinterließen, versuchten das geistliche Leben zu erneuern.

Aber ohne nachhaltigen Erfolg. Andere Entwicklungen bestimmten den Lauf der Zeit. Die Kritik am Ablasshandel etwa und die Unzufriedenheit mit dem Papsttum. Es war ein Augustiner-Mönch aus Wittenberg, der zum Wortführer all dieser Unzufriedenen werden sollte: Martin Luther. Als er 1524 dem Klosterleben eine Absage erteilte und wenig später eine ehemalige Nonne heiratete, war das ein Signal für viele andere.



↑ Mittelpunkt einer jeden Klosterklausur: der Kreuzgang; im Bild Alpirsbach.



↑ Gründer des Bettelordens der Franziskaner: Franz von Assisi.

Kloster um Kloster wurde in der Reformation aufgelöst, die meisten Mönche mussten gehen oder konvertieren.

1534 kam die Reformation nach Württemberg, mit Folgen für die etwa 40 Klöster, die es im Herzogtum gab. Die meisten wurden aufgehoben, doch die Gebäude vielfach weitergenutzt: Zu den Besonderheiten Württembergs gehört es, dass 13 Männerklöster in evangelische Klosterschulen umgewandelt wurden.

Das bewahrte die Konventbauten vor der Abtragung und kompletten Zweckentfremdung. Anfangs waren die Klosterschüler sogar noch wie Mönche gekleidet und gingen wie die Benediktiner mehrmals am Tag in die Kirche zum Stundengebet.

Nach dem Augsburger Religionsfrieden 1555 konnte der Aufbau dieser Klosterschulen und der evangelischen Landeskirche beginnen.

Die zweite Welle der Klosterschließungen kam mit der Säkularisation. Die war eine Folge der napoleonischen Kriege und der Auflösung des Heiligen Römischen Reiches im Jahre 1803. Klöster, an denen die Reformation vorbeigegangen war, verschwanden nun ebenso wie geistliche Fürstentümer.

Von 300 Herrschaftsgebieten im Reich blieben noch 40 übrig, aus dem Herzogtum Württemberg wurde ein Königreich mit einer deutlich größeren Landesfläche. Nun gehörten auch ehemals katholische Gebiete dazu und Klosterbesitzungen wie Kirchberg am Neckar, Schöntal an der Jagst oder Marienberg auf der Schwäbischen Alb.

So vielfältig wie das Land sind deshalb die Spuren, die die Klöster in Württemberg hinterlassen haben. Zahlreiche ihrer Kirchen werden heute als evangelische Kirchen genutzt. Protestantische Christen beten dort, wo einstmals Mönche und Nonnen gebetet haben. Tausende von Touristen kommen jährlich, um Klosterorte wie Maulbronn, Alpirsbach, Hirsau, Lorch, Bebenhausen oder Blaubeuren zu besichtigen.

Vielen geht es dabei nicht nur um die Kunst- und Kulturgeschichte, sondern auch um den besonderen Geist, den sie verkörpern. „Kraftorte“ sagen manche auch dazu, Stätten des Gebets, die mehr sind als nur ein historisches Monument aus den Geschichtsbüchern. Entsprechend viele Angebote gibt es zwischenzeitlich, die davon eine Vorstellung vermitteln. Exerzitien, Meditationsabende, Taizé-Gottesdienste, Stundengebete, gregorianische Gesänge. Zumeist sind es ökumenisch orientierte Angebote, denn in den württembergischen Klöstern steckt fast immer beides drin, evangelische und katholische Kirchengeschichte.

Besonders reizvoll ist es, die vielen verborgenen Kleinode auf dem Land zu entdecken. Verträumte Kirchen und Klostermauern, die abseits der Hauptreiseziele ihren ganz eigenen Charakter haben. Man muss sich nur ein wenig auf sie einlassen und ihre besondere Atmosphäre mit allen Sinnen genießen. „Singen und Brummen erlaubt“ steht etwa im Chor der alten Klosterkirche von Frauental – nur zu! Das Klangerlebnis ist in jedem Fall phänomenal und der Eindruck, den man mit nach Hause nimmt, ein ganz anderer, als wenn man nur die Jahreszahlen aus dem Kunstreiseführer studiert.



↑ Reformation, Säkularisation, Kriege und Abbrucharbeiten hinterließen ihre Spuren. Zahlreiche Klosteranlagen sind heute romantische Ruinen.



↑ Besondere Umgebung: Schülerinnen und Schüler des Evangelischen Seminars Blaubeuren.



↑ Das Badhaus der Mönche ist gleich neben dem Gymnasium.

Klöster wurden Klosterschulen

13 württembergische Männerklöster wurden in der Reformation zu Klosterschulen umgewandelt. Zwei von ihnen existieren noch heute als evangelische Internats-Gymnasien fort: Blaubeuren und Maulbronn.

Der württembergische Reformator Johannes Brenz war ein Bewahrer. Lieber einer alten Einrichtung einen neuen Sinn geben, als sie sinnlos zu zerstören. Seiner Weitsicht und Nachsicht ist es zu verdanken, dass aus 13 Klöstern in Württemberg evangelische Klosterschulen wurden. Hätte man sie nicht kirchlich weitergenutzt, wer weiß, was aus ihnen und ihren mittelalterlichen Gebäuden geworden wäre.

1556 wurde der Plan umgesetzt, den Johannes Brenz schon 1529 entwickelt hatte. Unter Beibehaltung des monastischen Tagesablaufs sollten nur die Inhalte erneuert werden. Tatsächlich liefen die ersten Klosterschüler anfangs wie Mönche herum: Schwarze Kutten, andächtige Gebetshaltung, von den sieben Chorgebeten der Benediktiner ließ man fünf übrig. Selbst eine tägliche Ration Tischwein stand den Knaben zu, die nach wie vor Novizen hießen, während der Schulleiter, wie einst der Klostervorsteher, Abt genannt wurde.

Schon 1536 hatte Herzog Ulrich von Württemberg die meisten der Ordensgemeinschaften aufheben lassen. Die Reformation freilich stand noch auf wackeligen Beinen. Zwischen 1548 und 1552 kehrten vielerorts noch einmal die Mönche zurück, doch ab dem Augsburger Religionsfrieden 1555 herrschte Rechtssicherheit. Nun konnte der Aufbau der neuen Landeskirche und der evangelischen Klosterschulen beginnen.

Rund 200 Knaben wurden jährlich unterrichtet. Der Grund war ein sehr einfacher: Man hatte keine evangelischen Pfarrer und musste sie nun schnellstmöglich ausbilden. In den Klosterschulen wurden sie auf das Theologiestudium vorbereitet. Bereits 1536 war deshalb in Tübingen das Evangelische Stift als weiterführende Bildungseinrichtung entstanden.

Die Klosterschulen waren verteilt über das gesamte damalige Herzogtum Württemberg: Adelberg, Alpirsbach,



↑ Klostermauer als Sitzgelegenheit für Schüler in Maulbronn.



↑ Speisen wie einst die Mönche: Mensa des Evangelischen Seminars Maulbronn.

Anhausen, Bebenhausen, Blaubeuren, Denkendorf, Herrenalb, Hirsau, Königsbronn, Lorch, Maulbronn, Murrhardt und St. Georgen im Schwarzwald, das 1810 dann badisch wurde. Bald wurde klar, dass die Vielzahl der Schulen ebenso unwirtschaftlich wie unpraktisch war. Ende des 16. Jahrhunderts reduzierte man sie auf fünf, wobei die Zahl der Absolventen in etwa gleich blieb. Nun konzentrierte sich der Schulbetrieb auf Adelberg, Bebenhausen, Blaubeuren, Hirsau und Maulbronn.

Heute haben sich in veränderter Form noch zwei dieser Klosterschulen erhalten: Blaubeuren und Maulbronn. Sie bestehen als evangelisch-theologische Internatsschulen fort, mit einem alt- und neusprachlichen Schwerpunkt und einer besonderen Ausrichtung auf Theologie und Musik. Seit 1969 sind auch Mädchen zugelassen, doch noch immer müssen die Stipendiaten evangelisch getauft und konfirmiert sein.

Wer in den Schulbetrieb aufgenommen werden will, muss auch heute noch das sogenannte Landexamen bestehen. Es ist ein Begriff, der vor allem den Lesern von Hermann Hesse bestens bekannt ist: Der Schriftsteller und Nobelpreisträger gehörte zu den vielen prominenten Absolventen in Maulbronn, ohne sich dort allerdings recht wohlfühlen. 1892 floh er über Nacht und sorgte für einen mittleren Skandal in Schule und Familie. Auch der Theologe Gustav Werner, Friedrich Hölderlin, Johannes Kepler und Justinus Kerner hatten Maulbronn besucht. Es hat als Institution und mittelalterlicher Gebäudekomplex den Wandel der Zeiten überstanden. 1817 war in Württemberg das Schulwesen noch einmal

gänzlich neu geordnet und vom kirchlichen Einfluss befreit worden. Fortan hießen die Klosterschulvorsteher Ephorus und die Bildungseinrichtung „Evangelisch-theologisches Seminar“. Aus der Klosterschule war ein humanistisches Gymnasium geworden.

1928 gab es abermals eine vertragliche Neuregelung, die die ehemaligen Klosterschulen in eine gemeinsame Stiftung von Land und Kirche überführte. Im 19. Jahrhundert waren zu den bestehenden Klosterschulen noch das ehemalige Zisterzienser-Kloster Schöntal und das Stift Urach hinzugekommen, die jedoch Ende der 1970er-Jahre wieder geschlossen wurden. Hirsau, Adelberg und Bebenhausen waren bereits im 17. beziehungsweise Anfang des 19. Jahrhunderts aufgegeben worden.

Blieben also Maulbronn und Blaubeuren, die noch heute den Geist des Mittelalters und der Reformation atmen, ganz lebendig mit vielen jungen Menschen und noch viel mehr Touristen in ihren geschichtsträchtigen Mauern.

INFORMATIONEN

Informationen über die evangelischen Seminarschulen in Blaubeuren und Maulbronn gibt es unter www.seminar-blaubeuren.de und www.seminar-maulbronn.de.

Sieben Schwestern und eine Autobahnkirche

Wenn Evangelische wie in einem Kloster zusammenleben, dann nennt man das **Kommunität**. Eine dieser Kommunitäten sind die **Christusträger-Schwwestern**. Ein Besuch in Braunsbach-Hergershof, wo sich sieben Frauen um ein Gästehaus und eine Autobahnkirche kümmern.



↑ Verbringen sogar ihren Urlaub gemeinsam: Die Christusträger-Schwwestern aus Braunsbach sind Mitglied einer evangelischen Kommunität.

Man merkt nicht auf Anhieb, dass Inge, Simone, Astrid, Helene, Sigrid, Heidrun und Conny eine Ordensgemeinschaft sind. Dazu sehen sie zu leger aus, tragen keine Tracht und sprechen auch nicht so, als ob sie aus einer anderen Welt kämen. Christusträger-Schwwestern muss man ein wenig kennen, um zu verstehen, was das Besondere ihrer Lebensform ist.

1961 wurde die evangelische Kommunität im hessischen Bensheim-Auerbach gegründet. Inzwischen gibt es drei weitere Niederlassungen: eine in Rödermark, eine in Künzelsau und eben jene in Braunsbach-Hergershof bei Schwäbisch Hall. Hergershof ist ein Dorf, die sieben Schwestern, die dort wohnen, bilden schon fast die Hälfte der Einwohnerschaft.

INFORMATIONEN

Jeden zweiten Dienstag im Monat findet in der Autobahnkirche (Rastplatz Kochertalbrücke) ein Taizé-Gottesdienst mit den Christusträger-Schwwestern statt. In ihrem Gästehaus in Hergershof kann man Einkehrtage verbringen, es gibt auch ein geistliches Programm:
www.christustraeger-schwwestern.de

„Von Christus getragen, Christus weitertragen“ lautet ihr Wahlspruch, der gleichzeitig auch den Namen erklärt. Es ist eine Lebensgemeinschaft von Christinnen, die als eingetragener Verein unter dem Dach der Evangelischen Kirche Deutschland angesiedelt sind. Evangelische Wurzeln haben trotzdem nicht alle. „Wir sind ökumenisch offen“, sagen Schwester Inge und Sigrid. Inge und Sigrid leiten das Schwesternhaus in Hergershof. Es war ursprünglich ein Bauernhof, der um ein Wohngebäude erweitert wurde. 35 Gästebetten gibt es bei den Christusträger-Schwwestern.

Viele kirchliche Gruppen kommen, Menschen, die Einkehrtage gebucht haben oder Einzelgäste, die einfach ein paar stille Tage hier verbringen wollen.

Sie nehmen an Gebeten teil, essen mit den Schwestern, helfen in der Küche mit. „Es ist sehr familiär bei uns“, sagen Inge und Sigrid. Wie in einer Familie leben auch die Schwestern selbst: Sie arbeiten nicht nur miteinander, sondern verbringen auch ihre Freizeit gemeinsam. Selbst in den Urlaub fahren sie zusammen, alle sieben auf einen Streich. Christus-träger-Schwestern leben ehelos und im Dienste der Gemeinschaft, ein persönliches Einkommen gibt es also nicht: „Was wir haben, ist eine Gütergemeinschaft“, sagt Schwester Sigrid.

Jeden Morgen treffen sie sich und beten für die Einheit der Christen. Das tun sie in diesem Fall ganz für sich, ohne Gäste, der Wohnbereich der Schwestern ist wie eine Klausur im Kloster und bleibt für sie selbst und ihr geistliches Leben reserviert.

Ansonsten sind die sieben Schwestern aus Hergershof ausgesprochen gesellig und kontaktfreudig. Schwester Simone ist Mitglied des Kirchengemeinderats in Braunsbach-Geislingen, Schwester Astrid als Prädikantin im Predigtendienst unterwegs, Schwester Sigrid bei Frauenfreizeiten aktiv.

Eine besondere Aufgabe ist jedoch die Autobahnkirche. Da haben sich die Christusträger-Schwestern einen kleinen Traum verwirklicht. Schon immer hat sie die Nähe der stark befahrenen Autobahn A 6 und der vielfach genutzte Rastplatz an der nahen Kochertalbrücke beschäftigt.

2014 wurde die schmucke kleine Kapelle eröffnet und erfreut sich seither ausgesprochen großer Beliebtheit: Fünf Gästebücher wurden in der kurzen Zeit bereits vollgeschrieben und täglich werden zwischen 30 und 60 Kerzen entzündet. Viele Gruppen kommen vorbei und halten in der Kapelle eine Andacht, auf Wunsch machen die Schwestern auch Führungen.

Vor der Tür der Kapelle steht eine hölzerne Christophorus-Figur. Er trägt Jesus auf seinen Schultern weiter – genau wie die Christusträger-Schwestern.



↑ Autobahnkirche an der Kochertalbrücke.



↑ Der grüne Mönch: Bruder Paidoios von der „Bruderschaft Kecharismai“.

Die Blumenmönche aus Dettingen

Auch die „Bruderschaft Kecharismai“ aus Dettingen an der Erms gehört zu den evangelischen Kommunitäten. Besser bekannt sind ihre Mitglieder unter dem Namen „Blumenmönche“.

Denn die meisten kennen sie als Pflanzenverkäufer auf den Wochenmärkten von Reutlingen, Bad Urach, Nürtingen oder Kirchheim. Dass sie sich auf das Gärtnern spezialisiert haben, liegt auch an ihrem Gründer, Prior Wilhelm Rudolph, der nicht nur etwas von Theologie, sondern auch vom Gartenbau versteht.

Daraus erwirtschaften die 17 Mitglieder der 1974 gegründeten Kommunität inzwischen ihren Lebensunterhalt. Sie betreiben eine eigene Gärtnerei, geben Floristik-Kurse und unterhalten zwei parkähnliche Gärten auf ihrem Gelände.

Bei den evangelischen Blumenmönchen ist vieles wie in einem katholischen Kloster. Sie tragen eine garten-grüne Mönchstracht, haben Ordensnamen und bezeichnen ihr Zuhause ausdrücklich als Kloster. Dort gibt es nicht nur eine Kirche, sondern auch eine Bibliothek und einen Kreuzgang.

Die meisten der 17 Mitglieder sind Männer, wie Bruder Paidoios, der ursprünglich Gerhard Schnitzler hieß.

Paidoios ist auch als Prädikant in anderen Kirchengemeinden unterwegs, der Gottesdienst der Blumenmönche ist von der Evangelischen Landeskirche in Württemberg als Sonderform anerkannt.

INFORMATIONEN

Die Blumenmönche aus Dettingen haben auch ein Gästehaus. Der Sonntagsgottesdienst beginnt um 10 Uhr und steht allen offen:
www.ebk-blumenmoenche.de



↑ Traumhafte Lage im Oberen Donautal: Das Kloster Beuron ist bis heute ein abgeschiedener Ort mit über 40 Benediktinerinnen.

„Die Benediktiner werden bleiben“

Pater Sebastian Haas-Sigel (41) ist Prior des Klosters Beuron im Donautal. Ein Gespräch mit dem Benediktiner über das Mönchtum von heute, die Ökumene und den Gästebetrieb.

Pater Sebastian, wie sind Sie eigentlich Mönch geworden?

Ursprünglich wollte ich katholischer Gemeindepfarrer werden. Während des Theologiestudiums habe ich dann stille Tage bei den Benediktinern verbracht. Ihre Spiritualität hat mir gefallen und ihr Gemeinschaftsleben auch.

Wie hat Ihre Umgebung reagiert, Ihre Freunde, Ihre Eltern?

Unterschiedlich. Manche mit großem Verständnis, andere mit Verwunderung. Es gibt ja viele Klischees über das Klosterleben, vergitterte Fenster wie „Im Namen der Rose“ und ähnlich Abstruses. Da bin ich manchmal erschrocken.

Aber es war schon ein großer Einschnitt?

Klar, eine gravierende Veränderung ist das schon. Man ist erst mal weg, nicht mehr so flexibel, kann nicht zu jedem

Geburtstag kommen. Andererseits: Wäre ich nach Australien ausgewandert, hätte das auch weitreichende Folgen gehabt.

Woher kommen Sie denn ursprünglich und woher kommen Ihre Mitbrüder?

Ich komme aus Bad Schönborn in Nordbaden. Die meisten meiner 40 Mitbrüder sind aus dem süddeutschen Raum. Ausländer haben wir keine, außer Sie betrachten das Ruhrgebiet als Ausland.

Ist Sebastian eigentlich Ihr Geburtsname oder Ihr Ordensname?

Mein Ordensname. Getauft bin ich auf den Namen Jörg. Meine Familie und Freunde nennen mich immer noch so.

Ist das nicht komisch?

Nein, deshalb kriege ich keine Identitätskrise.

Wie muss man sich das Leben in einem Benediktinerkloster heute vorstellen? Ist vieles noch so wie im Mittelalter?

Es ist nicht mehr so wie im Mittelalter, aber das mittelalterliche Mönchtum war durchaus auch ein Ideal. Das Kloster Beuron ist ja eine Gründung aus dem 19. Jahrhundert, mit dem Anspruch, zurück zur Regelstrenge und zur Liturgie zu finden. Unsere Hauptaufgabe ist das Gotteslob im Chorgebet. Daneben wird die Seelsorge immer wichtiger, vor allem im Gästehaus.

Werden die Gebetszeiten heute noch so streng eingehalten wie früher?

Wir stehen nicht mehr um Mitternacht auf, wenn Sie das meinen. Aber um 5 Uhr beginnt der Tagesablauf mit der Morgenhore, danach gibt es fünf weitere Gottesdienste und Gebetszeiten. Die letzte ist die Komplet am Abend. Danach ist Schweigen.



↑ Der Stellvertreter des Abtes: Pater Sebastian ist Prior und leitet das Gästehaus.



↑ Kirche mit Hochaltar: Das Chorgebet ist in Beuron noch immer das Wichtigste.

Was sind Ihre alltäglichen Aufgaben, wenn Sie nicht Gottesdienst feiern?

Als Prior bin ich Abt-Stellvertreter, trage also Verantwortung für die Gemeinschaft. Wenn der Abt unterwegs ist, nehme ich seine Aufgaben wahr. Ansonsten bin ich auch Gastpater und leite unser Gästehaus.

Welche Angebote haben Sie denn für Gäste, dürfen sie auch in die Klausur?

Nein, die Klausur bleibt für die Mönche reserviert. Aber unser Gästeflügel grenzt unmittelbar an die Klausur an, ein Altbau mit viel Klosteratmosphäre. Die Gäste dürfen an den meisten Gottesdiensten teilnehmen, es gibt Exerzitien, Meditationstage, die wir Mönche zum Teil auch begleiten.

Die Welt ist heute digital vernetzt.

Wie online sind eigentlich Klöster?

E-Mail ist heute selbstverständlich. Wir haben auch eine Webseite und sind auf Facebook. Aber natürlich stellt sich dabei immer die Frage der Klausur. Wie viel ist gut und nötig? Bei uns haben die Mönche ein Smartphone, die es für ihre Arbeit brauchen, die anderen nicht.

Sie sind mit 41 Jahren vermutlich einer der Jüngsten im Kloster? Hat das Benediktinertum, das Mönchtum, eine Zukunft oder stirbt es aus?

Der Jüngste ist bei uns 30, aber Sie

haben natürlich Recht, unser Altersdurchschnitt ist mit Mitte 60 recht hoch. Trotzdem bin ich optimistisch. Vielleicht ist die Zeit der Großklöster vorbei und die Gemeinschaften werden kleiner. Aber das Benediktinertum wird bleiben, da bin ich mir sicher. Unsere Regel gibt es nun schon seit 1500 Jahren und sie ist heute noch so aktuell wie früher.

Wenn ein junger Mann heute fragt, warum es interessant sein könnte, Mönch zu werden, was antworten Sie ihm?

Dass es ein Weg ist, der einen in einem sehr umfassenden Sinne weiterbringt, menschlich und geistlich. Eine positive Perspektive und eine spannende Herausforderung für die, die sich darauf einlassen wollen. Es bleibt natürlich ein Wagnis, wie vieles im Leben.

Gibt es für Sie als Mönch auch ökumenische Kontakte? Oder ist die evangelische Welt für Sie etwas ganz Fremdes?

Ganz und gar nicht. Viele unserer Gäste sind evangelisch, zu uns dürfen alle kommen, egal welcher Konfession sie sind. Außerdem liegt der Ursprung der Benediktiner ja weit vor der Spaltung der Kirche. Interessant finde ich, dass auch Evangelische das Stundengebet wiederentdecken. In der Wertschätzung von Gottes Wort, der Heiligen Schrift, unterscheiden wir uns jedenfalls nicht.

INFORMATIONEN

Die Erzabtei Beuron ist eine Klosterneugründung des 19. Jahrhunderts. 1863 entstand sie mit einer bewussten Ausrichtung auf Kontemplation und Gebet.

Am Ort sind die Mönche auch seelsorgerlich tätig. Zu Spitzenzeiten gab es 300 Mönche in Beuron, derzeit sind es 41. Pater Sebastian ist seit 2005 Mitglied des Konvents in Beuron.

Das Kloster liegt malerisch im Oberen Donautal, zwischen Tuttlingen und Sigmaringen, direkt am Donauradweg.

Für Einzelgäste und Gruppen gibt es Gästezimmer und Einkehrangebote: www.erzabtei-beuron.de





Kreuzgang des Klosters Bebenhausen.



↑ Mönchvater Benedikt (zweiter von links) mit Bischof Aurelius in einer spätmittelalterlichen Darstellung aus dem Kloster Hirsau.

Die Orden des Mittelalters

Benediktiner, Augustiner, Zisterzienser oder Dominikaner: Im Folgenden ein kurzer Überblick über die wichtigsten Ordensgemeinschaften des Mittelalters, ihr Selbstverständnis und ihre Herkunft.

Augustiner

Große Gruppe von hoch- und spätmittelalterlichen Orden, die nicht nach der Regel des Benedikt, sondern nach der des Kirchenvaters Augustinus (354–430) lebten.

Enthaltsamkeit, Unterordnung, Gebet und der Verzicht auf Besitz waren die Kernbestandteile. Im weitesten Sinne zählten auch Dominikaner, Prämonstratenser und Barmherzige Brüder zu den augustiniischen Orden, im engeren Sinne die Augustiner-Chorherren und die Augustiner-Eremiten.

Chorherren waren Weltgeistliche und eher an Dom- und Stiftskirchen zu finden, die Eremiten ein Bettelorden, der häufig auch in Städten tätig wurde. Auch Martin Luther war anfangs Augustiner-Eremit.

Benediktiner

Ursprünglich waren alle Mönche und Nonnen in Europa Benediktiner. Zwischen dem 9. und 12. Jahrhundert gab es keine anderen Orden. Namensgeber ist

Benedikt von Nursia (480–747), der auch als Vater des abendländischen Mönchtums gilt. Die von ihm verfasste Regel (*Regula Benedicti*) war Grundlage des Klosterlebens, die berühmte Formel „*Ora et Labora*“ (Bete und Arbeite) steht allerdings nicht drin und ist eine spätere Zuschreibung. Benediktinische Klöster lagen abseits der Zivilisation, oft auf Hügeln. Die Farbe des Habits ist in aller Regel schwarz.

Brüder vom Gemeinsamen Leben

Kein Orden im klassischen Sinne, sondern eine geistige Erneuerungsbewegung des Spätmittelalters, die ursprünglich aus den Niederlanden kommt. Verzicht auf Mönchsgelübde und Betonung der individuellen Christusbeziehung, auf dem Konstanzer Konzil (1414–1418) der Ketzerei verdächtigt. Die „*Devotio Moderna*“, die neue Frömmigkeit der Brüder, steht in der Tradition der Bettelorden. Statt weltabgewandt zu leben widmeten sie sich der Kranken- und Armenfürsorge sowie der Bildung. Zu den Schülern der Brüder gehörte 1497 in Magdeburg auch der junge Martin Luther.

Dominikaner

Im 13. Jahrhundert gegründeter Bettelorden, der auf jegliche Form des gemeinschaftlichen Besitzes verzichtete und ein Leben in Armut gelobte. Namensgeber ist Dominicus aus Kastilien (1170–1221), der später heiliggesprochen wurde. Im Gegensatz zu Benediktinern und Zisterziensern waren Dominikaner nicht weltabgewandt, sondern oft in Städten zu finden. Studium und Volksbildung gehörten zu ihren Aufgaben, im Zentrum ihrer missionarischen Aktivitäten waren die Predigt und die Bekämpfung der Ketzerei. Vom Papst 1231 mit der Durchführung der Inquisition beauftragt. Habitfarbe weiß oder schwarz-weiß.

Franziskaner

Bettelorden, der vom berühmten Franz von Assisi (1181/2–1226) persönlich gegründet wurde. Er bat 1209 Papst Innozenz II. „die Lebensweise der Buße der Männer aus der Stadt Assisi“ zu bestätigen. Typisch ist das braune Habit mit aufgesetzter Kapuze und dreifach geknotetem weißem Strickgürtel (Symbol für Armut, Keuschheit und Gehorsam). Die Franziskaner waren der größte Bettelorden des Mittelalters, Buße und Solidarität mit den Armen standen im Mittelpunkt ihrer Tätigkeit. Vorwiegend im städtischen Milieu zu finden. Auch Kapuziner und Klarissen gehören zur Gruppe der franziskanischen Orden.

Chorherren vom Heiligen Grab

Nach der Eroberung Jerusalems im Jahr 1099 durch die Kreuzfahrer organisierten sich dort die Chorherren vom Heiligen Grab zu einem Orden. Ihr Gewand schmückte das Doppelkreuz der Patriarchen von Jerusalem. Als Spitalorden konzentrierte er seine welt-

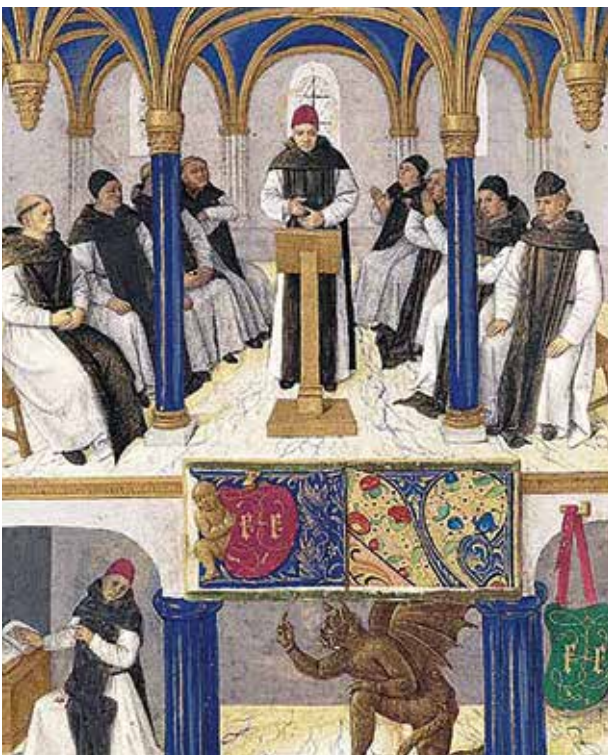
liche Tätigkeit auf die Krankenpflege – in den Anfängen für Pilger zum Grab Jesu. Im Mittelpunkt der Gottesdienste dieser Chorherren stand die Feier von Tod und Auferstehung des Herrn am offenen Grab. Mit der Säkularisierung verschwand der männliche Zweig des Ordens. Die Chorfrauen vom Heiligen Grab gibt es bis heute.

Prämonstratenser

Der Prämonstratenserorden wurde 1120 von dem Wanderprediger Norbert von Xanten im französischen Prémontré gegründet und ist nach dem Ort benannt. Er ist keine Mönchsgemeinschaft, sondern ein regulierter Chorherren-Orden, der sich rasch zum größten der Kirche entwickelte. Grundlage der Gemeinschaft sind die Regeln des Heiligen Augustinus: Armut, Enthaltsamkeit, Gebet. Darüber hinaus engagiert sie sich seit jeher in der Seelsorge. Typisch für die eigenständige Bewegung waren Doppelklöster (Männer und Frauen). Die Prämonstratenser sind ganz in Weiß gekleidet.

Zisterzienser

Erste Ordensneugründung innerhalb des abendländischen Mönchtums. Die Zisterzienser waren ursprünglich Reform-Benediktiner, die *regula* des Benedikt bildete auch für sie die Grundlage klösterlichen Lebens. Der Name geht auf das französische Kloster Cîteaux zurück, Bedeutung erhält der Orden aber erst durch Bernhard von Clairvaux (1090–1153). Zentralistischer und strenger organisiert als die Benediktiner. Typischer Siedlungsort waren Täler an Wasserläufen, Verzicht auf repräsentative Großbauten und Kirchtürme. Farbe der Kleidung: schwarz-weiß.



↑ Schwarz-weißes Habit: der Reformorden der Zisterzienser.



↑ Der Reformator Martin Luther, als er noch ein Augustiner-Mönch war.



↑ Wenn sich die Wege kreuzen: Pilgerrouen gibt es heute viele. Längst trifft man dort Menschen aus allen Konfessionen und Himmelsrichtungen.

Auszeit für die Seele

Pilgern ist längst nicht mehr nur ein katholisches Thema. Immer mehr Menschen machen sich auf den Weg, auf der Suche nach Gott und nach sich selbst. Auch in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg gibt es zwischenzeitlich einen Pilgerbeauftragten.

Seit Hape Kerkelings Bestseller „Ich bin dann mal weg“ aus dem Jahr 2006 ist „Pilgern“ in aller Munde. Tatsächlich hat sich die Zahl der Menschen, die so unterwegs sind, in den letzten zehn Jahren vervielfacht. Kerkeling hat offenbar einen Nerv der Zeit getroffen, eine Sehnsucht von vielen, die den Zwängen des Alltags für eine Weile entfliehen wollen.

Früher war Pilgern ein fast ausschließlich katholisches Thema. Kombiniert mit Wallfahrten stand es für einen urkatholischen Brauch, den Bußgang zur Vergebung der Sünden und Anbetung der Heiligen. Martin Luther hatte zu seinen Lebzeiten das mit dem Ablass verbundene Pilgern noch scharf verurteilt.

Doch Pilgern ist heute nicht mehr identisch mit Wallfahren. Im Gegenteil machen sich viele inzwischen allein auf den Weg, ganz individuell oder mit einem Weggefährten ihrer Wahl. Es geht um die persönliche Suche nach dem Sinn, nach Gott, nach dem eigenen Ich oder schlicht um eine Auszeit. Dabei spielt die Konfession eine zunehmend untergeordnete Rolle. „Wir haben doch alle den gleichen Gott“,

sagt etwa ein katholischer Gastwirt, der seit Jahren mit evangelischen Kollegen einmal im Jahr aufbricht. Über ihre Konfession sprechen sie dabei fast nie. Über die Grundlagen des Lebens und des Glaubens hingegen häufig.

Ansonsten wird gerne mal geschwiegen unterwegs. Rast gemacht in einer kleinen Kapelle am Wegesrand. Für viele ist das eine Verschnaufpause inmitten eines geschäftigen Alltags. Ein Atemholen, Wegsein, sich Ausklinken. Eine Woche lang nicht mehr erreichbar sein, das Mobiltelefon auslassen, welch ein Luxus!

„Viele Menschen suchen im Urlaub heute mehr als nur Komfort und Vergnügen“, sagt auch Diakon Jürgen Rist. Er ist der Pilgerbeauftragte der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Seit 2016 gibt es diese Stelle, eine Antwort auf das offensichtliche Bedürfnis vieler evangelischer Christen nach neuen spirituellen Erlebnisformen.

Rist bildet Pilgerbegleiter aus und begleitet selbst Pilgergruppen. Das sind nicht nur jene, die auf der



↑ Einfach unterwegs sein: Wer pilgert, will sich und die Zeit ein wenig vergessen.



↑ Auch das gibt es: Pilgerangebot mit Lama auf der Schwäbischen Alb.

klassischen Hauptroute nach Santiago de Compostela unterwegs sind. Längst gibt es ein vielfältiges Netz von Zubringerrouen sowie Pilgerwege, die mit Santiago de Compostela rein gar nichts zu tun haben.

Der Weg ist das Ziel und nicht etwa nur das Grab eines Heiligen in Nordspanien. Folglich gibt es viele Möglichkeiten, mit sich und dem lieben Gott unterwegs zu sein. Pilgern als Erweiterung der Idee eines Gottesdienstes im Grünen – warum auch nicht! Statt sich nur an einem festen Punkt in der Natur zu treffen, geht man gemeinsam dorthin, begleitet von Andachten und kleinen Besinnungen unterwegs.

So gibt es 2018 erstmals ein Angebot, das „Pilgern am Sonntag“ heißt. Jeden ersten Sonntag im Monat geht es dabei von Kirche zu Kirche. Auch Klöster gehören zu den Startpunkten, Denkendorf bei Esslingen etwa oder Bebenhausen bei Tübingen. Rund zehn Kilometer ist man unterwegs, für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine gute Gelegenheit, das Thema Pilgern einmal kennenzulernen.

Zu den Pilgerbegleitern, die ausgebildet werden, gehören auch die Mitglieder des Ökumenischen Netzwerks im Nationalpark Schwarzwald (ÖNKINS). Auch im ersten Nationalpark in Baden-Württemberg geht es um die Frage, wie man ihn als Besucher erleben kann. Die Biologie ist dabei nur die eine Seite der Medaille, welche Bedeutung Natur für Geist und Seele hat, die andere.

Wegbereiter der Idee waren dabei Nationalparkdirektor Wolfgang Schlund und der württembergische Pfarrer Wolfgang Sönning, dessen Gemeinde Obertal an der

Nationalparkgrenze liegt. Seit Jahren bieten Sönning und Schlund am Tag der Schöpfung einen gemeinsamen Spaziergang an, bei dem sich Ökologie und Theologie treffen. Wie heißt diese Pflanze, oder was löst ihr Anblick in uns aus? Wie schützt man die Natur und was sagt die Bibel dazu?

Für Pilger sind Oasen der Natur eine Wohltat, ebenso wie alte Gemäuer, die sich harmonisch in sie einfügen. Klöster sind solche Orte auf dem Weg, bei denen es sich lohnt, innezuhalten. „Wenn gar nichts mehr geht, dann geh“, lautet eine Pilgerweisheit der Moderne.

Wer sich einmal auf den Weg gemacht hat, der weiß, dass das etwas völlig anderes ist, als wenn man nur sitzt oder mit dem Auto fährt. Die Wiederentdeckung einer Bewegungsform, wie sie schon die Mönche kannten. Wochenlang waren sie oft unterwegs, von einem Ort zum anderen. Ein Quell der Inspiration und ein Reichtum an Eindrücken, der mehr war als alle Besitztümer der Welt.

INFORMATIONEN

Ansprechpartner für Pilgern in Württemberg ist Diakon Jürgen Rist, Telefon 0711-4580497, E-Mail: juergen.rist@elk-wue.de, www.kirche-freizeit-tourismus.de www.pilgern-in-baden-wuerttemberg.de

Die wichtigsten Begriffe



↑ Kloster Melk in Österreich: Von hier ging eine Reformbewegung des Spätmittelalters aus.

Abt

Vorsteher eines selbstständigen Klosters, das ursprünglich aramäische Wort heißt wörtlich übersetzt Vater. Weibliche Form: Äbtissin. Auch die Leiter der evangelischen Klosterschulen in Württemberg wurden noch lange Äbte genannt.

Augsburger Religionsfriede

Reichsgesetz von 1555, mit dem erstmals das Luthertum legalisiert wurde. Danach durften jede Herrschaft und die Freien Reichsstädte entscheiden, ob sie evangelisch oder katholisch sein wollten. Die Untertanen mussten sich dem anschließen oder auswandern.

Chor

Anderes Wort für Altarraum. Bezeichnet ursprünglich jenen Bereich, der nur dem Klerus oder den Mönchen vorbehalten war. Ihr Platz war im Chorgestühl. Der Chor war oft durch eine Wand, Lettner genannt, vom Kirchenschiff abgetrennt.

Cluniazenser

Bezeichnung für Klöster, die der Reform von Cluny folgten. Cluny im französischen Burgund war im Hochmittelalter das größte Kloster in Europa und direkt dem Papst unterstellt. Auch das Kloster Hirsau schloss sich der Reform von Cluny an.

Dachreiter

Minüturmchen auf dem Dach eines Gebäudes, das dort nur aufsitzt, wie ein Reiter, ohne eigenes Fundament. Die Zisterzienser bauten zumeist nur Dachreiter auf ihre Kirchen, weil ihnen Glockentürme zu protzig erschienen.

Götzentag

Versammlung von Spitzenvertretern der Reformation in Württemberg 1537 in Urach, bei der darüber entschieden wurde, ob Bilder und Altäre in Kirchen bleiben können. Der Herzog verfügte

ihre Beseitigung, was jedoch nicht überall wirklich umgesetzt wurde.

Gotik

Baustil des Spätmittelalters, der von hohen lichtdurchflutenden spitzen Glasfenstern und Gewölben gekennzeichnet ist. Sein Ursprung war Frankreich. Zahlreiche Klosterkirchen und Kreuzgänge wurden in der Gotik neu aufgebaut.

Habit

Die Tracht einer Ordensgemeinschaft, abgeleitet vom Lateinischen „*habitus*“ (Gewohnheit, Gestalt). Die Mönchskutte mit Kapuze wird oft auch als „Kukulle“ bezeichnet, der Überwurf über die Schulter „Skapulier“. Das auf dem Leib getragene Unterkleid heißt „Tunika“.

Hirsauer Reform

Das Kloster Hirsau wurde nach dem Vorbild von Cluny reformiert, schloss sich aber dessen Verband nicht an. Stattdessen wurden von Hirsau im Schwarzwald aus über 150 Klöster neu gegründet beziehungsweise reformiert.

Klausur

Der abgeschlossene Teil eines Klosters, der nur für Mönche oder Nonnen zugänglich ist. Gäbe es in touristisch belebten Klöstern wie Andechs oder Weltenburg keine Klausur, wäre dort ein kontemplatives Leben kaum mehr möglich.



↑ Rundbögen als typisches Merkmal: In der Romanik dominierte der Ritterburgstil.

Klosteramt

Nach der Auflösung im Zuge der Reformation wurden in Württemberg sämtliche Klöster zu Klosterämtern. Sie dienten der Verwaltung der Ländereien, Besitzungen sowie auch der Klosterschulen, an ihrer Spitze stand ein Prälat.

Konvent

Anderes Wort für die Gemeinschaft der Mönche und Nonnen in einem Kloster, heißt übersetzt „Versammlung“. Die Gebäude werden auch Konventsgebäude genannt. Sogenannte Laienbrüder waren oft nicht Teil des Konvents.



↑ Spitzbögen kennzeichnen die Gotik.

Laienbrüder

Ordensangehörige, die zwar das Gelübde (Profess) abgelegt haben, aber nicht zum Priester geweiht sind. Diese ursprüngliche Zweiklassengesellschaft im Kloster wurde mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil beendet.

Melker Reform

Klösterliche Reformbewegung des Spätmittelalters, die auf die Abtei Melk in Niederösterreich zurückgeht. Großer Einfluss im süddeutschen Raum, in Württemberg schlossen sich unter anderem Anhausen, Blaubeuren und Lorch der Melker Reform an.

Ordenskapitel

Versammlung der Repräsentanten eines Ordens, die Beschlüsse fasst. Heißt manchmal auch Generalkapitel; wenn es sich nur auf eine Region bezieht Provinzkapitel. Die Leitungsgesellschaft einer Bischofskirche und damit eines (Erz-)Bistums wird Domkapitel genannt.

Pater

Ordensmitglied, das im Gegensatz zum (Laien-)Bruder die Priesterweihe erhalten hat. Deswegen zuweilen auch Priestermonch genannt. Pater und Brüder hatten bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil in den 1960er-Jahren nicht die gleichen Rechte.

Prälat

Würdenträger der Kirche, je nach Region, Konfession und Epoche mit unterschiedlicher Bedeutung. Nach der Reformation in Württemberg vom Herzog eingesetzter Leiter eines Klosteramtes mit Sitz im Landtag. In der heutigen Landeskirche ein Regionalbischof.

Prior

Abt-Stellvertreter oder Leiter eines nicht selbstständigen Tochterklosters. Diese heißen deshalb auch Priorat oder Priorei, das selbstständige Kloster hingegen Abtei. Klosterreichenbach etwa war stets ein Priorat der Abtei Hirsau.

Reformation

Von Martin Luther ausgehende Bewegung, die ursprünglich nur auf eine Glaubenserneuerung innerhalb der Kirche zielte. Mündete jedoch in eine Kirchenspaltung, die zur Gründung evangelischer Kirchen führte. Katholiken wurden auch Altgläubige genannt.

Romanik

Baustil des Hochmittelalters, der durch klare, schlichte Formen und Rundbögen gekennzeichnet ist. Ursprünglich sehr farbenfroh. Romanische Kirchenfenster waren oft klein und hatten keine Verglasung, die Sakralräume entsprechend dunkel.



↑ Zisterzienser-Kirchen hatten meist nur Dachreiter.

Vogtei

Schutzherrschaft, die auch die Gerichtsbarkeit einschloss, im Herzogtum Württemberg auch in der Funktion des späteren Oberamtmannes und Landrates. Da Klöster in weltlichen Dingen nicht selbst aktiv werden durften, brauchten sie einen Vogt. Die Vogtei war ein Mittel der Einflussnahme der Feudalherrscher auf die Klöster.



↑ Der Kloostervorsteher: Abt Wilhelm von Hirsau.

Allein mit mir und meinem Gott

„Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort,
da deine Ehre wohnt.“ Ps 26,8

Ich setze mich in eine alte Kirche, vielleicht in ein altes Klostergebäude. Hier finde ich die Stille, eine ganz besondere Stille, in der ich mich Gott ganz nahe weiß.

Hier, in dieser Kirche, sitzen seit vielen hundert Jahren Menschen und beten. Sie haben hier geheiratet, wurden hier getauft und konfirmiert, vielleicht beerdigt. Menschliches Leben wurde hier in Liedern, Gebeten, Bibellesungen und Predigten gedeutet. So viele Gefühle, Sorgen, Sehnsüchte und Gefühle werden hier seit unendlichen Zeiten vor Gott gebracht! Wie viele Menschen haben hier Trost gefunden in ihren Nöten. Sie waren unsicher und traurig und haben einen Moment der Stille erfahren. Andere sind gekommen, weil sie Gott danken wollten, für eine Bewahrung vielleicht. Oder sie hatten ein Anliegen, über das sie mit niemandem sprechen konnten oder wollten. Gott konnten sie es sagen. Er hat ihnen zugehört, vielleicht sogar ohne jedes gesprochene Wort. Ich kann das alles irgendwie spüren, es ist unsichtbar da. Es wirkt auf mich, von ganz alleine.

Ich schaue mich um. Da ist die Kanzel, der Taufstein, die Kunstgegenstände ... sie waren schon vor vielen Jahren hier. Wie ich sie sehe, haben alle anderen sie auch gesehen. In mir klingen Lieder und Psalmen auf. Auch sie verbinden mich mit den Menschen, die vor mir hier waren. Und irgendwann – wenn ich längst

nicht mehr da sein werde – wird jemand anderes hier sitzen. Er oder sie wird dieselben Dinge sehen, dieselben Worte in seiner Seele hören. Die Kirche wird noch auf viele Menschen wirken, so wie sie heute auf mich wirkt. Das hat seinen letzten, tiefsten Grund darin, dass Gott sich immer gleich bleibt. Er ist seinen Verheißungen und seinen Zusagen treu, seine Liebe und sein Geleit verändern sich nicht.

Daran erinnert mich das Kirchengebäude. Vielleicht empfinde ich es in einem alten Kloster noch einmal deutlicher, weil ein Kloster ganz besonders für die Geschichte Gottes mit den Menschen steht und mir Menschen vor Augen stellt, die hier Gott gelobt haben, auch wenn ich ihre Namen nicht kenne.

Ich sitze hier. Ganz alleine mit mir und meinem Gott. Aber ich darf mich einreihen in eine lange Reihe von Menschen, die mit Gott leben. Deshalb habe ich wie David – dem der Psalm zugeschrieben wird –, wie die Mönche und Nonnen im Mittelalter, wie meine Vorfahren und Ahnmütter im Glauben, wie meine Mitmenschen neben mir und die, die nach mir kommen, das Kirchengebäude lieb. Ja, Herr, ich habe lieb die Stätte des Hauses, den Ort, wo du, Gott, gefeiert wirst.

Kirchenrat Dr. Frank Zeeb,
Evangelische Landeskirche in Württemberg

Feste Bestandteile der Liturgie in den Klöstern sind seit alters die Tagzeitengebete. In der klassischen Regel des Benedikt versammelten sich die Mönche sieben Mal bei Tag und einmal bei Nacht zum Gebet. Jedes Mal wurde dabei ein Psalm gesungen – was wir heute als mittelalterliche Gesänge empfinden, sind meist Psalmgesänge aus den Tagzeitengebeten.

Im evangelischen Bereich ist diese Tradition ein bisschen verlorengegangen, sie wird aber in den letzten Jahren neu entdeckt, meist sind es nicht sieben oder acht Gebete am Tag, sondern nur drei oder vier, aber immer gehört ein Psalm dazu.

Die Psalmen sind Lieder, die schon im Alten Testament zum Kernbestand des Glaubens gehören. Sie bringen menschliche Erfahrungen vor Gott: Das Vertrauen auf Gottes Schutz und Geleit, die

Angst vor schweren Zeiten und Anfeindung, die Bitte um Bewahrung, die Klage, aber auch den Dank – was jeder Mensch empfindet, drückt sich aus in den Psalmen. Wem die Worte für seine Empfindungen im Hals stecken bleiben, findet in den Psalmen Sprache und Trost.

Wenn der Psalmbeter die „Stätte deines Hauses“ so wertschätzend beurteilt, dann scheint das auf den ersten Blick ein Widerspruch zu sein: Wir haben doch von Abraham und vielen anderen Glaubenszeugen gelernt, dass Gott nicht an einem festen Ort ist. Er ist ein Gott, der uns begleitet auf all unseren Wegen. Man begegnet ihm nicht nur in der Kirche, sondern auch im Alltag. Er ist immer bei uns. Trotzdem ist es manchmal hilfreich, sich an einen festen Ort zu begeben. Wenn wir uns in eine Kirche setzen, dann macht es die Umgebung einfacher, sich auf Gott zu konzentrieren.



Kanzel der Klosterkirche Bebenhausen.

Besondere Reiseziele

Adelberg Wo Kaiser Barbarossa zwei mal weilte	S. 30
Alpirsbach Kritzeleien der frühen Klosterschüler	S. 32
Bad Herrenalb Paradiesische Ruine im Albtal	S. 34
Bad Urach Zuflucht für den slowenischen Luther	S. 36
Bebenhausen Altersruhesitz für einen König	S. 38
Blaubeuren Hochaltar neben dem Blautopf	S. 40
Denkendorf Die Chorherren und das Heilige Grab	S. 42
Frauental Dorfkirche mit Krypta und Mumien	S. 44
Gnadental So klingt ein Zisterzienser-Chor	S. 46
Herbrechtingen Das Kleinod am Eselsburger Tal	S. 48
Hirsau Abt Wilhelm und seine Reformbewegung	S. 50
Kirchberg Heimat der Berneuchener Brüder	S. 52
Klosterreichenbach Romanisches Münster im Schwarzwald	S. 54
Königsbronn Von Mönchen und Eisengießern	S. 56
Lichtenstern Justinus Kerner war einer der Retter	S. 58
Lorch Die Grablege der Staufer	S. 60
Marienberg Majestätisches Ensemble auf einem Felsen	S. 62
Maulbronn Weltkulturerbe und Klosterschule	S. 64
Murrhardt Von Römern und Benediktinern	S. 66
Schöntal Knittels Reime und der Götz von Berlichingen	S. 68
Stuttgart Aus Dominikanerkloster wird Hospitalhof	S. 70
Tübingen Zentrum einer neuen Theologie	S. 72

Bild rechts: die Aureliuskirche im Kloster Hirsau.





Adelberg

Zwei Mal beehrte Kaiser Barbarossa das Kloster Adelberg mit seiner Anwesenheit. Heute beherbergt die kleine Leutekirche den größten Schatz der Anlage.



↑ Haupttor des Klosters Adelberg mit barockem Aufbau.

Das Prämonstratenserklöster

Selbst die Zisterzienser lehnten dankend ab. Zu unwirtlich war ihnen die Einöde auf den Höhen des Schurwalds. Doch Volkmand von Staufen, ein Cousin Kaiser Barbarossas, blieb hartnäckig. Schließlich ging es auch um sein Seelenheil. Im dritten Anlauf konnte er den Prämonstratenserorden dafür gewinnen, bei einer kleinen Kapelle in Sichtweite der kaiserlichen Stammburg Hohenstaufen einen Chorherrenkonvent zu gründen. Man schrieb das Jahr 1178.

Das Kloster des französischen Reformordens stand anfangs unter besonderem Schutz der Staufer. Zur Besichtigung der Klosterbaustelle und zur Weihe des Hochaltars in der Klosterkirche kam Kaiser Barbarossa höchstpersönlich nach Adelberg. 350 Jahre blühte hier das Klosterleben – zeitweise als für die

Prämonstratenser typisches Doppelkloster mit einem Chorfrauenstift. Am Vorabend der Reformation gehörten ihm zehn Dörfer, 19 Weiler, 37 Höfe, 22 Mühlen und mehr als 100 Güter. Die Klosterkirche ist allerdings spurlos verschwunden. Wo sie einst stand, ist wörtlich Gras über die Geschichte gewachsen. Während der Bauernaufstände stürmte 1525 der Gaildorfer Haufen das Kloster und brannte große Teile nieder. Nur die kleine Ulrichskapelle verschonten die Horden auf das Flehen eines Bauern hin. Sie war die Leutekirche der Bauern, ihr Platz zum Beten.

Dicke Mauern umschließen noch immer das heute kleine, stille Klosterdorf. Die ehemalige Leutekirche ist nun ein Hochsicherheitstrakt. Denn die Ulrichskapelle beherbergt einen Schatz: einen fast im Originalzustand erhaltenen Drei-

GEISTLICHE ANGEBOTE

Osternacht

Um fünf Uhr morgens beginnt an der Ulrichskapelle ein liturgischer Spaziergang ins Dorf mit verschiedenen Stationen.

Ulrichskapelle

Der spätgotische Altar mit Werktags- und Sonntagsseite ist wie eine Predigt. Hinter den Kirchenmauern befindet sich auch eine Ölberg-Skulpturengruppe. Die Kapelle ist sonntags geöffnet, Führungen über Sabine Weihing, Telefon 07166-732

flügelaltar der Ulmer Schule aus dem frühen 16. Jahrhundert mit Tafeln von Bartholomäus Zeitblom. Nur die Sicherung durch eine Alarmanlage konnte verhindern, dass er vom Württembergischen Landesmuseum eingezogen wurde.

Nach der Reformation war Adelberg Sitz einer evangelischen Klosterschule sowie der zeitweise größten Prälatur Württembergs. Zwei Jahre lernte und litt hier ihr berühmtester Zögling Johannes Kepler, bevor er nach Maulbronn und Tübingen weiterzog. Auch namhafte Theologen wie Johann Valentin Andreä und Andreas Osiander amtierten in der zu jener Zeit noch immer weltabgeschiedenen Prälatur. 1851 kaufte die Gemeinde Hundsholz, die einst zur Gründungsausstattung des Klosters gehörte, die Anlage und heißt seither Adelberg.



↑ Kostbarer Schatz, alarmgesichert: der Altar der Ulrichskapelle.

Staufer, Schaumwein, Sommerspiele

Die Stauferstele steht wie ein Ausrufezeichen vor dem nördlichen Hauptportal des Klosters Adelberg. Achtung, Sie betreten hier eine Sehenswürdigkeit von historischem Rang an der Straße der Staufer. Aus vielen Jahrhunderten Klostersgeschichte sind allerdings nur wenige Gebäude erhalten. Und einzig die 1100 Meter lange Klostermauer stammt teilweise noch aus der Zeit der Staufer.

Wer mehr über die Geschichte des Klosters erfahren möchte, kann dies auf zweierlei Weise tun: In der Ulrichskapelle mit ihrem kostbaren Hochaltar erzählt ein Bilderzyklus an den Wänden von der Klostergründung. Das von einer eigenen Mauer, Bäumen und einem kleinen Friedhof umrahmte Kirchlein wird gerne für Hochzeiten und Tauffeiern genutzt.



↑ Dieses Gebäude beherbergte eine der größten Prälaturen Württembergs.

Und die katholische Gemeinde mietet es für ihre Gottesdienste.

Auffälligstes Gebäude auf dem Klosterareal ist die Klostervilla mit ihrem Südstaaten-Balkon. Ein Bürgermeister hat sie sich dorthin gebaut. Sie beherbergt unter anderem eine Ausstellung zur Klostersgeschichte mit Schwerpunkt auf der nachreformatorischen Ära und unterhaltsamen Details. So ist dort das klösterliche Laetare-Mahl aufgetürmt mit Hasen, Hühnern, einem Milchkalb, Schinken, Käse und einem Kubikmeter Holz für die Zubereitung der Speisen. Dieses jährliche Festmahl der Chorherren für die Stadt Schorndorf, die ihnen während des Bauernaufstands Zuflucht gewährte, wurde auch noch in protestantischer Zeit bis 1753 weitergeführt. Besondere Aufmerksamkeit widmet die Schau auch Balthasar Sprenger, einem der letzten evangelischen Prälaten in Adelberg. Seine Interessen galten der Imkerei und dem Weinbau. Sprenger versuchte als einer der ersten Deutschen, Schaumwein herzustellen.

Im Sommer finden im weitläufigen Klosterhof vor der romantischen Kulisse der Ulrichskapelle die jährlichen Freilichtspiele statt mit Krimis, Komödien, Kinderstücken und Musikbands. Sie haben das kleine Adelberg weit über seine Grenzen hinaus bekannt gemacht. Viel Open-Air-Genuss für Wanderer und Radfahrer bietet der nahe Schurwald. Auch der Hohenstaufer ist immer einen Abstecher wert. Von der Staufer-Stammburg sind zwar nur noch Ruinen übrig, aber der Blick von dem markanten Bergkegel ist so vollendet wie eh und je.

HIGHLIGHTS

Heilkräutergarten

In den Beeten wachsen Gemüse Karls des Großen, Heilpflanzen sowie eine chinesische Apotheke. Führungen und Heilkräuterkurse: Hans-Joachim Schneider, Tel. 07161-9872291

Klosterspaziergang

Im Gewand der Sabrina von Hundsholz führt Sabine Wehling durch die Klosteranlage, Telefon 07166-732

Klosterfestspiele Adelberg

Im Sommer verwandeln verschiedene Theater-Ensembles und Musikgruppen den Klosterhof in eine Freilichtarena: www.adelberg.de; www.ischka.com/adelberg

Herrenbachstausee

Das Gewässer im Schurwald lädt zum erholsamen Spazieren und Wandern ein.

INFORMATIONEN

Einkehren

In der Zachersmühle, einer der ehemaligen Klostermühlen, gibt es Mühlradgeklapper zu Braten und Spätzle sowie Kulturprogramm: www.zachersmuehle.de
Innerhalb der Klostermauern befindet sich die Pizzeria Klosterhof mit idyllischem Garten: Telefon 07166-606

Übernachten

Hochzeitshaus – nicht nur für Jungvermählte, Kirchstr. 16, 73117 Oberwälden, Telefon 01703-449943 (online buchbar über www.airbnb.de)
Gasthof Krone, Vordere Hauptstr. 7, 73099 Adelberg, Tel: 07166-9138266, www.krone-adelberg.de

Auskunft

Gemeinde Adelberg, Vordere Hauptstr. 2, 73099 Adelberg, Telefon 07166-910110, www.adelberg.de

Alpirsbach

Mitten im Schwarzwald liegt das Benediktinerkloster Alpirsbach. Dort haben sich nicht nur Kirche und Kreuzgang erhalten, sondern auch erstaunliche Zeugnisse aus der Zeit der evangelischen Klosterschule.



↑ In weiten Teilen noch erhalten: Kreuzgang und Klausur des Benediktinerklosters Alpirsbach.

Das Benediktinerkloster

Wir wissen heute nicht mehr, was den Knaben „Jacobus Schopf aus Stuttgartia“ 1567 bewegt hat. Fest steht nur, dass er einer der evangelischen Klosterschüler von Alpirsbach war. Seinen Namen und Heimatort sowie die Jahreszahl hat er als Graffito an der Wand seiner Schlafstube hinterlassen.

Die Malereien in den Zellen der Klosterschüler sind ein Glücksfall. Bei Renovierungsarbeiten 1958 hatte man sie zufällig entdeckt, zusammen mit Kleidungsstücken, Schuhen und Schreibutensilien. Ein Einblick in die Welt des 16. Jahrhunderts und seltenes Zeugnis aus der Frühzeit der evangelischen Klosterschulen.

Nach der Reformation war das Kloster Alpirsbach aufgelöst und in eine Ausbildungsstätte für den Pfarrernachwuchs umgewandelt worden. Nun schiefen 10- bis 14-jährige Knaben dort, wo

einst Benediktinermönche nächtigten. Bei einer Klosterführung in Alpirsbach kommt man der Geschichte ganz nah. Vieles ist im Original erhalten, der Geist der Mönche und der Klosterschule noch heute spürbar. Zu den Mönchen in Alpirsbach gehörte auch der Konstanzer Bürgersohn Ambrosius Blarer. Bis zum Abt-Stellvertreter brachte er es, dann jedoch folgte er den Lehren Martin Luthers. Später sollte Ambrosius Blarer einer der einflussreichsten Reformatoren in Württemberg werden. Um eine Reform ging es auch, als das Kloster Alpirsbach 1095 gegründet wurde. Die ersten Mönche kamen aus St. Blasien, doch bald schon machte sich der Einfluss des nahen Reformklosters Hirsau bemerkbar. Die mächtigen Buntsandsteinsäulen erinnern an das Vorbild, mit dem Unterschied, dass die Klosterkirche in Hirsau zerstört, in Alpirsbach jedoch erhalten ist.

GEISTLICHE ANGEBOTE

Beten wie die Mönche

Jeden Montag um 19 Uhr gibt es in der Klosterkirche eine Komplet, ein Stundengebet wie bei den Benediktinermönchen.

Gottesdienste

Der evangelische Gottesdienst in der Klosterkirche findet jeden Sonntag um 9.30 Uhr statt. Katholische Gottesdienste in St. Benedikt beginnen in den ungeraden Monaten um 9.30 Uhr, in den geraden Monaten um 11 Uhr.

Kirchenmusik

Höhepunkte in der Klosterkirche sind die Konzerte. Näheres im Flyer „Alpirsbach Kultur“. Mehrmals im Jahr kommt es zu einer sogenannten Orgelverfahrung, dabei wird die Orgel für spezielle Konzerte ins Zentrum des Chors gerückt: www.ev-kirchengemeinde-alpirsbach.de

Ein Gottesdienst in der romanischen Basilika von Alpirsbach ist ein besonderes Erlebnis. 55 Meter misst das Langhaus, rund 20 Meter ist sie hoch. Im Chor haben sich mittelalterliche Malereien erhalten, auf der linken Seite ein wertvoller hölzerner Marienaltar. Ihm gegenüber steht ein besonderes Kunstwerk der Moderne: die 2008 installierte Winterhalter-Orgel, eine beinahe skulpturenhafte Klangsäule, die bei Bedarf mittels eines Luftkissens durch den Raum bewegt werden kann. In schöner Regelmäßigkeit bringt sie das Kloster zum Klingen.

Es gibt viele Orte des Gebets im Kloster: Im Kapitelsaal finden zur Winterzeit die evangelischen Gottesdienste statt und im unteren Bereich des Klosters treffen sich die Katholiken zur Messfeier. Ihre Kirche erinnert dabei an die Anfänge des Klosters und trägt den Namen St. Benedikt.



↑ Ein schöner Kurpark grenzt unmittelbar an das Kloster an.

Unterwegs im Kinzigtal

Auch wenn das Kloster Alpirsbach vermutlich kein bierbrauendes Kloster war, so gibt es inmitten der Klosteranlage seit über 100 Jahren eine Brauerei, die den Titel „Alpirsbacher Klosterbräu“ trägt. Viele Besucher, die ins Kloster kommen, buchen eine Brauereiführung mit und kehren in den nahen Brauereigasthof zum Essen ein.

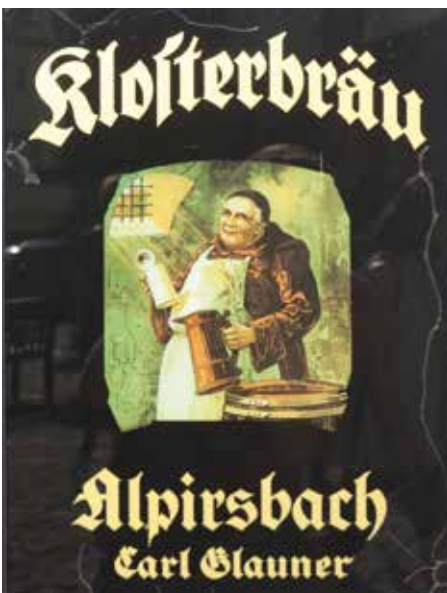
Alpirsbach ist eines der beliebtesten Ausflugsziele im Nordschwarzwald: Fast an der alten Grenze von Baden und Württemberg gelegen, ist das Kinzigtal mit den bekannten Vogtsbauernhöfen ebenso schnell erreicht wie Freudenstadt mit seinem berühmten Marktplatz. Genussvolle Wandermöglichkeiten rund um Alpirsbach gibt es viele. Sehr schön

ist zum Beispiel der 32 Kilometer lange Flößerpfad entlang der Kinzig. Er führt im Süden bis Wolfach, im Norden nach Loßburg, vor allem der zehn Kilometer lange Abschnitt nach Loßburg ist landschaftlich attraktiv. Unterwegs gibt es zahlreiche Einkehrmöglichkeiten wie etwa den Vogtsmichelhof in Alpirsbach-Ehlenbogen.

Nicht weit von Alpirsbach entfernt ist auch der Alternative Bären- und Wolfspark in Bad Rippoldsau-Schapbach. Dort können Tiere aus schlechter Haltung einen artgerechten Lebensabend verbringen und von den Besuchern in großen Freigehegen beobachtet werden. Unweit von Alpirsbach beginnt auch die Schwarzwaldhochstraße mit ihren vielen Aussichtspunkten und dem neuen Nationalpark Schwarzwald.

Doch auch wer nicht wandern und nur ein wenig spazieren gehen will, findet in Alpirsbach schöne Ecken: Unmittelbar an das Kloster schließt der Kurgarten an, mit einer Konzertmuschel, Wasserspielen und Sitzgelegenheiten zum stillen Verweilen. Nebenbei hat man von hier auch den schönsten Blick auf das Kloster.

Das ist im Sommer auch ein Erlebnisraum für Kino- und Musikliebhaber. Immer wieder finden im Kreuzgang Open-Air-Veranstaltungen statt. Zu den besonderen Spezialitäten Alpirsbachs gehört übrigens auch der Honig des evangelischen Pfarrers dort, der im Brauerei-Shop verkauft wird. Bienen, Bier und Benediktiner: In Alpirsbach findet sich bis heute eine ganz besondere Mischung.



↑ Bietet auch Führungen an: die Brauerei auf dem Alpirsbacher Klostergelände.

HIGHLIGHTS

Klosterführungen und Museum

Von März bis Oktober sind Kloster und Klostermuseum täglich geöffnet, im Winter Donnerstag bis Sonntag. In der Saison gibt es vier Führungen täglich (11.30, 12.30, 13.30, 15.30 Uhr), im Winter eine an den Öffnungstagen um 13.30 Uhr: Telefon 07444-51061
www.kloster-alpirsbach.de

Die Brauwelt

Auf dem Klostergelände befindet sich auch „Alpirsbacher Klosterbräu“. Führungen durch die Brauerei täglich um 14.30 Uhr: Telefon 07444-67149,
www.alpirsbacher.de

Kino und Konzerte

Jeden Sommer finden im Kreuzgang des Klosters Konzerte und ein Sommer-Open-Air-Kino statt: www.openair.subiaco.de,
www.kreuzgangkonzerte.de

Ausflug

Eine schöne Wanderung führt vom nahen Reinerzau zur Trinkwassersperre Kleine Kinzig. Weitere Wandertipps auch unter: www.schwarzwald-tourismus.info,
www.naturparkschwarzwald.de

INFORMATIONEN

Einkehren

Direkt neben der Kirche liegt das „Café am Kloster“,
www.cafeamkloster.de

Übernachten

Unweit des Klosters befindet sich auch der Brauereigasthof Löwenpost von Alpirsbacher Klosterbräu: Marktplatz 12, 72275 Alpirsbach, Telefon 07444-95595,
www.loewen-post.de

Allgemeine Auskunft

Stadtinformation Alpirsbach, Krähenbadstraße 2, 72275 Alpirsbach, Telefon 07444-9516281,
www.stadt-alpirsbach.de

Bad Herrenalb

Im Albtal im Nordschwarzwald liegt das Zisterzienserkloster Herrenalb. Seit dem Dreißigjährigen Krieg ist es eine Ruine, nur die Klosterkirche wurde wieder aufgebaut.



↑ Wirklich paradiesisch: die Ruine des Paradieses, der ehemaligen Klostersvorkirche.

Das Zisterzienserkloster

Das Paradies ist wirklich paradiesisch. Malerisch steht die Ruine auf dem alten Klosterareal, auf ihrer Spitze wächst eine Kiefer in den Himmel. Irgendwie hat es der Baum geschafft, sich am Mauerwerk festzukrallen, beinahe in Symbiose lebt er mit dem alten Gemäuer, das hier besonders romantisch ist. Paradies nannte man einst die Vorkirche eines Klosters. Hier durften auch die Laienbrüder, die einfachen, nicht als Priester geweihten Mönche des Klosters singen und beten. Heute sind es vor allem Touristen, die hier verweilen. Inmitten der spätromanischen Mauern blinzeln sie in die Sonne, sitzen in den offenen Arkadenbögen, die hier mit einer Vielzahl von Säulen und Säulchen verziert sind.

1149 wurde das Zisterzienserkloster Herrenalb gegründet. Der Schwarzwald war damals noch weitgehend unbesiedelt, die Mönche leisteten Pionierarbeit.

1275 stieg das Kloster auf, wurde reichsunmittelbar, nun war es direkt dem Kaiser unterstellt.

Die Spätgotik brachte eine neue Blüte ins Tal der Alb, Paradies und Kirche wurden aufgestockt und umgebaut. Es war eine bewegte Zeit, auch weil sich die Badener und Württemberger unentwegt um die Vorherrschaft im Kloster stritten.

So ist es nicht verwunderlich, dass man heute in Bad Herrenalb die Spuren beider Herrschaften findet: Das Grabmal des badischen Markgrafen Bernhard I. ist das bedeutendste Kunstwerk der einstigen Klosterkirche. 1431 war er gestorben, begraben freilich liegt er nicht in Bad Herrenalb, sondern in der Stiftskirche in Baden-Baden.

Die Kirche in Bad Herrenalb ist nicht mehr jene Kirche, die einst im Kloster stand. Die wurde 1642 von schwedischen Truppen im Dreißigjährigen Krieg zerstört und 1649 endgültig geschlossen.

GEISTLICHE ANGEBOTE

Gottesdienst

Jeden Sonntag findet um 10 Uhr ein Gottesdienst in der ehemaligen Klosterkirche statt:
www.bad-herrenalb-evangelisch.de

Offene Kirche

Die Klosterkirche ist ganzjährig von Dienstag bis Sonntag geöffnet. Es dürfen auch Kerzen entzündet werden. Überdies ist sie auch Schauplatz zahlreicher Konzerte. Die Paradies-Ruine ist jederzeit zugänglich.

Klosterführungen

In der Saison findet wöchentlich eine Klosterführung statt. Dabei kann auch die alte Sakristei besichtigt werden:
Telefon 07083-524255

Da war die Abtei Herrenalb schon eine ganze Weile evangelisch: 1556 hatte der Herzog von Württemberg dort eine evangelische Klosterschule eröffnet, die bis 1595 bestand. 1749 wurden schließlich die Reste der einzigen Klosterkirche in eine protestantische Gemeindekirche umgebaut. Sie war um zwölf Meter kürzer und hatte nun auch einen richtigen Turm. Ihr heutiges Gesicht hat sie jedoch erst 1903 bekommen: Da gestaltete sie ein Hofmaler aus der Landeshauptstadt Stuttgart in den Farben des Jugendstils um. Seither hat sie eine Holzgewölbedecke mit Himmelsmotiven, die in auffälligem Gegensatz zum spätgotischen Gewölbe des alten Chores steht. Der ist ein Überbleibsel aus der Klosterzeit, ebenso wie die Seitenkapelle links des Grabmals und die alte Sakristei, die sogar Spuren aus der romanischen Zeit trägt. Der Geist der Mönche, er ist noch heute in vielen verborgenen Winkeln des Klosters Bad Herrenalb spürbar.



↑ Das leere Grab: Denkmal für Markgraf Bernhard in der Klosterkirche.

Das Albtal

Seinen Namen hat Bad Herrenalb von dem kleinen Fluss bekommen, der durch den Ort hindurchfließt: die Alb. Ihre Ufer wurden anlässlich der Gartenschau 2017 renaturiert und sind heute für Besucher wieder eine Augenweide. Ein Spaziergang durch den umgestalteten Kurpark lohnt sich ebenso wie über die weitläufige Schweizer Wiese im Norden der Stadt.

Geht man dort ein wenig weiter, ist man auch schon im Wald und unterwegs zum Kloster Frauenalb, das fünf Kilometer Richtung Norden liegt. Ein „Klosterpfad“ verbindet die beiden Abteien, er führt direkt über die alte badisch-württembergische Landesgrenze, ein kunterbuntes Grenzhäuschen markiert den Über-



↑ Kurios: Auf dem Mauerwerk der Klosterruine wächst eine Kiefer.

gang. Es darf geschmunzelt und fotografiert werden!

In Frauenalb ist die Kirche nicht wieder aufgebaut worden. Die etwa 50 Jahre nach Herrenalb gegründete Benediktinerinnenabtei wurde von der gleichen Adelsfamilie, den Herren von Eberstein, gestiftet. Der Typus des Doppelklosters, Männer hier und Frauen dort, war im Mittelalter durchaus verbreitet. Immerhin bis zur Säkularisation 1803 bestand das Kloster in Frauenalb, ein Feuer vernichtete seine Kirche, die heute als malerisches Monument aus den Schwarzwaldbäumen herausragt. Herausragend ist auch der Gasthof „König von Preußen“, der direkt neben dem Kloster Frauenalb steht. Eher ein Kuriosum ist dagegen das wenige Kilometer weiter gelegene Fahrzeugmuseum in Marxzell: Ein Sammler hat dort alles zusammengetragen, was Räder hat, vom Kinderwagen bis zur Straßenbahn.

Mit der Albtabahn kommt man bequem weiter bis Ettlingen und Karlsruhe, kann in Waldbronn in die Therme gehen oder zurückfahren nach Bad Herrenalb, wo es ebenfalls ein Bad mit Mineralquellen gibt. Kur- und Gesundheitsurlaub ist das eine große Thema im Albtal, Wandern das andere.

Die Anzahl der schönen und gut beschilderten Wege ist groß und reicht vom Themenpfad im Albtal bis zur zertifizierten Bergwanderung in Richtung Teufelsmühle. Wer Aussichten liebt, fährt einfach auf den Dobel und genießt dort den Blick bis ins Rheintal vom Wasserturm aus.

HIGHLIGHTS

Der Klosterpfad

Der Klosterpfad verbindet die Klosterruinen in Bad Herrenalb und Frauenalb auf einem rund fünf Kilometer langen Weg durchs Albtal: www.badherrenalb.de

Höhenwanderung

Der Qualitätswanderweg von Bad Herrenalb zur Teufelsmühle ist ideal für die, die richtig wandern und den Schwarzwald erleben wollen: www.badherrenalb.de

Aussichtsturm Dobel

Der Blick vom Wasserturm auf dem Dobel, fünf Kilometer östlich von Bad Herrenalb, ist atemberaubend: www.dobel.de

Thermalbäder

Wer seine Glieder entspannen möchte, kann dies in der Siebentäler-Therme in Bad Herrenalb oder im Thermalbad in Waldbronn tun: www.waldbronn.de, www.badherrenalb.de

INFORMATIONEN

Einkehren

„Andis Spätzlestube“ in Bad Herrenalb serviert Spätzlegerichte in über 20 Varianten: www.spaetzlestube.de
Das Café Schubert ist für seine Heidelbeerkekchen bekannt: www.cafe-schubert.com

Übernachten

Der Landgasthof „König von Preußen“ in Frauenalb hat eine gute Küche und neugestaltete Themenzimmer: Klosterstr. 8, 76359 Marxzell-Frauenalb, Tel. 07248-1617, www.koenig-von-preussen.eu

Allgemeine Auskunft

Touristik Bad Herrenalb, Rathausstr. 11, 76332 Bad Herrenalb, Tel. 07083-500555, www.badherrenalb.de, www.albtal-tourismus.de

Bad Urach

Urach war schon immer ein Brennpunkt der Glaubenserneuerung. Nach den Brüdern vom Gemeinsamen Leben kamen die Reformatoren und ein Mann, den sie den slowenischen Luther nannten.



↑ Das ehemalige Residenzschloss der Württemberger und der Turm der Amanduskirche.

Die Brüder vom Gemeinsamen Leben

Graf Eberhard im Bart war ein Mann voller Tatendrang. Er wollte nicht nur die in zwei Teile gespaltene Grafschaft Württemberg wiedervereinigen, auch die Erneuerung des Glaubens war ihm ein Herzensanliegen. Deshalb holte er 1477 eine Gruppe ganz ungewöhnlicher „Mönche“ in seine Residenz nach Urach. „Brüder vom Gemeinsamen Leben“ nannten sie sich, im Gegensatz zu vielen anderen Ordensbrüdern wollten sie nicht der Welt entfliehen, sondern lieber helfen, sie mitzugestalten. Sie kümmerten sich um Kranke und Arme, gingen zu den Menschen, waren aktiv in den Gottesdiensten und in der Seelsorge. In Urach übertrug ihnen Graf Eberhard auch den Pfarrdienst an der Amanduskirche. Das einstmals bescheidene Gotteshaus hatte der Fürst zu einer repräsentativen Kirche ausbauen lassen. Noch heute staunt man über die Ausmaße des Gebäudes, das ein Wahrzei-

chen der Stadt ist. Unmittelbar daneben errichtete der Graf für „seine“ Brüder einen Anbau: der Ursprung des heutigen „Stiftes Urach“, in dem seit 1980 das Einkehrhaus der Württembergischen Landeskirche untergebracht ist. Die Brüder selbst verbrachten darin nur wenige Jahre: Kaum war ihr Fürsprecher Eberhard gestorben, verloren sie den Rückhalt und mussten 1514 Urach wieder verlassen.

Da kam auch schon die Reformation, in der die kleine Residenzstadt der Württemberger noch einmal eine bedeutende Rolle spielen sollte. Am 10. September 1537 tagten dort die führenden Vertreter des neuen Glaubens und stritten um die Bilderfrage. Als „Uracher Götzentag“ ging das Ereignis in die Geschichte ein, in dessen Folge auch die Amanduskirche die Mehrzahl ihrer Altäre verlor. Von sich reden machte im Laufe der Reformation auch ein Mann, der später

GEISTLICHE ANGEBOTE

Die Amanduskirche

Gottesdienst in der Amanduskirche ist jeden Sonntag um 10 Uhr. Die Amanduskirche ist täglich geöffnet:
www.badurach-evangelisch.de

Tagzeitengebete

In der Kapelle des Stiftes Bad Urach findet jeden Tag außer sonn- und feiertags ein Morgen-, Mittags- und Abendgebet statt. Damit soll auch an die Tradition der Brüder vom Gemeinsamen Leben angeknüpft werden.

Einkehrtage

Im Jahresprogramm des Stiftes Urach gibt es zahlreiche Angebote für geistliche Auszeiten, Gebetswochen und Einkehrtage:
www.stifturach.de

als Luther Sloweniens bezeichnet werden sollte: 1560 wurde der Glaubensflüchtling Primus Truber im Stift Urach aufgenommen. Dort übersetzte er das Neue Testament in seine Heimatsprache und druckte Bibeln für Slowenien und Kroatien.

Seit 1980 steht eine Primus-Truber-Plastik im Garten des Stifts. Sein Konterfei findet sich auch auf slowenischen Euro-Münzen. Immer wieder kommen Gäste aus Osteuropa und lassen sich seine Geschichte erklären. Zwischen 1818 und 1977 war in Bad Urach eine evangelische Klosterschule untergebracht, bald nach ihrer Schließung eröffnete das Einkehrhaus der Landeskirche.

Das Stift Urach ist ein besonderer Ort mit einer besonderen Stimmung geblieben, so wie es ein Besucher im Gästebuch einmal zum Ausdruck brachte: „Man spürt hier überall den Atem der geistlichen Geschichte.“



↑ Volles Haus: die Amanduskirche bei einem Gottesdienst mit Posaunenbläsern.

Die Stadt und das Schloss

In Bad Urach sind die Wege nicht weit. Gleich neben der Amanduskirche, die mit dem Stift zusammen ein Gebäudeensemble bildet, liegt das alte Residenzschloss der Württemberger. Es wurde später als Jagdsitz und Sommerfrische der Herzogsfamilie genutzt. Heute befindet sich darin ein Museum mit der größten Prunkschlittensammlung Deutschlands.

Auch zum Marktplatz von Bad Urach sind es nur wenige hundert Meter. Mit seinen vielen Fachwerkhäusern und dem Brunnen ist er eine Augenweide. Ohnehin gehört die Kleinstadt mit ihrer besonderen Lage am Fuße der Schwäbi-



↑ Der slowenische Luther: Denkmal für Primus Truber im Garten von Stift Urach.

schen Alb zu den gefragtesten Ausflugszielen der Region.

Dazu tragen auch die bekannten Bad Uracher Wasserfälle bei, die etwas außerhalb der Stadt die Besucher in großer Zahl anlocken. Sie sind die größten Wasserfälle der Schwäbischen Alb und auf einem ebenen Spazierweg bequem zu erreichen. Für all die, die etwas weiter in die Landschaft hineinwollen, gibt es einen anspruchsvolleren Premiumwanderweg rund um die Wasserfälle: Der „Wasserfallsteig“ führt dabei nicht nur zu den Uracher Wasserfällen, sondern auch zum kleineren Gütersteiner Wasserfall, der mit seinen Kalktuffterrassen ein ganz besonderes Landschaftserlebnis darstellt. Der Wasserfallsteig, 2016 als schönster Wanderweg in Deutschland ausgezeichnet, ist Teil eines Gesamtkonzeptes fünf zertifizierter Wanderwege, die die Gegend um Bad Urach erschließen: Dazu gehören auch Wege auf die Burgruine Hohenurach oder die Burg Hohenwittlingen, wo einst der Reformator Johannes Brenz Zuflucht fand.

Darüber hinaus ist Bad Urach auch für sein Thermalbad bekannt. Die 60 Grad heißen Mineralquellen wurden übrigens erst vor wenigen Jahrzehnten entdeckt, seit 1983 darf die Stadt sich nun auch „Bad“ nennen.

Nicht weit ist es von Bad Urach nach Metzingen. Das hat sich ja in jüngster Vergangenheit durch seine vielen Outlet-Stores einen Namen gemacht, ist aber auch eine alte Weinbaugemeinde mit einem sehenswerten Ensemble von sieben historischen Keltern in der Altstadt.

HIGHLIGHTS

Uracher Wasserfälle

Ein schöner, fast barrierefreier, zwei Kilometer langer Spazierweg führt zu den größten Wasserfällen der Schwäbischen Alb.

Grafensteige

Fünf Premium-Rundwanderwege erschließen die Gegend um Bad Urach. Es gibt eine gedruckte Broschüre mit guter Wegbeschreibung der Grafensteige:
www.badurach-grafensteige.de

Uracher Schäferlauf

Findet alle zwei Jahre Ende Juli statt. Es gibt einen Umzug und Wettbewerbe der Albschäfer sowie das Theaterstück von der „Schäferlies“. Termine sind 2019, 2021 und 2023.

Residenzschloss

Beherbert die größte Prunkschlittensammlung in Deutschland. Sehenswert auch der Goldene Saal:
www.schloss-urach.de

INFORMATIONEN

Einkehren

Restaurant Wilder Mann in Bad Urach:
www.restaurant-wildermann.de
Hotel Gasthof Herrmann in Münsingen:
www.hotelherrmann.de

Übernachten

Das Einkehrhaus der Württembergischen Landeskirche Stift Urach steht auch Einzelreisenden offen:
Bismarckstraße 12,
72574 Bad Urach,
Telefon 07125-94990,
www.stifturach.de

Auskunft

Kurverwaltung, Bei den Thermen 4,
72574 Bad Urach,
Telefon 07125-94320,
www.badurach-tourismus.de

Bebenhausen

Am Rand des Schönbuchs, in Bebenhausen, liegt eine der eindrucksvollsten mittelalterlichen Klosteranlagen. Sie ist auch ein Beispiel für die hohe Baukunst der Zisterzienser.



↑ Hohe Baukunst der Zisterzienser: Das Kloster Bebenhausen blieb weitgehend erhalten.

Das Zisterzienserkloster

Drei Mauerringe, ein Wehrgang, zwei Türme, dazu die erhöhte Lage über dem Goldersbachtal – der erste Eindruck vom Kloster Bebenhausen erinnert an eine Festung. Diese Bauweise war typisch für die Zisterzienser, deren Glaubensregeln und überragende Baumeister der Nachwelt großartige Anlagen hinterließen. Die Mauern boten den Mönchen einen abgeschotteten Raum für das Klosterleben, das in Bebenhausen 1188 seinen Anfang nahm. Durch Schenkungen und Zukäufe erlangte die Abtei großen wirtschaftlichen Wohlstand und zählte bald zu den reichsten Klöstern in Württemberg. Zeitweise lebten hier bis zu 80 Mönche und 130 Laienbrüder. Die Zisterzienser forderten zwar in allem Einfachheit und in der Architektur einen schmucklosen, funktionalen Stil.

Dem setzte der Orden jedoch eine besondere Raumästhetik entgegen – mit monumentalen Ausmaßen, schönem Maßwerk und gotischen Gewölben. Der filigrane, gar nicht bescheidene Dachreiter der Klosterkirche und der Kreuzgang sind gute Beispiele dafür. Letzteren baute Johann von Friedingen noch während des Reformationsprozesses um. Der durchsetzungsstarke Abt hielt bis zu seinem Tod 1534 die Stellung im Kloster. Doch auch ein blühender Großbetrieb wie dieser wurde von der Reformation hinweggefegt. Herzog Ulrich ließ Teile der Klosterkirche abreißen und verwendete die Steine für seinen Schlossbau in Tübingen. An der Stelle des amputierten Kirchenschiffs steht heute eine vor 300 Jahren gepflanzte Luther-Linde.

GEISTLICHE ANGEBOTE

Bebenhäuser Klostertage

Pfarrerinnen und Pfarrer sind zweimal jährlich zu einem Pastorkolleg mit Tagzeitgebeten, Psalmlektüre sowie der Arbeit an einem theologischen Thema eingeladen. Anmeldung: sekretariat@pastorkolleg-wue.de

Lebensräume aufspüren

Ein Flyer im Kloster lädt ein auf einen Stationenweg im und um das Kloster zu sechs Orten, die zum Innehalten und Nachdenken über das eigene Leben anregen.

Geistliche Musik

In den Sommermonaten werden in der Klosterkirche sonntags um 18 Uhr Vesperkonzerte gegeben – mit Gebet, Lesung und Segen: www.evangelische-kirche-bebenhausen.de

Liturgische Feiern

Zu den Höhepunkten des kirchlichen Lebens gehören die „Nacht der verlöschenden Lichter“ in der Passionszeit, die Bibellesenacht am Abend des Reformationstags sowie der Liturgische Jahresübergang.

1556 wurde Bebenhausen höhere evangelische Klosterschule, die als einzige bis 1806 bestand. Zwölf- bis 14-jährige Jungen wurden hier auf das Theologiestudium in Tübingen vorbereitet – mit einem Schultag, der um vier Uhr begann. Die Regeln waren streng, Schneeballwerfen und weltliche Lektüre verboten. Auch der Philosoph Friedrich Schelling war einer dieser Schüler, die – nicht anders als heute – viel „Allotria“ im Kopf hatten und sich mit Rötelnritzeleien auf den altehrwürdigen Klostermauern verewigten.

In der Klosterkirche mit ihrer figurenreichen Kanzel feiert die evangelische Kirchengemeinde Bebenhausen ihre Gottesdienste und bewahrt diese so vor dem Dornröschenschlaf. Eine Besonderheit: Die vier Glocken werden an Seilen im Kirchenschiff von Hand geläutet.



↑ Repräsentativ: das Sommerrefektorium des Klosters aus dem 14. Jahrhundert.

Ein Dorf und sein Kloster

Offiziell gehört Bebenhausen seit 1974 zu Tübingen – ein Stadtteil, rund vier Kilometer vor den Toren der Universitätsstadt. Soweit die nüchterne Seite. Denn die 300-Einwohner-Gemeinde ist sehr viel mehr: ein malerisch gelegenes Dorf unter Ensembleschutz im Schatten eines großartigen Klosters. Der einzige Ort innerhalb des Naturparks Schönbuch lebt damit, eine Attraktion und ein beliebtes Ausflugsziel zu sein. Die Geschichte des Dorfs ist eng mit der des Klosters verbunden. Hier wohnten und arbeiteten die Laienbrüder, Pfründner und Handwerker, die die Besitztümer betreuten und die Anlage in Schuss hielten. Auch im evangelischen Klosterdorf arbeiteten die Bewohner als sogenannte Offizianten für das Seminar. Ihre Nachfahren stellen heute noch rund 17 Prozent der Dorfbewohner.



↑ Gärten und Teiche umgeben das Kloster.

Wunderschöne alte Häuser und üppige Blumengärten vor und hinter den Klostermauern machen Bebenhausen zu einem Bilderbuchdorf. In den ehemaligen Wirtschaftsgebäuden leben heute Privatpersonen – etwa in den königlichen Stallungen. 1807 richteten die Landesherren nämlich ein Jagdschloss auf dem Klostergelände ein, um in den ausgedehnten Wäldern ihrem Hobby nachzugehen. Zuletzt diente es Wilhelm II, Württembergs letztem König, nach seiner Abdankung 1918 als Altersruhesitz. Die Mönchsklausur, das Herz des Klosters, ist ein Juwel spätgotischer Architektur. Durch den Kreuzgang mit seinen Stern- und Netzgewölben und dem Brunnenhaus weht noch der Geist vergangener Zeiten. Ein kulturelles Highlight sind die jährlichen Sommerkonzerte im nicht weniger eindrucksvollen Sommerrefektorium. Manche Besucher suchen aber auch die Stille des Kreuzgartens, um mit sich, einem Buch oder den Gedanken allein zu sein. Der Gegenpol zu den wuchtigen Gemäuern und 800 Jahren Geschichte ist der Naturpark Schönbuch. Dichte Wälder, Moore, Streuobstwiesen, aufgelassene Weinberge, prächtige Alleen, Wildgehege und Lehrpfade laden zum Wandern, Radfahren und Erholen ein. Auch im Schönbuch stehen Kanzeln: Besucherkanzeln. Von dort kann man den König des Waldes beobachten und im Herbst zur Hirschbrunft seinen röhrenden Botschaften lauschen. Seinen letzten politischen Auftritt hatte Bebenhausen übrigens nach 1945, als das Kloster Sitz des Landtags von Württemberg-Hohenzollern war.

HIGHLIGHTS

Schloss- und Klosterführungen

Neben regulären Führungen sind zahlreiche Sonderführungen mit Themen wie „Ein König privat“ oder „Wie funktioniert ein Kloster?“ im Programm:
www.kloster-bebenhausen.de

Naturpark Schönbuch

Das weitgehend unbesiedelte Waldgebiet zwischen Stuttgart und Tübingen mit großem Rotwildgehege ist Ziel für Wanderer und Radfahrer:

www.naturpark-schoenbuch.de

Museum Ritter

Im 14 Kilometer entfernten Firmensitz von Ritter Sport gibt es Kunstausstellungen zum Quadrat, ein Schokoladenmuseum und eine Schokowerkstatt:

www.museum-ritter.de

INFORMATIONEN

Einkehren

Der Hirsch, das älteste Gasthaus in Bebenhausen, ist eng mit der Klostergeschichte verbunden; schönes Interieur, große Kuchenauswahl:
www.landhotel-hirsch-bebenhausen.de

Schranners Waldhorn hat sich einen Michelin-Stern erkocht; mit lauschigem Garten am Bach:
www.waldhorn-bebenhausen.de

Übernachten

Gasthof Sonne, Schönbuchstr. 15, 72074 Tübingen-Bebenhausen, Telefon 07071-67401,
www.sonne-bebenhausen.de

Auskunft

Schloss und Kloster Bebenhausen, Im Schloss, 72074 Tübingen-Bebenhausen, Telefon 07071-602802,
www.kloster-bebenhausen.de

Blaubeuren

Das Kloster Blaubeuren ist ein Bauwerk der Spätgotik. Mit einem prächtigen Marienaltar aus der Zeit der Benediktinermonche. Ein evangelischer Reformator rettete ihn vor dem Bildersturm.



↑ Allerbeste Lage: Die Klosterkirche von Blaubeuren gleich neben dem Blautopf.

Das Benediktinerkloster

Die Zeiten waren schwer für die Mönche von Blaubeuren. So prachtvoll alles 1085 begonnen hatte, so wenig war übrig geblieben von jenem Geist der Reform, den die ersten Mönche aus Hirsau mit hierhergebracht hatten. Mitte des 14. Jahrhunderts kämpfte die Abtei am Rande der Schwäbischen Alb um ihr Überleben. Viele der Mönche waren schon gegangen, die anderen lebten im Unfrieden miteinander: 1347 soll der Prior, 1407 der Abt von Mitgliedern des Konvents ermordet worden sein.

1447 verkauften die Grafen von Helfenstein die Vogtei der maroden Abtei an das aufstrebende Haus Württemberg. Das mischte sich rasch in die Geschäfte der Benediktiner ein und förderte die Äbte, die Blaubeuren wieder zu einem bedeutenden Kloster machen sollten. 1451 erfolgte der Anschluss an die

Melker Reform, 1456 die Berufung des Blaubeurer Abtes Ulrich Kundig ins Generalkapitel der Benediktiner. Zur entscheidenden Persönlichkeit der späten Klosterjahre wurde jedoch Kundigs Nachfolger Heinrich III. Fabri. Fabri war 1477 nicht nur an der Gründung der Universität Tübingen beteiligt, sondern sorgte auch dafür, dass das Kloster in Blaubeuren ab 1466 komplett neu aufgebaut wurde.

Ein verheerender Brand hatte der Abtei zugesetzt – eine willkommene Gelegenheit mit dem Alten aufzuräumen und dem Kloster ein neues Gesicht im spätgotischen Stil zu geben. So ist das, was man heute in Blaubeuren zu sehen bekommt, tatsächlich ein komplett neues Bauwerk aus dem 15. Jahrhundert.

Die Grafen von Württemberg hatten dabei offenbar finanziell geholfen, entsprechend wertvoll fiel die Innenausstattung der Klosterkirche aus: Das Chorgestühl

GEISTLICHE ANGEBOTE

Gottesdienste

In der Klosterkirche gibt es keine regelmäßigen Gottesdienste. Im Sommer finden dort um 8 Uhr Frühandachten statt (www.seminar-blaubeuren.de). Einen evangelischen Gottesdienst gibt es jeden Sonntag um 10.15 Uhr in der Stadtkirche, dort ist auch Matthäus Alber beigelegt: www.blaubeuren-evangelisch.de

Klosterkirche

Klosterkirche und Kloster können von März bis Oktober täglich von 10 bis 17 Uhr besichtigt werden, von November bis Februar unter der Woche nur am Nachmittag.

Klosterkonzerte

Bei den Internationalen Klosterkonzerten geben auch Schulchöre aus dem Seminar Blaubeuren eine Kostprobe ihres Könnens: www.seminar-blaubeuren.de

und der Hochaltar aus der Ulmer Schule gehören bis heute zu den herausragenden Kunstwerken der Spätgotik.

Dass jener Hochaltar erhalten blieb, grenzt an ein kleines Wunder: Denn nach der Reformation hatte der Herzog von Württemberg bereits den Leiter der Klosterschule schriftlich aufgefordert, ihn zu beseitigen. Ein katholischer Altar, der Maria gewidmet, hatte in einer evangelischen Kirche nichts zu suchen. Doch Matthäus Alber, immerhin einer der führenden Köpfe der Reformation in Württemberg, ignorierte die Anweisung. Wohl zu oft hatte der inzwischen fast 70-Jährige erlebt, welche kostbaren Kunstschätze unwiederbringlich verloren gingen.

Alber war der zweite Vorsteher der evangelischen Klosterschule, die in Blaubeuren 1556 eröffnet worden war. Neben Maulbronn ist sie die einzige, die bis in die Gegenwart Bestand hat.



↑ Werk der Spätgotik: Klosterkirche mit Chorgestühl und dem berühmten Hochaltar.

Blaubeuren und der Blautopf

Die Lage des Klosters in Blaubeuren könnte malerischer nicht sein. Unmittelbar angrenzend an den Blautopf erheben sich die weißen Gebäude der alten Benediktinerabtei. Die Spitze des Kirchturms spiegelt sich bei Sonnenschein im Wasser wider.

Der Blautopf ist neben dem Kloster die zweite große Attraktion Blaubeurens. Ein geheimnisumwobener Quelltrichter, der 32.000 Liter Wasser pro Sekunde ausschüttet. Da er die anderen Farben des Spektrums absorbiert, schimmert er am Ende nur noch blau. Der Blautopf bildet das Ende eines 1200 Meter langen Höhlensystems, das von jeher Mythen und Märchen beförderte. Der Dichter Eduard Mörike setzte mit der Sage von der „Schönen Lau“ dem Blautopf sogar ein literarisches Denkmal.



↑ Kloster Blaubeuren: Im 15. Jahrhundert wurde es nach einem Brand komplett neu errichtet.

Viele Tausend Touristen bevölkern Blaubeuren jährlich, wandern um den Blautopf herum oder setzen sich in das kleine Bähnchen, das durch den Ort und das Tal der Blau fährt. In einer Hammer-schmiede kann man altes Handwerk erleben und im Kloster bei Führungen der Geschichte der Benediktiner und der Reformation nachgehen. Die ist in Blaubeuren auch deshalb so präsent, weil noch immer jährlich rund 80 Jungen und Mädchen im Evangelisch-Theologischen Seminar ausgebildet werden. Es ist eine Internatsschule, entsprechend vertreten sind die Schülerinnen und Schüler im Stadtbild von Blaubeuren.

Etwa 12.000 Einwohner leben rund um den Blautopf. Die Stadt ist nur unwesentlich jünger als das Kloster selbst: Bereits 1267 ist sie urkundlich erwähnt, schon wenige Jahre nach der Klostergründung hatte sich durch den Zuzug von Händlern und Handwerkern neben dem Kloster auch eine weltliche Gemeinde gebildet.

Deren Stolz ist heute auch ein Kunstwerk, das noch viel weiter in die Geschichte zurückreicht als das Kloster und die Stadt: Die in einer Höhle der Schwäbischen Alb gefundene „Venus vom Hohlen Fels“ ist eine der ältesten bekannten Figurendarstellungen der Menschheit. Ausgestellt wird sie im Urgeschichtlichen Museum von Blaubeuren, eine umso wertvollere Attraktion, nachdem erst 2017 die Höhlen der Alb mit ihren frühgeschichtlichen Zeugnissen UNESCO-Weltkulturerbe wurden.

HIGHLIGHTS

Klosterführungen

Geführt werden nur gebuchte Gruppen. Besonders unterhaltsam ist die Themenführung mit dem Kellermeister Gregorius:
Telefon 07344-962625,
www.seminar-blaubeuren.de

Blautopfbähnle

Am Wochenende zwischen April und Oktober (sowie auf Bestellung) Panoramafahrten rund um den Blautopf und Blaubeuren:
www.auto-mann.com

Das URMU

Das neu gestaltete Urgeschichtliche Museum (URMU) zeigt einen der bedeutendsten archäologischen Funde Deutschlands, die „Venus vom Hohle Fels“:
www.urmu.de

Markttreiben

Im späten Frühjahr findet ein Mittelaltermarkt im Kloster statt. Jeden Sommer gibt es Gartentage im Klosterhof und im Advent einen Weihnachts- und Kunsthandwerkermarkt.

INFORMATIONEN

Einkehren

Forellenfischer in der Achtalstraße 8 in Blaubeuren:
www.forellenfischer.de
Brauereigaststätte von Berg-Bier in Ehingen an der Donau (schöner Biergarten): www.bergbier.de

Übernachten

Hotel Ochsen, Marktstraße 4, 89143 Blaubeuren,
Telefon 07344-969890,
www.ochsen-blaubeuren.de
Auch die Küche ist zu empfehlen.

Auskunft

Tourist-Information, Kirchplatz 10, 89143 Blaubeuren,
Telefon 07344-966990,
www.blaubeuren.de

Denkendorf

Nach den Kreuzzügen wurde das Kloster Denkendorf zu einer „Filiale“ Jerusalems. Die Krypta unter der Klosterkirche ist bis heute ein ganz besonderer Ort.



↑ Liegt noch heute idyllisch am Ortsrand: das Kloster Denkendorf.

Die Chorherren vom Heiligen Grab

Der Weg ins Herz der Denkendorfer Klosterkirche ist steil. Stufen führen hinab zu einer Tür, die sich in die Dunkelheit öffnet. Nur ein Fenster gen Osten spendet der Krypta etwas Licht. Es ist das Licht der Auferstehung, das auf ein offenes leeres Grab fällt. Dorthin zieht es bis heute zahlreiche Besucher. Ehrfürchtig staunen sie über diesen Raum, der so anders ist als alle Krypten in Deutschland: eine Art Saalkirche unter einem mächtigen Tonnengewölbe. Geheimnisvoll. Rätselhaft. Einst stand auf dem Klosterberg die Kirche St. Pelagius des Grafen Berthold von Hohenberg. Auf einer Pilgerfahrt nach Jerusalem im Jahr 1124 schenkte dieser sein Eigentum den Chorherren vom Heiligen Grab. Die nach Denkendorf entsandten Ordensbrüder bauten

für ihr Kloster eine neue Kirche. Ihr wichtigster Raum war die Krypta mit der Nachbildung des leeren Grabs. Dort feierten sie, wie in der Grabeskirche von Jerusalem, die Auferstehung Jesu. Nachdem die Herrschaft der Kreuzfahrer im Heiligen Land zusammengebrochen war, wurde Denkendorf zu einem schwäbischen Jerusalem. Eine Pilgerreise an den Ersatzwallfahrtsort galt als gleichwertig. Vor allem zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert strömten die Massen zur Klosterkirche, in der sich auch ein Kreuzreliquiar befand. Es ist heute im Württembergischen Landesmuseum verwahrt. Als Ambrosius Blarer 1535 nach Denkendorf kam, um dort die Reformation einzuführen, stieß er auf keinen Widerstand. Die Chorherren standen neuem Gedankengut und Luthers Lehre aufge-

GEISTLICHE ANGEBOTE

Gebetsgarten

In der Krypta der Klosterkirche gibt es eine Klagemauer, eine Station für den Dank und ein Kreuz, unter dem man Steine ablegen kann. Im Chor der Kirche ist eine Gebetsecke eingerichtet: www.ev-kirche-denkendorf.de

Jakobsweg

Das Kloster Denkendorf liegt am Jakobsweg. Die Kirche steht Pilgern und Besuchern täglich offen.

Ostersingen

Von Ostersonntag bis Pfingsten findet sonntags in der Krypta der Klosterkirche um 8.30 Uhr ein Ostersingen statt.

schlossen gegenüber. Auch die Predigerbewegung kam hier schon früh in Gang wie die schöne Holzkanzel in der Kirche aus dem Jahr 1518 beweist.

Als Sitz einer Prälatur und einer evangelischen Klosterschule, in der auch Friedrich Hölderlin lernte, blieb Denkendorf bedeutsam. Vor allem Johann Albrecht Bengel machte die Lehranstalt weithin bekannt. Der Theologe war nicht nur prägend für mehr als 300 Schüler, sondern auch für den württembergischen Pietismus. In seiner Denkendorfer Zeit schrieb er seine wichtigsten Werke. Schwer vorstellbar ist, dass in der Krypta nach 1830 Rüben und Fässer lagerten, nachdem erst eine Zucker-, dann eine Senf- und Likörfabrik in das Kloster einzogen. Doch letztendlich hat „Kauffmann Klostersenf“ die Anlage vor der völligen Zerstörung bewahrt.



↑ Etwas fürs Auge: die polychrome Fassade der Klosterkirche.

Von Denkendorf nach Esslingen

Wie eine Spielzeugburg thront die um 1200 erbaute Klosterkirche von Denkendorf auf einem Hügel, der nach Osten steil abfällt. Dieser Eindruck drängt sich auf, weil Chor und Krypta über den Felsporn hinausgebaut sind – gestützt durch mächtige Mauern. Auch die außergewöhnliche zweifarbige Fassade mit Blendarkaden im Stil der Romanik erinnert an eine Burg.

Seit der Klostergründung trägt Denkendorf das Doppelkreuz der Patriarchen von Jerusalem im Wappen. Der Ort ist allerdings sehr viel älter als das Kloster. Neben der Krypta sind vor allem die wuchtige Vorhalle und der Chor der Kirche, die heute der evangelischen Gemeinde gehören, von beeindruckender Schönheit. Daher machen nach wie vor viele Pilger, die auf dem Jakobsweg unterwegs sind, hier Station.



↑ Durchaus beeindruckend: die wuchtige Vorhalle der Kirche.

Verblüfft stellen Besucher dabei fest, dass es auf dem Hügel sogar einen kleinen Klostersee gibt. Gespeist wird er von einer Quelle, die in mehreren, malerisch vermoosten Becken gefasst ist. Der See strahlt eine kontemplative Ruhe aus. Bänke und Stege laden ein, zu verweilen und sich von diesem Ort inspirieren zu lassen, wie es einst auch Hölderlin tat. Viel Wasser gab es schon immer an den Hängen des ehemals wild bewaldeten Körschtals. Der Klosterberg musste erst entwässert werden, bevor er überhaupt bebaut werden konnte. Und so verwundert es auch nicht, dass das Kloster einst sieben Fischteiche besaß. Neben dem Klostersee ist nur noch der Erlachsee erhalten, der heute Naherholungsgebiet und Naturoase zugleich ist. Naherholung bieten neben dem Körschtal auch die großen Wälder nordöstlich und südwestlich von Denkendorf: der Schurwald und der Schönbuch. Dazwischen fließt der Neckar – direkt nach Esslingen. In der ehemaligen Reichsstadt mit ihrer sehenswerten mittelalterlichen Altstadt und den vielen Weinstuben haben sich neun Pflughöfe erhalten – Wirtschaftshöfe auswärtiger Klöster. Der Denkendorfer Pflughof in der Franziskanergasse beherbergt heute das Gasthaus „Schwanen“ mit eigener Brauerei. Und im Speyrer Pflughof am Marktplatz befindet sich die älteste Sektkellerei Deutschlands. In tiefen, jahrhundertealten Gewölbekellern reifen die Schaumweine von Kessler Sekt. Sie können auf Führungen erlebt und verkostet werden.

HIGHLIGHTS

Heimatmuseum

Im Untergeschoss des Gasthauses „Zum Alten Bären“ befindet sich eine klostergeschichtliche Sammlung, geöffnet am ersten Sonntag im Monat und nach Vereinbarung: Kirchstr. 2 und 9, Denkendorf, Telefon 0711-3461443

Esslingen

Das neun Kilometer entfernte Mittelalterstädtchen mit der ältesten Fachwerkzeile Deutschlands ist unbedingt einen Besuch wert. Die Kirche St. Dionys besitzt einen protestantischen Hochaltar: www.esslingen-marketing.de

Literarischer Radweg

„Per Pedal zur Poesie“ heißt eine Radreihe, die unter anderem den literarischen Spuren Friedrich Hölderlins folgt, der im Kloster Denkendorf zur Schule ging (Tour 8, 40 km): www.literaturland-bw.de

INFORMATIONEN

Einkehren

Das schöne Gasthaus „Zum Alten Bären“ serviert deutsche und griechische Küche und besitzt eine Skybar: Kirchstr. 1 in Denkendorf, Telefon 0711-27330950

Immer am ersten und dritten Sonntag im Monat wird die Pfarrscheuer aus dem 15. Jahrhundert zum Kloster-Café.

Übernachten

a2 Hotels, Rechbergstr. 40/3, 73770 Denkendorf, Telefon 07153-922380, www.a2-hotels.com

Auskunft

Gemeinde Denkendorf, Furtstr. 1, 73770 Denkendorf, Telefon 0711-3416800, www.denkendorf.de

Frauental

In einem verträumten Dorf in Tauberfranken liegt das ehemalige Zisterzienserinnenkloster Frauental. Erst vor wenigen Jahrzehnten ist es aus seinem Dornröschenschlaf erwacht.



↑ Das Kloster ist bis heute der Mittelpunkt von Frauental in Tauberfranken.

Das Zisterzienserinnenkloster

Nicht immer hat ein Feuerwehrgerätehaus so viel Geschichte. In Frauental war es eine besondere Geschichte, auf der die Schläuche der Wehrmänner ausgebreitet lagen: Jahrzehntlang diente die Nonnenempore des einstigen Zisterzienserinnenklosters als Lagerraum der Gemeinde.

Ähnlich erging es der Oberkirche: Bis Ende der Siebzigerjahre war die Geschichte der Zisterzienserinnen in Frauental unter einer dicken Staubschicht begraben. Dann setzte die große Verwandlung ein: Oberkirche und Nonnenempore wurden entrümpelt und in ihren einstigen Zustand zurückverwandelt. Nun sind sie wieder eine Augenweide, mit einer Akustik, die einfach grandios ist. Man darf es sogar ausprobieren: „Singen und brummen erlaubt“, heißt es ausdrücklich auf einem Hinweisschild für Besucher.

Nun also ist die Klosterkirche wieder als Ganzes ein geistlicher Raum. Die Unterkerche war es stets geblieben. In ihr fanden schon bald nach der Reformation evangelische Gottesdienste statt. Fast mystisch mutet der Gottesdienstraum an. Die Unterkerche war die Grablege der Stifterfamilie, hinter ihren Mauern wurden mumifizierte Leichname gefunden, die bis heute in der Sakristei zu sehen sind. Die grüne Kanzel mit den Evangelisten und Tiersymbolen stammt ebenso wie der Taufstein aus der Zeit nach der Reformation. Wer der Geschichte des Klosters auf die Spur kommen will, braucht nur auf die einstige Nonnenempore zu gehen: Dort befindet sich seit 1990 ein Klostermuseum. Es erzählt die Geschichte einer frühen Frauenbewegung, die Mädchen aus allen Schichten anzog. Im 12. und 13. Jahrhundert wurden zahlreiche Zisterzienserinnenklöster gegründet, Frauental im Jahre 1232 von Gottfried von Hohenlohe-Brauneck.

GEISTLICHE ANGEBOTE

Gottesdienst

Zwei- bis dreimal im Monat findet ein evangelischer Sonntagsgottesdienst in der Klosterkirche in Frauental statt (9.15 Uhr oder 10.30 Uhr): Telefon 07933-502, www.kirchenbezirk-weikersheim.de

Das Museum

Das Klostermuseum auf der Nonnenempore ist von Mittwoch bis Sonntag 14 bis 17 Uhr geöffnet. Dabei kann auch die Unterkerche besichtigt werden. Näheres über Führungen unter: Telefon 07933-203554, www.kloster-frauental.de

Konzerte

In der Oberkerche finden dank ihrer guten Akustik auch Konzerte statt. „Singen und brummen erlaubt“ steht dort, man darf es also auch selbst ausprobieren.

Zwei großformatige Modelle zeigen, wie die Landschaft damals und heute aussah: Zahlreiche Fischteiche umgaben das in einer Senke des Steinachtals gelegene Kloster Frauental. Sie verschwanden nach der Zerstörung und Reformation ebenso wie die Nonnen. Die letzte Ordensfrau starb 1547 in Frauental.

Da war das Kloster bereits nur noch als Torso vorhanden: Der Bauernkrieg hatte Teile des Konvents verwüstet und mit dem Übergang der Landesherrschaft von den Hohenlohern zu den Markgrafen von Ansbach waren bereits früh die Weichen hin zum Protestantismus gestellt worden.

1548, ein Jahr nach dem Tod der letzten Nonne, wurde das Kloster in ein markgräflisches Klosteramt umgewandelt. Die Klostergüter wurden zu freien Bauernhöfen und der Ort nach vielen Herrschaftswechseln 1810 schließlich württembergisch.



↑ Hat etwas Geheimnisvolles: Die Unterkirche gleicht einer Krypta.

Tauberfranken

Bis heute ist Frauental ein verträumtes Dorf auf dem Lande. Wer die beiden Modelle im Klostermuseum betrachtet, stellt nur geringe Unterschiede zwischen den Epochen fest. 100 Menschen leben hier, zu ihnen gehören auch jugendliche Straftäter, die in den ehemaligen Klostergebäuden auf die Wiedereingliederung in die Gesellschaft vorbereitet werden. Immer wieder führen sie Interessierte auch selbst durch ihre Einrichtung.

Das Dorf Frauental gehört heute zur Stadt Creglingen im Taubertal. Dort findet sich auch jene Herrgottskirche, in der der berühmte Marienaltar von Tilman Riemenschneider steht. Der hat



↑ Nachreformatorisch: die kunterbunte Kanzel mit den Evangelisten und Tiersymbolen.

zu den Zisterzienserinnen womöglich eine ganz besondere Verbindung: Vermutungen zufolge ist er nämlich nicht für die Herrgottskirche gebaut worden, sondern stand eventuell im Chor der Klosterkirche in Frauental.

Das lässt sich zwar nicht beweisen, ist aber eine reizvolle Theorie, zumal die Klosterkirche auch als Marienkirche geweiht wurde. Das Taubertal ist voll von solch besonderen Geschichten: Zu ihnen gehört auch die des Deutschen Ordens, der Jahrhunderte lang seinen Hauptsitz in Bad Mergentheim hatte.

All dies lässt sich auf einer Radtour durchs Taubertal erleben: Der 100 Kilometer lange Radweg von Rothenburg nach Wertheim ist einer der beliebtesten in Deutschland. Er wechselt unentwegt die Bundesländer, geht einmal von Bayern nach Württemberg und dann wieder nach Bayern, ehe schließlich der Weg durch badische Lande führt. Seit kurzem geht auch ein Panoramawanderweg durchs Taubertal. Alte Wälder und Weinberge säumen den Weg und manche Kuriosität wie das Wirtshaus zur Holdermühle, dessen Gastraum nicht an, sondern direkt auf der bayrisch-baden-württembergischen Landesgrenze steht. Der Wirt macht sich einen Spaß daraus und hat seinen Gasthof entsprechend dekoriert.

Es ist ohnehin ein Vergnügen, in Tauberfranken einzukehren: ob nun im Kloster Frauental oder in einem der vielen guten und günstigen Gasthöfe, die es dort noch in erfreulich großer Anzahl gibt.

HIGHLIGHTS

Herrgottskirche

Der Marienaltar in der Herrgottskirche in Creglingen kann täglich besichtigt werden. Gegenüber gibt es ein Fingerhutmuseum, wenige Kilometer weiter die Münster-Badeseen:

www.herrgottskirche.de

Projekt Chance

In den Klostergebäuden in Frauental ist ein Resozialisierungsprojekt für jugendliche Straftäter untergebracht. Hausführungen unter:

www.cjd-creglingen.de

Taubertalradweg

Führt von Rothenburg über Creglingen nach Wertheim. 100 Kilometer lang, 5 ADFC-Sterne, entlang der Strecke sind viele offene Radwegekirchen. Es gibt Pauschalen mit Gepäcktransport:

www.liebliches-taubertal.de

Rothenburg Nachtwächter

Ein großes Vergnügen ist die Nachtwächterführung durch Rothenburg ob der Tauber. Sie findet täglich um 20 Uhr statt:

www.rothenburg.de

INFORMATIONEN

Einkehren

Der Landgasthof Weißes Ross in Aub hat zünftige fränkische Küche: www.gasthof-weisses-ross.de

Wer es etwas gehobener mag und die Vielfalt der Weine schätzt, ist im Landgasthof Rummler in Bad Mergentheim richtig:

www.landgasthof-rummler.de

Übernachten

In der ehemaligen Schäferei des Klosters Frauental gibt es Ferienwohnungen:

www.historische-schaeferrei.de

Allgemeine Auskunft

Tourist Information Creglingen, Bad Mergentheimerstr. 14, 97993 Creglingen, Tel. 07933-631, www.creglingen.de

Gnadental

In einem malerischen Seitental in der Nähe von Schwäbisch Hall liegt das ehemalige Zisterzienserinnenkloster Gnadental. Seine Kirche lädt zu einem Moment der stillen Einkehr ein.



↑ Typisch Zisterzienser: der kleine Dachreiter auf der Klosterkirche in Gnadental.

Das Zisterzienserinnenkloster

Wer eine geistliche Andacht in der Klosterkirche in Gnadental besucht, der erlebt mitunter eine Überraschung. Denn so schwierig die Akustik sein kann, wenn dort jemand spricht, so wunderbar ist sie, wenn darin gesungen wird. Am besten intoniert man einen Psalm, wie es einst die Nonnen in der Zisterzienserinnen-Abtei getan haben. Dann klingt jedes einzelne Wort so klar, als ob es ein geheimer Tonmeister von Hand veredeln würde.

Das hat manchen Pfarrer schon zu der scherzhaften Bemerkung verleitet, dass man in Gnadental seine Predigt am besten singend vortragen sollte. Wahlweise kann man in den alten Gemäuern aber auch schweigen und den Raum einfach auf sich wirken lassen. Einmal im Monat lädt die Kirchengemeinde zu einer Gebetsstunde ein, die zahlreiche Momente der Stille beinhaltet.

Die Klosterkirche in Gnadental ist heute

nicht mehr genau jene Klosterkirche, in der die Nonnen einst Gottesdienst feierten. Zahlreiche Umbauten haben ihr Gesicht verändert, am gravierendsten war die Abtrennung der rückwärtigen Hälfte des Langhauses vom Chor. Dort ist heute das evangelische Gemeindehaus von Gnadental untergebracht, während die Gottesdienstbesucher die Kirche nun über einen dazwischen liegenden Vorraum betreten. In dem finden sich zahlreiche Grabsteine wieder, die an namhafte Persönlichkeiten aus der Klostersgeschichte erinnern: Konrad von Krautheim, der das Kloster 1245 gestiftet hatte, oder Helene von Hohenheim, die 1543 als letzte Äbtissin hier verstarb.

Da hatte eine ihrer Vorgängerinnen schon die Seiten gewechselt und war evangelisch geworden. 1551 kam dann offiziell die Reformation nach Gnadental, 1557 predigte der erste protestantische Pfarrer von der Kanzel der Klosterkirche.

GEISTLICHE ANGEBOTE

Gottesdienst

Der Gottesdienst in der Klosterkirche in Gnadental findet am Sonntag um 10.40 Uhr statt (nicht immer regelmäßig).

Offene Kirche

Die Klosterkirche in Gnadental ist täglich geöffnet. Es liegt auch ein Gästebuch für persönliche Eintragungen aus.

Führungen

Wer Interesse an Führungen durch die Klosterkirche hat, kann sich ans Pfarramt wenden:

Telefon 0791-7475,
www.kirchenbezirk-schwaebischhall.de

Gebet und Stille

Einmal im Monat findet in unregelmäßigen Abständen eine besondere Andacht in der Klosterkirche statt. Auskunft siehe Pfarramt.

Die umliegenden Gebäude wurden derweil als Gestüt genutzt und nach und nach abgetragen. Heute sind zwischen den Gräbern des Friedhofs noch ein paar wenige gotische Spitzbögen zu finden. Auch die Äbtissinnenwohnung hat die Zeiten überdauert, direkt angrenzend an die Kirche diente sie lange als evangelisches Pfarrhaus. Immerhin blieb an der Kirche eines der wesentlichen Elemente zisterziensischer Baukunst erhalten: der kleine Dachreiter. Der Reformorden verzichtete nämlich auf Kirchtürme und große Glocken und versuchte sich damit von den Benediktinern abzugrenzen. Recht kurz ist der Gottesdienstraum durch die Umbauten geworden, doch wer immer darin sitzt und nach oben blickt, glaubt sich schon bald wieder in eine alte Klosterwelt versetzt. Die Architektur des Chores lässt die frühere Größe erahnen und ein Baldachin über dem Taufstein deutet darauf hin, dass hier einst mehr als nur ein Altar stand.



↑ Besondere Atmosphäre: der Vorraum mit den Grabtafeln der Äbtissinnen.

Um Hall und Hohenlohe

Gnadental liegt in einem stillen Seitental inmitten grüner Wiesen. Weil es dort so ländlich und hügelig ist, sprechen manche auch vom hohenlohischen Allgäu. Jedenfalls ist dort die Abgeschlossenheit, die die Zisterzienser einst suchten, noch heute zu spüren.

Der acht Kilometer lange Kulturlandschaftspfad Gnadental erschließt diese Gegend für Wanderer. Auf 17 Stationen lässt sich das Tal dabei erleben, jüngeren Besuchern dient die Nonne Helena dabei symbolisch als Wanderführerin. Es ist eine Kulturlandschaft, deren Gesicht ganz wesentlich durch die frühe Besiedelung durch die Zisterzienserinnen geprägt wurde.



↑ Die Orgel kam erst 1783 aus Michelbach/Wald nach Gnadental.

Ein Besuch in Gnadental lässt sich gut mit einem Besuch im nahe gelegenen Schwäbisch Hall kombinieren. Dort ist vor allem die Michaelskirche mit ihrer großen Freitreppe einen Rundgang wert. Sie ist eine der wenigen großen evangelischen Kirchen, in denen fast sämtliche Altäre nach der Reformation erhalten blieben.

Wer von Gnadental weiter nach Norden fährt, ist auch schon bald in den Weinbergen von Pfedelbach und Öhringen. Es ist das Land der Hohenloher, die bis heute stolz darauf sind, keine Schwaben zu sein. Spätzle gibt es allerdings trotzdem, wie überhaupt die gute Küche an Kocher und Jagst ein triftiger Grund sein kann, hier ein wenig zu verweilen. Einen Besuch wert ist auch das nahe Waldenburg. Auf einem Bergrücken thront die alte Residenzstadt, mit einer Aussicht, die einfach phänomenal ist. Deshalb wird Waldenburg gerne auch der Balkon Hohenlohes genannt. Wer etwas mehr über die Landesgeschichte der Hohenloher erfahren will, der sollte dem Residenzschloss in Neuenstein einen Besuch abstatten. Der Hofpark im benachbarten Öhringen war Schauplatz der Landesgartenschau 2016 und lohnt in jedem Fall einen Rundgang.

Schließlich gibt es in der Region auch noch ganz alte Spuren der Geschichte: Durch den nahen Schwäbisch-Fränkischen Wald und Teile Hohenlohes verlief einst auch der römisch-germanische Limes, der heute Weltkulturerbe ist.

HIGHLIGHTS

Kulturlandschaftspfad

Acht Kilometer langer Rundweg mit 17 Stationen auf den Spuren der Zisterzienserinnen durch das malerische Tal. Flyer bei der Gemeinde Michelfeld oder im Kloster: www.kulturlandschaftspfad.de

Drei-Kirchen-Weg Michelfeld

Ein Wanderweg von 15 Kilometern Länge verbindet die drei Kirchen der Gemeinde Michelfeld (Gnadental, Michelfeld, Neunkirchen). Flyer vorhanden.

Freilandmuseum Wackershofen

Im Hohenloher Freilandmuseum Schwäbisch Hall-Wackershofen kann man die Geschichte der Region erleben: www.wackershofen.de

Schwäbisch Hall

Die Stadt mit ihrer bedeutenden Michaelskirche, der Freitreppe, den Festspielen und der Kunsthalle Würth ist in jedem Fall einen Abstecher wert: www.schwaebischhall.de

INFORMATIONEN

Einkehren

Gasthaus Hobelbank,
Öhringer Str. 37 in Gnadental,
www.gasthaus-hobelbank.de
Klosterschänke, Dorfstraße 1
in Gnadental,
www.klosterschaeenke-gnadental.de

Übernachten

Landgasthof Adler, Haller Str. 11,
74545 Michelfeld,
Telefon 0791-8144,
www.landgasthofadler-michelfeld.de

Auskunft

Gemeinde Michelfeld,
Haller Str. 35, 74545 Michelfeld,
Telefon 0791-970710,
www.michelfeld.de,
www.hohenlohe-schwaebischhall.de

Herbrechtingen

Schwere Plünderungen und Fremdnutzungen haben dem Augustiner-Kloster Herbrechtingen zugesetzt. Heute ist es wieder ein Schmuckstück mit einer Kirche, die ein paar auffällige Besonderheiten hat.



↑ Kirche ohne Kirchturm: In Herbrechtingen läuten die Glocken an anderer Stelle.

Das Augustiner-Kloster

Der Kirchturm fehlt. Irgendwie sieht es aus, als ob ihn einer genommen und an eine andere Stelle versetzt hätte. So steht das mächtige Langhaus ganz ohne Spitze auf dem alten Klostergelände, während etwa 100 Meter davon entfernt der dazu passende Glockenturm zu finden ist.

Das ungewöhnliche Erscheinungsbild der Klosterkirche von Herbrechtingen ist Abbild einer ebenso ungewöhnlichen Geschichte. Mit der Reformation beginnt der allmähliche Verfall der einst prächtigen Klosteranlage. Jahrhunderte der Plünderungen hinterlassen ihre Spuren, Mitte des 19. Jahrhunderts ahnt keiner mehr, welche bedeutende Geschichte das Augustiner-Kloster Herbrechtingen einmal hatte.

774 war es als Benediktiner-Zelle gegründet worden, eine Schenkung Karls des Großen an Abt Fulrad von St. Denis bei Paris. 1046 ist ein Besuch König

Heinrichs III nachgewiesen, 1171 bringt Friedrich Barbarossa die Augustiner-Chorherren nach Herbrechtingen und überlässt ihnen umfangreiche Ländereien.

In der Spätgotik kommt es nochmals zu einer großen Blüte, doch dann scheint es, als ob kein Krieg an Herbrechtingen vorübergeht. 1536 hebt Herzog Ulrich von Württemberg das Augustiner-Stift auf und wandelt es in ein evangelisches Klosteramt um.

Zu seinen bekanntesten geistlichen Leitern gehört Albrecht Bengel, einer der bedeutendsten Vertreter des württembergischen Pietismus. Von 1741 bis 1749 ist er Propst, verwaltet die alten Besitzungen, predigt und konfirmiert Schüler. Nebenbei verfasst er bedeutende wissenschaftliche Bücher zum Neuen Testament.

Als das Klosteramt 1803 aufgelöst wird, ist das auch das Ende vieler Gebäude. „Eine durchaus lästige Besitzung“ wird

GEISTLICHE ANGEBOTE

Gottesdienst

Der Gottesdienst in der Klosterkirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9.20 Uhr statt.

Informationen unter:

Telefon 07324-919534,

www.ev-kirche-herbrechtingen.de

Offene Kirche

Die Kirche ist von April bis Oktober täglich geöffnet. Vor allem der spätgotische Chor ist ein Erlebnis. Ein gedruckter Kirchenführer mit Lied- und Textangeboten lädt zu Momenten der Stille ein.

Führungen

Jeden ersten Sonntag im Monat findet um 14.30 Uhr eine Klosterführung statt, Treffpunkt Klosterhof: Telefon 07324-9550, www.herbrechtingen.de

es genannt und 1830 eine Spinnereifabrik eröffnet. Das führt zum Abriss zahlreicher Konventbauten und zur Beschädigung der Klosterkirche. Es ist eben jener Eingriff, der ihre heutige ungewöhnliche Form erklärt. 1835 muss das Kirchenschiff neu errichtet werden, als Glockenturm dient künftig der etwas entfernt gelegene Torturm des Klosters. Wer heute die Klosterkirche in Herbrechtingen betritt, entdeckt im Grunde zwei Kirchen in einer: Da gibt es das neue Kirchenschiff mit flacher Holzdecke und umlaufender Empore. Dahinter jedoch liegt jener große alte Chor, der die Zeiten überdauert hat. Zu seinen auffälligsten Merkmalen zählen das spätgotische Netzrippengewölbe sowie Überreste romanischer Wandmalereien, die in den 1950er-Jahren wieder freigelegt wurden. Ein majestätischer Raum mit einer enormen Akustik, der ahnen lässt, wie es einst wohl war im alten Kloster Herbrechtingen.



↑ Nur wenige Kilometer vom Kloster entfernt: das malerische Eselsburger Tal.

Im Tal der Brenz

Zu den erstaunlichsten Bauwerken in Herbrechtingen gehört das 2002 eröffnete Kulturzentrum. Es ist das jüngste Kapitel einer alten Klostergeschichte: Denn nun ist in die Räume der einstigen Abtei und des Klosteramtes wieder Leben zurückgekehrt. Nach Jahren des Verfalls wurde das Gebäudeensemble komplett restauriert, altes Fachwerk freigelegt und frisch gestrichen. Die Musikschule ist hier untergebracht, die Volkshochschule, die Stadtbücherei. Ein weiteres Klostergebäude beherbergt schon seit langem die Evangelische Fachschule für Sozialpädagogik. Nun kann es passieren, dass Klavier-



↑ Heute ein Kulturzentrum: 2002 wurden die alten Klostergebäude komplett renoviert.

klänge die alten Gemäuer erfüllen. Sie sind jetzt wieder in weiten Teilen für die Öffentlichkeit zugänglich, mit vielen verborgenen Winkeln und ein paar echten Überraschungen. So findet sich in den Kellergewölben des alten Klosters ein Restaurant, in dessen Mitte ein Bach plätschert.

Der Hirschbach im Klosterrestaurant ist nicht der einzige Wasserlauf in Herbrechtingen, der die Besucher anlockt. Unweit des Klosters liegt das malerische Eselsburger Tal. Hier fließt die Brenz in einer engen Schleife durch eine der schönsten Landschaften der Ostalb. Auf den Wacholderheiden weiden Schafe, immer wieder ragen graue Felsnadeln aus der Landschaft heraus. Zu den bekanntesten Formationen zählen die Steinernen Jungfrauen, die schön und schlank am Wegesrand stehen.

Das Eselsburger Tal ist ein beliebtes Ausflugsziel für Wanderer und Radfahrer. Die sechs Kilometer lange Brenz-Schleife führt zurück nach Herbrechtingen und kann als Rundweg begangen werden. Im Ortsteil Eselsburg gibt es einen großen Biergarten und einen Hofladen mit Bio-Produkten.

Unweit von Herbrechtingen liegen auch bedeutende Höhlen. So etwa die Charlottenhöhle bei Giengen-Hürben oder die Vogelherdhöhle, die Fundort zahlreicher Eiszeitfiguren war. Schließlich ist Giengen auch ein Muss für alle Freunde der Kuscheltiere: Hier ist die Heimat von Steiff. Das Firmenmuseum gehört zu den fragtesten Besucherzielen der Schwäbischen Alb.

HIGHLIGHTS

Kulturzentrum

Es lohnt sich, ins neue Kulturzentrum hineinzugehen und einen Spaziergang durch den umliegenden Garten zu machen:
www.herbrechtingen.de

Mittelaltermarkt

Zu den Veranstaltungshöhepunkten auf dem Klosterareal gehört der jährlich im Juni stattfindende Mittelaltermarkt. Im Sommer gibt es auch ein Open-Air-Kino.

Eselsburger Tal

Ein herrliches Ziel für Wanderer und Radfahrer, der zertifizierte Albtäler Radweg führt ebenso hindurch wie der Brenz-Radweg. Sonn- und feiertags für den Autoverkehr gesperrt:
www.albtaeler-radtour.de

Steiff-Museum

Das Steiff-Stofftiermuseum mit Fabrikverkauf im nahen Giengen an der Brenz hat täglich geöffnet:
www.giengen.de

INFORMATIONEN

Einkehren

Durch das Restaurant Hirschbachkeller im Kloster fließt tatsächlich der Hirschbach hindurch. Moderne regionale Küche:
www.klostergastronomie.info
Beliebt ist das Ausflugslokal Talschenke im Eselsburger Tal:
www.eselsburg-talschenke.de

Übernachten

Hotel Grüner Baum, Lange Str. 46, 89542 Herbrechtingen, Telefon 07324-9540,
www.gruener-baum-gigler.de

Auskunft

Stadt Herbrechtingen, Lange Str. 58, 89542 Herbrechtingen, Telefon 07324-951608,
www.herbrechtingen.de

Hirsau

Ein Abt namens Wilhelm machte das Benediktinerkloster Hirsau berühmt. Seine romantischen Ruinen locken bis in die Gegenwart Besucher an.



↑ Die Marienkapelle ist heute die evangelische Kirche von Hirsau.

Das Benediktinerkloster

Manchmal genügt es, einfach dazu-sitzen und zu schweigen. Die alten Gemäuer des Benediktinerklosters Hirsau laden förmlich dazu ein. Die Stille im Kreuzgang, die Ruhe vor dem Turm, in dem alle 15 Minuten die Glocken schlagen.

Es wäre ganz im Sinne des legendären Abtes Wilhelm gewesen. 1069 kam er ins Nagoldtal, um das Kloster zu reformieren. Die Regel des Benedikt sollte wieder in ihrer strengen Form eingehalten werden. Dazu gehörte auch die Beachtung des Schweigegebots. Selbst bei der Arbeit durfte nicht geredet werden. Damit die Verständigung trotzdem funktionierte, entwarf Wilhelm eine Gebärdensprache mit 359 Symbolen. Im Hochmittelalter war Hirsau das wichtigste monastische Zentrum rechts des Rheins. Sein großes Vorbild hieß

Cluny. So wie die Abtei im französischen Burgund gründete Wilhelm einen eigenen Verband, dem schließlich knapp 200 Klöster angehörten, unter ihnen Alpirsbach oder Zwiefalten. 1091 wurde in Hirsau neu gebaut, jene gewaltige Anlage, die noch heute als Ruine tiefe Eindrücke hinterlässt. St. Peter und Paul, ein kompletter Neubau mit der damals größten Kirche nördlich der Alpen. Einer ihrer beiden Glockentürme steht noch. Ein romantisches Monument, das die Zerstörung 1692 im Pfälzischen Erbfolgekrieg und die anschließende Abtragung der Ruine durch die Bevölkerung überstand. Nach der Reformation 1535 war das Benediktinerkloster Hirsau aufgelöst und in eine evangelische Klosterschule umgewandelt worden. Mehrfach kam der württembergische Reformator Johannes Brenz persönlich zur Visitation

GEISTLICHE ANGEBOTE

Geistliche Klosterführungen

Ökumenischer Rundgang: das Kloster als Ort des Glaubens mit speziellen Andachten und Bibelstellen. Termine von Mai bis Oktober: Telefon 07051-58370, www.gemeinde.hirsau.elk-wue.de

Lebensraum Kloster

Ein reich bebildeter geistlicher Reiseführer mit dem Titel „Lebensraum“ erschließt das Kloster Hirsau als spirituellen Ort. Es gibt auch einen Flyer „Lebensräume aufspüren“: www.lebensraum-hirsau.de

Gebetsstationen

In der Marienkapelle gibt es ständige Gebetsstationen für Besucher. Die Kirche ist von April bis Oktober täglich geöffnet, der Gottesdienst findet sonntags um 10 Uhr statt.

72 Stunden-Gebet

Aktion der Kirchengemeinde auf dem Klostergelände, bei der Tag und Nacht an verschiedenen Stationen gebetet wird.

vorbei. Zum eigenen Vergnügen hatte sich der Herzog von Württemberg noch ein Jagdschloss in die Anlage hineingebaut und viele rauschende Feste dort gefeiert.

Beides überließ man nach der Zerstörung 1692 sich selbst. Die romantischen Ruinen lockten bald die Besucher und die Dichter an, Ludwig Uhland schrieb mit der „Ulme zu Hirsau“ sogar ein Stück Literatur im Kloster.

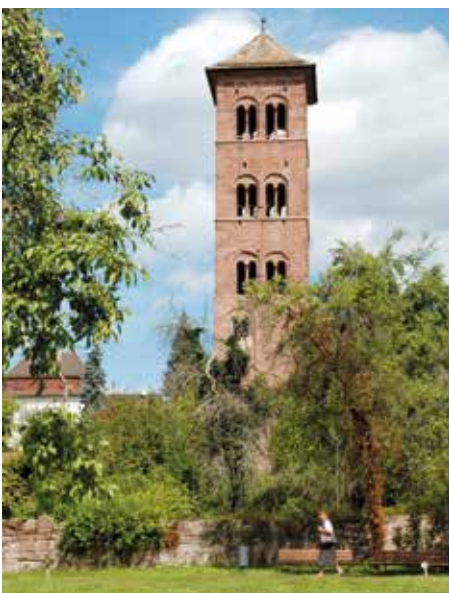
Die Marienkapelle ist das zweite Gebäude, das die Klosterzeit überlebt hat. Ein gotisches Bauwerk aus der zweiten und letzten Bauphase der Abtei. Sie ist heute die evangelische Kirche in Hirsau. Man kann sie auch außerhalb des Gottesdienstes besuchen und sich an verschiedenen Gebetsstationen erinnern lassen, dass das Kloster Hirsau nicht nur ein gewaltiges Zeugnis der Geschichte, sondern auch des Glaubens ist.



↑ Berühmtester Sohn Calws: der Literaturnobelpreisträger Hermann Hesse.

Hirsau und Hesse

Hirsau ist eine vergleichsweise junge Gemeinde. Erst 1830 erhielt es den Status einer bürgerlichen Gemeinde, zuvor war es nicht mehr als eine Ansammlung von Gehöften um ein altes Klosteranwesen herum. Im 19. Jahrhundert wurde daraus schnell ein bekannter Luftkurort, mit einer eigenen evangelischen Kirchengemeinde, die ihre Marienkapelle im Kloster 1892 neugotisch umgestalten ließ. Heute gehört Hirsau zur Großen Kreisstadt Calw. Deren bekanntester Sohn ist der Schriftsteller und Literaturnobelpreisträger Herman Hesse. 1877 wurde er in Calw geboren, das deshalb auch den Beinamen Hesse-Stadt trägt. Schon Hermann Hesse hat mit seinen



↑ Wahrzeichen des Klosters Hirsau: der romanische Eulenturm aus dem Jahre 1091.

Verwandten häufig das Kloster Hirsau besucht, es war bereits im 19. Jahrhundert eine Touristenattraktion. Heute kommen die meisten Besucher ins Nagoldtal, um entweder das Kloster Hirsau oder das Hermann-Hesse-Museum in Calw zu besuchen. Einer, der einen regelrechten Narren an Hermann Hesse gefressen hat, ist der Rockstar Udo Lindenberg. Regelmäßig gastiert er zu Auftritten in Calw und gab anlässlich seines 70. Geburtstages 2016 sogar ein Konzert inmitten der Kloster-ruine in Hirsau. Die ist natürlich Schauplatz von vielen Dingen: So gibt es im Sommer zahlreiche Musik-Events im Kreuzgarten und im Anschluss jeweils ein Open-Air-Kino. Überdies zählt die Marienkapelle zu den beliebtesten Hochzeitskirchen in Baden-Württemberg, auch weil man vor ihrer Tür so schöne romantische Fotos machen kann.

Einen Besuch lohnt freilich auch das alte Kloster auf der anderen Seite der Nagold: Dort entstand schon im Jahre 830 eine erste benediktinische Anlage, das romanische Langhaus der Aureliuskirche kann man heute noch besichtigen. Es ist die katholische Kirche von Hirsau. Viele kommen ins Nagoldtal auch zum Radfahren und zum Wandern: Calw und Hirsau sind Teil des Nordschwarzwaldes und daher auch landschaftlich in eine sehr reizvolle Umgebung eingebettet. Übrigens liegen beide nur rund zwei Kilometer voneinander entfernt: Vom Wohnort in Calw nach Hirsau ins Kloster war es für die Hesses nur ein Sonntags-spaziergang.

HIGHLIGHTS

Klosterführungen

Ostern bis Oktober: Samstag 14.30 Uhr und Sonntag 11 Uhr (Unteres Tor). Gruppenführungen auf Anfrage über die Stadtinformation Calw.

Hesse-Museum

Das Literatur-Museum über den in Calw geborenen Schriftsteller und Literaturnobelpreisträger Hermann Hesse ist einen Besuch wert: www.calw.de

Calwer Klostersommer

Im Sommer finden im Kreuzgarten zahlreiche Konzertveranstaltungen statt. Anschließend gibt es ein Open-Air-Kino: www.klostersommer.de, www.calw-sommerkino-hirsau.de

Aureliuskonzerte

Die romanische Aurelius-Kirche auf der anderen Seite der Nagold dient heute als katholische Kirche von Hirsau. Die Konzerte sind ein Erlebnis: www.kloster-hirsau.de

INFORMATIONEN

Einkehren

Das Café im Kloster liegt mitten in der Ruine von St. Peter und Paul, im alten Wagenhaus, das einst auch als Turnhalle diente: www.cafeimkloster.de

Übernachten

Hotel Kloster Hirsau, Wildbader Str. 2, 75365 Calw-Hirsau, Telefon 07051-96740, www.hotel-kloster-hirsau.de
Wirtshaus zum Löwen, Wildbader Str. 20, 75365 Calw-Hirsau, Telefon 07051-58576, www.wirtshaus-loewen-hirsau.de

Auskunft

Stadtinformation Calw, Marktbrücke 1, 75365 Calw, Telefon 07051-167399, www.calw.de

Kirchberg

Das Kloster Kirchberg ist ein evangelisches Einkehr- und Tagungshaus mit besonderen Traditionen. Gäste können dort an Stundengebeten teilnehmen und eine Messe wie bei Martin Luther feiern.



↑ Der Koventbau in Kirchberg stammt wie die meisten Klostergebäude aus der Barockzeit.

Das Dominikanerinnenkloster

Hinter einer alten verwitterten Mauer auf der Ostseite des Klosters haben die Nonnen ihre letzte Ruhe gefunden. Schmiedeeiserne Kreuze erinnern an die Frauen, die hier bis Mitte des 19. Jahrhunderts lebten, 1865 verließ die letzte Dominikanerin den Kirchberg. Der Nonnenfriedhof ist einer der idyllischsten Stellen auf dem alten Klostergelände. Von hier hat man einen Blick auf die Burg Hohenzollern, den alten Kreuzgang, die saftigen grünen Wiesen, die das Gelände umgeben. Der Kirchberg liegt auch im 21. Jahrhundert weit außerhalb jeder Siedlung. Vielleicht ist das Kloster deshalb so beliebt bei vielen Menschen. 1958 eröffnete hier die Berneuchener Bewegung ihr geistliches Zentrum. Sie ist eine evangelische Reformbewegung, benannt nach ihrem Gründungsort Berneuchen im heutigen Polen, die nach dem Ersten Weltkrieg versuchte, die Kirche zu er-

neuern. Mehr Gefühl, mehr sinnliche Wahrnehmbarkeit in der Liturgie, weniger Kopf und Theorie.

Bei den Berneuchenern gibt es seit langem Stundengebete. Da ist ein Kloster natürlich genau die richtige Umgebung. Als aus dem geistlichen Zentrum ein Einkehr- und Tagungshaus wurde, konnten fortan auch die Gäste in die Wechselgesänge mit einstimmen. Viermal am Tag sind sie eingeladen mitzufeiern, immer sonntags gibt es eine evangelische Messe mit farbenfrohen liturgischen Gewändern.

Das kommt vor allem Württembergern reichlich katholisch vor. Und doch ist die deutsche Messe der Gottesdienst, den Martin Luther feierte. Er wollte die Messe nicht abschaffen, sondern nur erneuern. In den lutherischen Kirchen – so wie auf dem Kirchberg! – ist sie bis heute die gängige Gottesdienstform. Die Reformation hat das Dominikanerinnenkloster Kirchberg spät erreicht. Bis

GEISTLICHE ANGEBOTE

Stundengebete

Gäste sind eingeladen, an den Stundengebeten teilzunehmen, die täglich um 7.45 Uhr, 12 Uhr, 18 Uhr und 21 Uhr stattfinden. Jeden Sonn- und Feiertag wird um 9 Uhr eine evangelische Messe gefeiert.

Einkehr und Auszeit

Das Berneuchener Haus / Kloster Kirchberg bietet pro Jahr ungefähr 100 eigene Veranstaltungen an mit vielen geistlichen Themen und Meditationsprogrammen. Zahlreiche Einkehrtage beschäftigen sich mit dem Kirchenjahr.

Stille

Auch für Einzelgäste kann der Kirchberg mit seiner besonderen Umgebung und den Andachtsangeboten ein Erlebnis sein. Manche Ruhebereiche sind für Hausgäste reserviert.

1805 war es Teil von Vorderösterreich und damit katholisch. Noch im 17. und 18. Jahrhundert kam es zu einer barocken Rundumerneuerung, die meisten Gebäude, die man heute sieht, stammen aus dieser Zeit.

Erst mit der Säkularisation fiel das Kloster an Württemberg. 1806 wurde es geschlossen, damit ging eine fast 600 Jahre alte Klostergeschichte zu Ende. Zu Spitzenzeiten waren 80 Dominikanerinnen auf dem Kirchberg, sie durften auch nach der Schließung noch einige Jahrzehnte lang bleiben. Schließlich wandelte das Königreich Württemberg die Abtei in eine Staatsdomäne um, ein landwirtschaftliches Gut, in das nun Melker, Viehhirten und Förster einzogen.

Mit der Berneuchener Bewegung kam das geistliche Leben zurück auf den Kirchberg mitsamt jener Menschen, die die andächtige Stimmung dort zu schätzen wissen.



↑ Garten der Stille: Hier können sich Hausgäste zurückziehen und erholen.

Landleben pur

6000 Gäste übernachten jährlich im Kloster Kirchberg. Das Haus hat 68 Zimmer, 113 Betten und Tagungskapazitäten für etwa 100 Menschen. Viele gehören kirchlichen Gruppen an, Konfirmanden, Chöre, Kirchengemeinderäte. Doch auch Einzelgäste sind willkommen. Die besondere Atmosphäre auf dem Kirchberg lockt auch manchen an, der Erholung für seine Seele sucht. Die kann man im Kloster Kirchberg an vielen Stellen finden. So gibt es einen Garten der Stille, den nur Hausgäste betreten dürfen. Sitzecken im Grünen, die es erlauben, das Tagungsprogramm nach draußen zu verlegen. Romantisch



↑ Romantisch: Reste des Kreuzgangs finden sich auf der Rückseite des Klosters Kirchberg.

ist auch ein Bummel am alten Kreuzgang entlang, mit malerischen Aussichten auf die Schwäbische Alb und die Burg Hohenzollern.

Der Kirchberg liegt in der Mitte zwischen Alb und Schwarzwald. Ein breites Netz von Wanderwegen umgibt ihn, einige der Wege wurden von den Berneuchenern sogar selbst beschildert. Wer kommt, tut das meist mit dem eigenen Auto, die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel ist schwierig, die Lage bis heute ausgesprochen abgeschieden. Dennoch sind viele interessante Ausflugsziele recht nah. So liegt die Burg Hohenzollern in erreichbarer Nähe, auch der Albtrauf mit seinen vielen Wanderwegen. Vor allem die sogenannten Traufgänge bei Albstadt sind ein Erlebnis: Zertifizierte Premiumrouten, die fast alle als Rundwanderstrecken angelegt sind. Besonders gut sind die Aussichten am Traufgang „Zollernburg-Panorama“, der Felsen am Zeller Horn bietet den besten Blick auf die Burg, die auf einem Inselberg vor dem Albtrauf thront. Von Kirchberg aus ist man auch bald in Rottweil, der ältesten Stadt Baden-Württembergs. Die macht seit neuestem auch von sich reden, weil dort der höchste Aussichtsturm Deutschlands steht. 246 Meter ist seine Besucherplattform hoch, das ist nur 30 Meter weniger als der Eiffelturm in Paris. Da ist das Leben auf dem Kirchberg dann doch ein wenig bodenständiger. Dem Himmel nah ist man ja trotzdem, in einem Haus, das auch ohne Kloster irgendwie sehr klösterlich wirkt.

HIGHLIGHTS

Wandern

Zahlreiche gut beschilderte Wanderwege beginnen direkt am Kloster. So etwa die 7,9 Kilometer lange Paradiestour.

Burg Hohenzollern

Man kann die Burg Hohenzollern erwandern oder mit einem Zubringer-Bus nach oben fahren. Weitere Informationen, auch zu Führungen: www.burg-hohenzollern.de

Ausflug auf die Alb

Ein schöner Ausflug führt auf die Albhochfläche nach Albstadt-Onstmettingen. Dort kann man den Blick auf die Burg genießen und auf dem Traufgang „Zollernburg-Panorama“ zu den schönsten Aussichtspunkten wandern: www.traufgaenge.de

Stauffenberg-Schloss

In Albstadt-Lautlingen verbrachte der Hitler-Attentäter Claus Graf Schenk von Stauffenberg viele Sommer. Die Gedenkstätte im Schloss lohnt sich: www.albstadt.de

INFORMATIONEN

Einkehren

Die Klosterschenke hat täglich außer Montag von Mittag bis 17.30 Uhr geöffnet: www.klosterkirchberg.de/schenke
Ein Traditionshaus mit gutbürgerlicher Küche ist der Gasthof Lamm in Sulz am Neckar: www.gasthof-lamm.info

Übernachten

Das Kloster Kirchberg hat 68 Zimmer. Gruppen- und Einzelgäste sind willkommen, sowohl Vollpension als auch Übernachtung mit Frühstück möglich.

Auskunft

Berneuchener Haus, Kloster Kirchberg, 72172 Sulz am Neckar, Telefon 07454-8830, www.klosterkirchberg.de

Klosterreichenbach

In Klosterreichenbach trägt der Ort das Kloster im Namen.
Die romanische Münsterkirche ist bis heute sein Wahrzeichen.



↑ Mitten im Schwarzwald: Klosterreichenbach mit den romanischen Türmen.

Das Benediktinerkloster

Wer von den Höhenzügen des Schwarzwalds im Osten nach Klosterreichenbach hineinkommt, der muss einfach kurz anhalten: Malerisch in die Landschaft eingebettet liegt die alte Kirche, umrahmt von dunklen Tannen ragen die flachen roten Dächer der beiden romanischen Münstertürme heraus. Ihre Verwandtschaft mit dem Kloster Hirsau ist unverkennbar: Die beiden Kirchtürme aus Buntsandstein gleichen dem Eulenturm der Basilika in Hirsau fast hundertprozentig. Vor über 900 Jahren, 1082, waren es Hirsauer Mönche, die das Kloster Reichenbach begründeten. Es war die erste von über 100 Gründungen des berühmten Reformklosters Hirsau, fast während seiner kompletten Geschichte sollte Reichenbach ein Priorat, eine Filiale, der Benediktiner-Abtei im Nagoldtal bleiben. Das fiel den Mönchen im Murgtal nicht

immer leicht. Insbesondere während der Reformation gingen die Reichenbacher andere Wege. Als das Benediktinerkloster Hirsau 1535 geschlossen und 1556 in eine evangelische Schule umgewandelt wurde, stellte sich das Tochterkloster quer. Reichenbach blieb eine katholische Bastion, erst als 1595 württembergische Truppen Reichenbach besetzten, mussten die Benediktiner kapitulieren. Am 2. Juni 1603 fand der erste evangelische Gottesdienst in der Klosterkirche statt. 1605 wurde das Kloster offiziell Teil des protestantischen Herzogtums Württemberg. Für die Klostergebäude war das nicht unbedingt ein Segen. Denn, abgesehen von der Kirche, brauchte man sie nicht mehr. So wurden nach einem Großbrand 1791 im Ort die zerstörten Häuser mit den Steinen des Kreuzgangs wiederaufgebaut. Nur ein Stück vom Westflügel blieb erhalten und wurde als Schulhaus

GEISTLICHE ANGEBOTE

Gottesdienst

Der Gottesdienst in der Klosterkirche findet ganzjährig sonntags um 10.30 Uhr statt, am dritten Sonntag im Monat um 9.30 Uhr.

Offene Kirche

Das Münster ist täglich geöffnet und auch eine Radwegkirche. Es liegt ein Fürbittenbuch für Besucher aus, im Chorraum gibt es wechselnde Gebetsstationen: www.radwegkirchen.de

Montagsgebet

Jeden Montag findet um 19.15 Uhr in der Klosterkirche ein Abendgebet statt.

Konzerte

Immer wieder gibt es im Münster auch Kirchenkonzerte. Mehr unter: www.klosterreichenbach-evangelisch.de

genutzt. Als man auch dort 1976 neu baute, verschwand ein weiteres Stück vom alten Kloster. Auch die Klosterkirche hat wechselvolle Zeiten erlebt. Nachdem sie 1895 komplett im Stil der Zeit umgebaut wurde und Spitzhauben für ihre Kirchtürme bekam, wurde sie bei der Renovierung im 20. Jahrhundert wieder weitgehend in den romanischen Urzustand zurückversetzt: Die Einbauten aus dem Historismus verschwanden und die Türme erhielten wieder jene flache Haube, die sie so wie das Hirsauer Vorbild aussehen lässt. Wer heute die Kirche in Klosterreichenbach betritt, findet ein großes, schlichtes romanisches Gotteshaus ohne Schnörkel. Wegen seiner Monumentalität wird es noch immer Münster genannt. Am benediktinischsten ist es im Chorraum geblieben, wo noch alte Säulen im Original erhalten sind.



↑ Die offene Vorhalle der Münsterkirche mit den Grabplatten der Prioren.

Murgtal und Baiersbronn

Ein Spaziergang rund um das Kloster ist ein beschauliches Erlebnis. Zwar sind die meisten Nebengebäude verschwunden, dafür wurde ein kleiner Heil- und Nutzkräutergarten nach dem Vorbild des Abtes Walahfrid Strabo angepflanzt. Auf dem neugestalteten Vorplatz wurden mit Stelen die Umrisse des Kreuzgangs angedeutet.

Direkt an das Kloster schließt sich das Reichenbachtal an. Dort kann man wie überall in der Region hervorragend wandern. Im vorderen Teil gleicht es einem Kurpark, mit Rasenflächen, Wasserspielen, einem See und einer Mini-golfanlage.

Klosterreichenbach ist heute ein Teil der Gemeinde Baiersbronn. Die ist ja nicht zuletzt für ihre Sterne-Gastronomie be-

kannt: Vor allem die Traube in Tonbach und das Hotel Bareiss in Mitteltal genießen einen überregionalen Ruf. Davon profitieren auch die, die eigentlich nicht so für die Gourmetküche zu haben sind. Denn mehrere der Sternehäuser betreiben auch einfache Stuben oder Wanderhütten, die bekannteste unter ihnen ist die Sattellei-Hütte des Hotels Bareiss. Da macht das Wandern gleich doppelt so viel Spaß.

Zumal das Wegenetz in Baiersbronn (Werbebegriff: „Baiersbronner Wanderhimmel“) über 500 Kilometer lang ist und zu einem großen Teil aus naturbelassenen Pfaden besteht. Einige der Routen haben auch einen thematischen Hintergrund, wie etwa die zwölf Kilometer lange Tour „Auf den Spuren der Mönche“, die am Schwimmbad in Klosterreichenbach beginnt. Unweit von Klosterreichenbach liegt auch der neue Nationalpark Schwarzwald. Zahlreiche geführte Wanderungen mit den Rangern gibt es schon heute, auf dem Ruhstein wird spätestens 2019 ein großes Besucherzentrum eröffnet. Am Ruhstein ist man dann auch schon an der Schwarzwaldhochstraße angekommen. Die kann man nun bis Baden-Baden oder in Richtung Kniebis weiterfahren. Und unweit von ihr eine weitere romantische Klosterruine entdecken: Allerheiligen. Der gleichnamige Wasserfall dahinter gehört zu den schönsten Naturphänomenen im Schwarzwald. Ebenfalls in erreichbarer Nähe: der legendäre Mummelsee unterhalb der Hornisgrinde, der zu den beliebtesten Ausflugszielen des Nordschwarzwaldes zählt.



↑ Gehegt und gepflegt: der Garten mit den typischen Klosterkräutern.

HIGHLIGHTS

Klosterführungen

Wer eine Führung durchs Kloster buchen will, wendet sich ans evangelische Pfarramt: Telefon 07442-4295

Abstecher

Die Petruskirche im Ortsteil Heselbach war eine Filialkirche des Klosters und ist einen Besuch wert.

Murgtalradweg

Von Freudenstadt bis Rastatt führt ein 67 Kilometer langer Radweg durchs Murgtal. Man kann die Strecke mit der Murgtalbahn wieder zurückfahren: www.avg.info

Wandern

Ein kurzer (4 km) schöner Weg führt vom Kloster durchs Reichenbachtal. Zwölf Kilometer lang ist die Tour „Auf den Spuren der Mönche“. Alternativ gibt es auch einen Erlebnispfad „Von Mönchen und Lehnshauern“ (9 km): www.schwarzwald-tourismus.info

INFORMATIONEN

Einkehren

Das Café Erle liegt direkt an der Murg, hervorragender Kuchen. Sonntag und Montag geschlossen: www.erle-cafe.de
Der Waldknechtshof, ein ehemaliger Klosterhof, ist heute ein gefragtes Restaurant: www.waldknechtshof.de

Übernachten

Der Heselbacher Hof ist ein familiengeführtes Traditions- und Wellnesshotel: Heselbacher Weg 72, 72270 Baiersbronn, Telefon 07442-8380, www.heselbacher-hof.de

Auskunft

Tourist-Information Baiersbronn, Rosenplatz 3, 72270 Baiersbronn, Telefon 07442-84140, www.baiersbronn.de

Königsbronn

In Königsbronn gehörten die Mönche zu den Pionieren der Eisenverarbeitung. In der Klosteranlage auf der Ostalb gibt es die weltweit größte Sammlung gusseiserner Grabplatten.



↑ Kirche von Königsbronn: Als die Herzöge kamen, wurde sie aufs Doppelte vergrößert.

Das Zisterzienserkloster

Als 1552 der Markgraf von Brandenburg-Kulmbach mit seinen Truppen ins Kloster nach Königsbronn kam, blieb von der 1303 gegründeten Abtei nicht mehr viel übrig. Bis auf die Grundmauern brannten die Gebäude nieder, darunter das prachtvolle Münster, das erst ein Jahrhundert zuvor vollendet worden war.

Fortan begnügten sich die Mönche wieder mit dem kleinen Kirchlein neben dem großen Konventbau. Es ist jene Kirche, die heute etwas fälschlich als Klosterkirche bezeichnet wird. Ihre Geschichte ist nämlich viel älter als die des Klosters. Schon im 11. oder 12. Jahrhundert diente sie als Kirche für die Einwohner von Springen, wie das Dorf im Tal der Brenz lange Zeit hieß. Später nutzten es Mönche und Bauern gemeinsam, abgetrennt mit einem Lettner in der Mitte. Schließlich wurde daraus die evangelische Kirche von

Königsbronn. Denn schon wenige Jahre nach der verheerenden Brandschatzung waren die Mönche mit ihrem Latein am Ende. Württemberg erhielt die Vorherrschaft und das Kloster einen Abt, der den evangelischen Gottesdienst einführte. Die Zisterzienser mussten gehen und Platz machen für evangelische Klosterschüler, die in den wiederaufgebauten Konventsgebäuden ab 1559 unterrichtet wurden.

Das Herzoghaus in Württemberg nutzte das Kloster auch zum eigenen Vergnügen: Illustre Jagdgesellschaften fanden dort statt, das prachtvoll ausgestattete Speisezimmer im Torturm erzählt noch heute davon. Die Württemberger waren es auch, die der evangelischen Kirche ihr jetziges Gesicht gaben: 1565 bauten sie die einst bescheidene kleine Klosterkirche zu jenem großen, vor allem aber breiten, Gotteshaus aus, das heute noch ahnen lässt, wie dort die feinen Herr-

GEISTLICHE ANGEBOTE

Gottesdienst

Der Gottesdienst in der Klosterkirche findet jeden Sonntag um 10 Uhr statt. Danach gibt es ein Kirchencafé.

Taizé-Gebete

In der Winterzeit (Oktober bis März) gibt es jeden dritten Samstag im Monat einen Lichtergottesdienst nach Taizé-Vorbild. Informationen beim Pfarramt:

Telefon 07328-6216,
www.kirchengemeinde-koenigsbronn.de

Führungen

Die Kirche kann außerhalb der Gottesdienstzeiten bei Führungen besucht werden. Auch das Torbogenmuseum ist nur im Rahmen einer Führung zugänglich: Telefon 07328-96250.

schaften ein und aus gingen. Später bekam es eine barocke Innenausstattung mit weißem Stuck an Wänden und Empore.

Aus dieser Zeit stammen auch die kunstvoll geschnitzten Wangen des Kirchengestühls sowie eine Reihe gusseiserner Grabplatten, die innen und außen zu besichtigen sind. Vor allem die rund 20 Epitaphe an der Klostermauer sind einmalig, es ist die größte Sammlung dieser Art weltweit.

Sie erinnern daran, dass Königsbronn zu den ältesten Industriestandorten in Deutschland gehört. Ein Pionier-Ort der Eisenverarbeitung, an der auch die Zisterzienser-Mönche ihren Anteil hatten: Abt Melchior Ruoff hatte am Ursprung der Brenz sogar eine eigene Eisenschmiede bauen lassen und 2015 kam zum 650-jährigen Jubiläum der Eisenhütte ein echter Zisterzienser-Abt nach Königsbronn.



↑ In der alten Pfisterei des Klosters wurde ein Kannenmuseum eröffnet.

Eisen und Elser

Das Torbogenmuseum im Kloster Königsbronn ist eine kleine Schatzkammer. Einen Prachtsalon aus der Zeit der Herzöge gibt es hier, ein Klostermodell, das die komplette Zisterzienser-Abtei zeigt, außerdem zahlreiche Zeugnisse aus der langen Geschichte der Eisenverarbeitung. Kunstvoll gegossene Wappen und Grabplatten sind darunter, ein Brunnen mit einer geschmiedeten Schraubentechnik, Bilddokumente der noch heute existierenden Hüttenwerke am Ort. In diesen Hüttenwerken lernte auch der Eisendreher Georg Elser. Am 8. November 1939 verübte er ein Attentat auf Adolf Hitler im Bürgerbräukeller in München. Ein früher Widerständler gegen



↑ Denkmal am Bahnhof: Der Hitler-Attentäter Georg Elser kam aus Königsbronn.

den Nationalsozialismus, ein Einzeltäter, der auch aus christlichen Überzeugungsgründen Hitler die Gefolgschaft verweigerte. Kurz nach seiner Tat wurde er gefasst und 1945 im Konzentrationslager Dachau ermordet.

Ein lebensgroßes Denkmal am Bahnhof erinnert heute an Georg Elser. Er steht dort mit einer Aktentasche zwischen den Beinen, unweit der Kirche auf dem Klosterareal, in der er einst konfirmiert wurde. Seit 1998 gibt es eine Georg-Elser-Gedenkstätte in Königsbronn mit einer lohnenswerten Dauerausstellung, an der auch die Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin mitgewirkt hat. Das Elser-Museum findet sich gleich neben dem schmucken Rathaus im Rokoko-Stil und gegenüber der alten Hammerschmiede. Sie ist ein Industriedenkmal und liegt direkt am Brenz-Topf. Hier in Königsbronn entspringt der kleine Fluss aus einer Karstquelle und beginnt seine 56 Kilometer lange Reise in Richtung Donau.

Gleichzeitig beginnt hier auch ein Radweg, auf dem man die Brenz von der Quelle bis zur Mündung begleiten kann. Wer unterwegs ein wenig Abkühlung braucht, kann auch am Itzelberger See rasten. Er wurde von Zisterziensermönchen künstlich angelegt und diente der Fischzucht.

Heute ist er ein Naherholungsgebiet mit einem acht Kilometer langen Rundwanderweg, einer Minigolfanlage und einem Bootsverleih. Überdies ist er ein wertvolles Vogelschutzgebiet mit einer Insel, die als Rückzugsraum für Tiere dient.

HIGHLIGHTS

Georg-Elser-Gedenkstätte

Die lohnenswerte Ausstellung zeigt Leben und Herkunft des Hitler-Attentäters, geöffnet sonntags und feiertags 11 bis 17 Uhr oder auf Anfrage. Im gleichen Gebäude befindet sich auch ein Café mit Bioprodukten, geöffnet Mittwoch bis Sonntag 12 bis 18 Uhr: www.ver-edelt.de

Kannenmuseum

Eine Rarität ist das Kannenmuseum in der alten Klosterpfisterei. Zahlreiche Porzellanexponate, vor allem von Rosenthal. Es gibt auch ein Café, geöffnet Mai bis Oktober sonntags von 14 bis 17 Uhr. Betreiber ist der Kulturverein Königsbronn, der auch Themenführungen am Ort anbietet: www.kulturverein-koenigsbronn.de

Brenz-Radweg

Beginnt in Königsbronn und ist 56 Kilometer lang. Sehr abwechslungsreich. Rückfahrt mit der Bahn ab Lauingen via Ulm: www.tourismus-bw.de, www.brenzbahn.de

INFORMATIONEN

Einkehren

Das Weiße Rössle ist das Traditionsgasthaus am Ort, gutbürgerliche Küche, unweit der Hammerschmiede: www.roessle-koenigsbronn.de
Gut essen kann man auch in der etwas außerhalb gelegenen Waldschenke Ziegelhütte: Telefon 07328-6206

Übernachten

Widmanns Löwen, Struthstr. 17, 89551 Königsbronn-Zang, Telefon 07328-96270, www.loewen-zang.de

Auskunft

Gemeinde Königsbronn, Herwartstr. 2, 89551 Königsbronn, Telefon 07328-96250, www.koenigsbronn.de

Lichtenstern

An einem abgeschiedenen Ort in den Löwensteiner Bergen liegt das ehemalige Nonnenkloster. Nur ein humanitärer Akt bewahrte die Anlage in Lichtenstern vor dem Abriss.



↑ Nachreformatorisch: der Klosterhof mit der alten Oberamtei.

Das Zisterzienserinnenkloster

Luitgard von Weinsberg wäre heute noch zufrieden mit der Wahl dieses Ortes. 1242 gründete die Gräfin auf einer waldigen Anhöhe bei Löwenstein ein Zisterzienserinnenkloster – der Legende nach zum Dank für das wieder- geschenkte Augenlicht. Die abgeschie- dene Lage war typisch für den Reform- orden, der sich vom Pomp und Reichtum der Benediktiner lossagen und zu einem einfachen Leben zurückkehren wollte. Zugleich stellte die Weltferne einen idealen Raum für die religiöse Frauen- bewegung des 13. Jahrhunderts dar. Mit der Bescheidenheit hat es dann doch nicht so richtig geklappt: Im 15. Jahr- hundert erreichte die Abtei, die Halb- mond und Stern im Wappen trägt, ihre Blütezeit. Durch zahlreiche Stiftungen wurde Lichtenstern eines der reichsten

Frauenklöster in Württemberg mit vielen Ländereien und großem Einfluss. Kein Priester kam ohne Zustimmung der Äbtissin ins Amt. Nach der Auflösung des Klosters im Zuge der Reformation verwaltete ein Klosteramt die Besitztümer bis zur Säkularisierung 1806. Danach verfiel die leerstehende Abtei und stand auf Abbruch zum Verkauf. Einige engagierte Herren – darunter der Arzt und Dichter Justinus Kerner – wollten das nicht zulassen und richteten eine Kinder- rettungsanstalt auf dem Gelände ein. Diese hat auch die Klosteranlage ge- rettet. Die alten Klostermauern umschließen noch immer große Teile des Ensembles, an dessen abgeschiedener Lage sich kaum etwas geändert hat. Heute be- treibt die Evangelische Stiftung Lich-

GEISTLICHE ANGEBOTE

Diakonie-Pilgerweg

Lichtenstern ist Station dieses Wegs zu sich selbst und zu Gott, der von Schwäbisch Hall bis ins oberschwäbische Wilhelmsdorf führt. Den Schlüssel für die Kirche kann man bei der Verwaltung (Klosterhof 10) abholen: www.diakonie-wuerttemberg.de/aktionen-spenden/diakonie-pilgerweg

Geistliche Klosterführung

Auf Anfrage werden Rundgänge nach Wunsch angeboten – etwa mit Andacht und/oder Singen in der Klosterkirche mit ihrer besonderen Akustik: www.lichtenstern.de

Innehalten

Jeden Mittwoch um 17 Uhr findet in der Klosterkirche eine Meditation statt, donnerstags um 10 Uhr eine Andacht.

tenstern hier eine Einrichtung für behinderte Menschen mit Schulen, Therapiezentrum und Werkstätten. Sie wohnen in den historischen Gebäuden und neuen Häusern und füllen diese mit Leben. Wo sich einst der Kreuzgang an die Klosterkirche anschloss, befindet sich nun eine schöne Gartenanlage. Zahlreiche Bänke und Treffpunkte laden ein, mit den Bewohnern in Kontakt zu kommen – gemäß dem Motto der Stiftung „Miteinander Mensch sein“, das die göttliche Wertschätzung jedes Einzelnen betont. Jeder kann auch am gemeinsa- men Sonntagsgottesdienst teilnehmen, wenn die Glocke vom Dachreiter der gotischen Kirche mit ihrem schönen Chorgewölbe, den frühgotischen Wand- malereien und der Barockorgel zehn Uhr schlägt.



↑ Zwischen Wald und Weinbergen: Blick vom gegenüberliegenden Hügel auf Lichtenstern.

Frauenpower und Weingenuss

Es liegt noch immer gut versteckt: Das Kloster Lichtenstern kommt erst aus seiner Deckung, wenn man unmittelbar vor seinen Mauern steht. Dort blicken Besucher zunächst verblüfft auf das im Pflaster eingelassene Kronenkreuz der Diakonie – flankiert von Halbmond und Stern. Wer bisher glaubte, der Halbmond sei allein ein Symbol des Islam, wird hier eines Besseren belehrt: In der christlichen Tradition verweist er auf Maria als Mondsichelmadonna, der Stern geht auf die Gründungslegende des Klosters zurück.

Seiner versteckten Lage setzt Lichtenstern eine große Offenheit entgegen – mit kulturellen Veranstaltungen und Festen wie der Kirchweih im September oder dem großen Jahresfest im Juni mit Orgel- und Gospelkonzert, gastronomi-

schen Angeboten und handwerklichen Verkaufsständen.

Nur einen Katzensprung entfernt, auf dem benachbarten Hügel, befindet sich die Evangelische Tagungsstätte Löwenstein in einem typischen 1970er-Jahre-Bau. Ihr großes Bildungs- und Freizeitangebot – von „Altgriechisch-Kurs“ bis „Traumfänger basteln“ – richtet sich an jedermann. Auf halbem Weg dorthin hat man über Weinberge hinweg einen wunderbaren Blick auf die Klosteranlage Lichtenstern.

Wein und Weinberge beherrschen die Region östlich von Heilbronn. Sie prägen die Landschaft mit ihren schraffierten Hängen und das kulturelle Leben. Zahlreiche Weingüter und Winzer bieten Weinproben, Weinwanderungen sowie Erlebnisführungen an, besitzen Wengerthäusle und öffnen ganzjährig an bestimmten Tagen ihre Besenwirtschaften. Mittendrin in diesem im besten Sinne weinseligen Land liegt das Naherholungsgebiet Breitenauer See mit Campinganlage und vielen Freizeitmöglichkeiten – natürlich eingerahmt von Weinbergen, die zu jeder Jahreszeit Farbe und Stimmung ändern. Vor allem der Herbst entfacht ein gelb-rotes Feuerwerk.

Frauenpower gab es übrigens nicht nur in der Abtei Lichtenstern. Bereits 100 Jahre vor der Klostergründung wurden die Weiber von Weinsberg legendär, als sie ihre Männer auf dem Rücken aus der belagerten Burg schleppten. Die Burg ruine heißt heute Weibertreu, und das Museum im Weinsberger Rathaus erzählt die Geschichte der listigen Frauen.



↑ Die Eröffnung einer Kinderrettungsanstalt rettete auch das Kloster.

HIGHLIGHTS

Kultursommer

Zwischen Mai und September werden an verschiedenen Tagen Konzerte in der Kirche aufgeführt: www.lichtenstern.de

Aussichtsplätze

Weinberge, Streuobstwiesen, Burgruinen und immer wieder der Breitenauer See: In den Löwensteiner Bergen gibt es zahlreiche wunderbare, zum Teil besonders gestaltete Aussichten: www.weinsbergertal.com

Schul- und Spielzeugmuseum

Die Ausstellung in Obersulm-Weiler zeigt Schulgeschichte aus sechs Jahrhunderten – verteilt auf mehrere Häuser; geöffnet an Sonn- und Feiertagen: www.obersulm.de

INFORMATIONEN

Einkehren

Rappenhof: Das ehemalige Hofgut in Weinsberg betreibt ein biozertifiziertes Restaurant mit idylischem Garten und herrlichem Blick: www.rappenhof.de
Der Rebstock in Erlenbach serviert die Klassiker der schwäbischen Küche: www.rebstock-erlenbach.de

Übernachten

Evangelische Tagungsstätte Löwenstein, Altenhau 57, 74245 Löwenstein-Reisach, Telefon 07130-4848-0, www.tagungsstaette-loewenstein.de

Auskunft

Tourismus im Weinsberger Tal, Marktplatz 2, 74182 Obersulm-Willsbach
Tel. 07134-1386192, www.weinsbergertal.com, www.stadt-loewenstein.de

Lorch

Noch heute ist das Kloster Lorch im Remstal eine majestätische Anlage. Einst war es die Grablege der Stauer, die dort nach wie vor allgegenwärtig sind.



↑ Das Stauer-Rundbild von Hans Kloss gehört zu den großen Attraktionen des Klosters Lorch.

Das Benediktinerkloster

Die größte Attraktion des Klosters Lorch stammt aus dem 21. Jahrhundert. 2002 schuf der Maler Hans Kloss zum 900. Gründungsjubiläum der Abtei ein 360-Grad-Rundbild, das heute den kompletten Kapitelsaal ausfüllt. Es ist eine monumentale Zeitreise durch die Geschichte der Stauer, ein farbenprächtiges Historiengemälde mit Menschen, Tieren, Burgen, heimischen und exotischen Landschaften.

Wie gebannt sitzen die Besucher vor dem Bild, wenn sie genau hinschauen, entdecken sie auch das Kloster Lorch. 1102 war es gegründet worden, als Grablege der Stauer, die zwar schon 1268 ausstarben, jedoch allseits präsent blieben. Das gilt vor allem für die Königin und Kaiserstocher Irene von Byzanz, an die eine Stele und ein Denkmal erinnern. Sie war die ranghöchste der 20

Stauer, die in Lorch bestattet wurden, ein Mythos und eine Kultfigur, für die es sogar einen eigenen Freundeskreis gibt. Das große Staufergrabmal gehört zu den Schätzen der Klosterkirche in Lorch, eine steinerne Tumba, die erst 1475 dort errichtet wurde. Da waren die Stauer schon 200 Jahre Vergangenheit. Doch die Benediktinermönche fühlten sich ihren Stiftern auch weiterhin verpflichtet und beteten einfach für sie weiter. Nach der Stauerära brachen schwere Zeiten an für das Kloster. Zahlreiche Adlige stritten um die Vogtei, die Schutzherrschaft in Lorch. Allmählich bekamen die Württemberger die Oberhand, ihrem Einfluss ist es zu verdanken, dass sich das Kloster Lorch 1462 der Melker Reform anschloss. Eine lebhafte Bautätigkeit war die Folge. Der lange spätgotische Chor der Klosterkirche zeugt noch heute davon. Doch

GEISTLICHE ANGEBOTE

Schola Cantorum

Bei einer Erlebnisführung singt die Schola Cantorum Lorchensis aus den Chorbüchern der späten Klosterzeit. Vorher führt ein traditionell gewandeter Mönch durch die Räume. Jeden zweiten Sonntag im Monat um 13 Uhr, April bis Oktober. Anmeldung erwünscht, siehe Touristikbüro.

Gottesdienst

In der Klosterkirche finden Sondergottesdienste und Andachten zu besonderen Anlässen statt. Zum Beispiel in der Oster-Nacht oder am zweiten Weihnachtsfeiertag. Der Gottesdienst in der Stadtkirche in Lorch beginnt um 9.30 Uhr: www.lorch-weitmars-evangelisch.de

im 16. Jahrhundert hatte es mit der Herrlichkeit der Benediktiner ein Ende: Zahlreiche Gebäude waren im Bauernkrieg niedergebrannt worden, als man mit dem Wiederaufbau begann, kam bereits die Reformation. Das erklärt auch, warum der Kreuzgang heute nur im halbfertigen Zustand vorhanden ist. Zu seinen Besonderheiten gehört, dass er in Verlängerung der Kirche nach Osten angebaut wurde. Dadurch liegen die Gebäude des Klosters Lorch auf einer Achse, als eindrucksvolle Bekrönung eines Hügels über der Stadt geben sie noch heute ein durchaus eindrucksvolles Bild ab. Seit 1879 steht das Ensemble des Klosters Lorch unter Denkmalschutz. Nach Jahren des Verfalls war die Grablege der Stauer im wilhelminischen Kaiserreich von den Hütern eines neuen deutschen Nationalbewusstseins wiederentdeckt worden.



↑ Noch heute ein imposantes Bauwerk: Das Kloster Lorch liegt auf einem Hügel über der Stadt.

Lorch und das Remstal

Das Kloster Lorch war schon immer ein Ort wechselvoller Ereignisse. So zogen nach der Reformation evangelische Klosterschüler ein. Im Dreißigjährigen Krieg kamen noch einmal die Benediktiner zurück, im 20. Jahrhundert folgte eine evangelische Bauernschule. Auch die Nationalsozialisten richteten darin eine Bauernschule ein und missbrauchten die Vergangenheit der Staufer-Grablage für ihre Zwecke.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde ein Pflegeheim in den Wirtschaftsgebäuden des Klosters eröffnet. Es existiert noch heute, neben einem regen touristischen Treiben, das die alten Klostermauern erfüllt. Lorch ist ein beliebter Ort für Kostümführungen, Mittelaltermärkte,

Feiern und Konzerte. Selbst eine Hochzeitsmesse findet in den Räumen der alten Abtei statt, die heute Teil der Staatlichen Schlösser- und Gärtenverwaltung ist. Gleich nebenan können die Besucher in der Staufer-Falknerei Greifvögel bei Flugvorführungen erleben. Dabei wird auch gezeigt, wie die Vögel in der Zeit der Staufer zu Jagdzwecken abgerichtet wurden.

Wer noch etwas weiter in die Geschichte eintauchen will, der kann in Lorch auch auf den Spuren der Römer wandeln. Der Limes führt direkt am Kloster vorbei, ein nachgebauter Wachturm steht unmittelbar daneben. Sogenannte Limes-Cicerones führen Gäste durch die Frühgeschichte der Region. Lorch ist eine Stadt im Remstal. Sie liegt zu Füßen des Klosters.



↑ Klosterkirche mit Staufer-Tumba in der Mitte: Lorch war die Grablage des Adelsgeschlechts.

Nur wenige Kilometer entfernt ist die alte Stauferstadt Schwäbisch Gmünd zu finden. Ihre Innenstadt lohnt einen Besuch, im Zuge der Landesgartenschau wurden dort Bäche renaturiert und der Garten des Rokoko-Schlösschens neu angelegt. Eine herausragende Sehenswürdigkeit ist dort die Johanniskirche, die einst von den Staufern gegründet wurde. Ihr Kirchenraum trägt noch Spuren aus der romanischen Zeit und beherbergt mit der Staufischen Madonna eines der bedeutendsten Kunstwerke der Region. Die Freie Reichsstadt Schwäbisch Gmünd war im Gegensatz zu Lorch auch nach der Reformation katholisch geblieben. Das Heilig-Kreuz-Münster ist deshalb bis heute das zentrale Gotteshaus der Stadt.

HIGHLIGHTS

Klosterbesichtigung

Das Kloster Lorch kann täglich besichtigt werden. Führungen von März bis Oktober samstags und sonntags jeweils um 13 Uhr. Von November bis Februar an Sonn- und Feiertagen um 15 Uhr.

Staufer-Falknerei

Direkt neben dem Kloster ist die Staufer-Falknerei. In der Sommersaison gibt es von Mittwoch bis Samstag jeweils um 15 Uhr eine Vorführung, sonntags zusätzlich auch 11 Uhr:
www.stauferfalknerei.de

Wäscherschloss

Nur neun Kilometer von Lorch entfernt liegt das Wäscherschloss, die eigentliche Urburg der Staufer. Von 15. April bis 15. Oktober, Donnerstag bis Sonntag, von 13 bis 17 Uhr geöffnet:
www.burgwaescherschloss.de

Der Limes

Ein Wachturm steht neben dem Kloster. Führungen durch die Limes-Cicerones entlang der alten römisch-germanischen Grenze:
www.limes-cicerones.de

INFORMATIONEN

Einkehren

Gasthaus im Echo in Lorch:
www.echolorch.de
Hotel-Gasthof Hirsch in Alfdorf:
www.gasthof-hirsch-aldorf.de

Übernachten

Das Waldcafé und Restaurant Muckensee hat auch Zimmer:
Muckensee 1, 73547 Lorch,
Telefon 07172-91697400,
www.muckensee.de

Auskunft

Touristikbüro im Kloster, täglich geöffnet: Klosterstr. 2,
73547 Lorch,
Telefon 07172-928497,
www.kloster-lorch.com,
www.schloesser-und-gaerten.de

Mariaberg

Erst mit der Säkularisierung gingen in Mariaberg 600 Jahre Klosterleben zu Ende. Heute wohnen und arbeiten dort Menschen mit und ohne Behinderung.



↑ Thront malerisch auf einem Felsen: das Kloster Mariaberg hoch über dem Tal der Lauchert.

Das Benediktinerinnenkloster

Zwei kleine Buben waren es, die zur Gründung des Klosters Mariaberg führten. Nach einem Bad im Fluss legten sie sich in einen Heuschuppen, schliefen ein und erstickten, als der Bauer weiteres Heu ablud. Nachdem die Kinder gefunden wurden, löste ihre Familie ein Versprechen ein und stiftete das Kloster. In einem Gemälde auf der Nonnenempore der Klosterkirche ist die Tragödie verewigt. Benediktinerinnen, die um 1265 nach Mariaberg kamen, nahmen von dieser Empore aus an den Gottesdiensten teil, wie es in Frauenklöstern üblich war. Der Orden war dem Kloster Zwiefalten unterstellt, das auch den Beichtvater entsandte.

Die Reformation ging an dem kleinen Nonnenkloster vorüber, doch die folgenden Jahrhunderte waren nicht weniger turbulent. Auf die Plünderungen im

30-jährigen Krieg antwortete Mariaberg mit Erneuerung. 1706 kauften sich die Nonnen sogar von der Schirmherrschaft frei, wurden herrschaftlich selbstständig. Die Säkularisierung traf sie wie ein Faustschlag.

Viele Jahre standen die Gebäude leer – bis 1847 der königliche Oberamtsarzt Carl Heinrich Rösch in Mariaberg eine Heil- und Pflegeanstalt aufbaute. Von Anfang an setzte diese auf intensive Betreuung und Förderung und gilt als Wegbereiterin der modernen Behindertenhilfe. Heute ist Mariaberg e.V. Mitglied des Diakonischen Werks Württemberg mit Schulen, Werkstätten, Tageskliniken und integrativen Wohnformen in der ganzen Region und darüber hinaus. An ein trauriges Kapitel in der Geschichte von Mariaberg erinnert das Mahnmal auf dem Nonnenfriedhof. Fünf Stelen sollen das Jahr 1940 unvergessen

GEISTLICHE ANGEBOTE

Klosterkirche

Die seit 1682 unverändert erhaltene barocke Kirche ist von 1. Mai bis 1. November sonntags geöffnet. An Werktagen (außer Samstag) kann man sich im Pfarrbüro den Schlüssel holen:
Telefon 07124-923621.

Salbungsgottesdienst

Zweimal im Jahr im November und vor Ostern wird im Gottesdienst eine besondere Form des Segens erteilt. Die Salbung mit Öl ist ein Angebot an alle, die durch diese Geste das Heil Gottes erbitten und seine Zuwendung erfahren wollen.

machen, als 61 Heimbewohner im Rahmen des „Euthanasieprogramms“ der Nazis in die Tötungsanstalt Grafeneck transportiert und dort ermordet wurden. Geistiges Zentrum in guten und schlechten Zeiten ist die 1682 neu erbaute Kirche. Ein barockes Kleinod mit einem prächtigen Hochaltar und Pilastern, die den kleinen Raum monumental erscheinen lassen. Zur kostbaren Ausstattung gehören eine Kalvarienberggruppe und eine Pietà aus dem 14. Jahrhundert.

Etwas Besonderes sind auch die sonntäglichen Gottesdienste. Da viele Teilnehmer nicht lesen und schreiben können, haben sie einen stark emotionalen Charakter, sind erfüllt von Musik, Tanz und Fröhlichkeit. Wenn dann die Morgensonne durch das Fenster im Medaillon unter dem Chorgewölbe scheint, brennt das Herz Jesu darin in flammendem Rot.



↑ Kleinod mit Hochaltar: die barocke Klosterkirche aus dem Jahre 1682.

Ein besonderes Dorf

Marienberg grüßt seine Besucher, bevor sie den Ort überhaupt erreicht haben. Auf einem Felsen über dem Tal der Lauchert thronen Kirche und Klostergebäude malerisch am Abgrund – als hätte ein Künstler sie mit dem Pinsel dorthin getupft. Ein Motiv für jeden, der eine Kamera zur Hand hat.

Der ehemalige Klosterort ist ein Stadtteil von Gammertingen, doch diese Bezeichnung wird dem 500-Seelen-Dorf nicht gerecht. Es besitzt eine Infrastruktur, von der andere Gemeinden nur träumen können. So gibt es dort einen Dorfladen mit eigener Bäckerei und eine Gärtnerei mit Blumenladen, dazu Kindergarten, Hallenbad, Arzt- und Therapiepraxen, Gastronomie, Werkstätten sowie Kunst, Kultur und Kirche. Marienberg hat auch Träume – von einer Durchmischung des Dorfs, in dem



↑ Besondere Kostbarkeit: die gotische Pietà aus dem 14. Jahrhundert.

Menschen mit und ohne Behinderung zusammenleben und voneinander profitieren. Denn politische Vorgaben verlangen, dass große Einrichtungen Plätze abbauen und diese regionalisieren. Erste Neubürger sind bereits zugezogen. Um Berührungsängste zu mindern, wird daher auch mit Angeboten und Attraktionen nicht gespart.

Werktags kann man sich in Läden und Manufakturen umsehen. Es gibt Markt-tage, zahlreiche Kultur-tage und Kunstausstellungen im Klostergebäude. Kulturhistorische Kirchen- und Klosterführungen gewähren Zugang zur Nonnenempore mit ihrem alten Gestühl und Einblicke in nicht öffentliche Räume, und am dritten Sonntag im Juli wird der Klosterhof zum Oldtimertreff mit Jazz und Alb-Büffet.

Marienberg lässt sich hervorragend mit einem Ausflug auf die Schwäbische Alb mit ihren typischen Wacholderheiden verbinden. Zahlreiche Aussichtspunkte und Flusstäler laden zum Wandern und Radfahren ein. Vom Naturdenkmal Teufelstorfelsen etwa hat man einen der schönsten Blicke auf das Tal der Lauchert, die durch die Wiesen mäandert. Noch stiller und ungestörter ist das Naturschutzgebiet im Nachbartal der Fehla. Und dann ist da die ehemalige Hohenzollernstadt Gammertingen mit ihrem historischen Stadtkern. Erst nach der Übernahme durch Preußen Mitte des 19. Jahrhunderts wurden hier evangelische Gottesdienste gehalten. Es sollten aber noch weitere 100 Jahre ins Land gehen, bis die evangelische Pfarrei der Stadt zur Württembergischen Landeskirche gehörte.

HIGHLIGHTS

Mariaberger Klosterkonzerte

Orgelmusik in der Klosterkirche und Open-Air-Konzerte im Kreuzgarten locken viele Musikliebhaber nach Marienberg: www.marienberg.de

Gedenkstätte Grafeneck

Ein Jagdschloss wird Tötungsanstalt. Das Dokumentationszentrum erinnert an die mehr als 10 000 ermordeten Opfer des Nazi-Euthanasieprogramms im Jahr 1940: <http://s522790709.online.de>

Alb-Gold

Der Teigwarenhersteller in Trochtelfingen macht Nudelfans glücklich – mit Führungen, Kochkursen und der beliebten Nudelnacht: www.alb-gold.de

Freizeitanlage Lauchert

Im Sommer wird der Flussabschnitt zwischen Bronnen und Gammertingen zum Treffpunkt für Jung und Alt. Mit Kneipp-Anlage, Barfußpfad, Duftbeeten, Wasserspielplatz und Strand.

INFORMATIONEN

Einkehren

Im Mariaberger Klosterstübli gibt es Kuchen und einfache Gerichte, geöffnet Donnerstag und Samstag: Telefon 07124-923402
Landgasthof Hirsch mit Biergarten in Mägerkingen: www.hirsch-maegerkingen.de

Übernachten

Carl-Heinrich-Rösch-Gästehaus, Unterer Torackerweg 6, 72501 Gammertingen-Marienberg, Telefon 07124-9238240, www.marienberg.de

Auskunft

Stadt Gammertingen, Hohenzollernstr. 5, 72501 Gammertingen, Telefon 07574-4060, www.gammertingen.de, www.marienberg.de

Maulbronn

Maulbronn ist das am besten erhaltene mittelalterliche Kloster nördlich der Alpen. In dem UNESCO-Welterbe kann man die Welt der Zisterzienser erleben und eine evangelische Schule, die auf die Reformation zurückgeht.



↑ UNESCO-Welterbe: Im Kloster Maulbronn hat sich das Mittelalter fast komplett erhalten.

Das Zisterzienserkloster

Es ist, als ob die Mönche überhaupt nie gegangen wären. Noch immer trennt ein Lettner die Laien- von der Mönchskirche. Fahles Licht dringt durch die romanischen Fensteröffnungen und erleuchtet das steinerne Kruzifix, unter dem einst die Zisterzienser gebetet haben. In dem dunklen, geschnitzten Chorgestühl der großen und erst unlängst renovierten Klosterkirche würden auch heute noch 92 Mitglieder des Konvents Platz finden. Das Kloster Maulbronn ist ein mächtiges Zeugnis einer imposanten Vergangenheit. Hier ist fast alles noch vorhanden, was andernorts zerstört oder abgerissen wurde. Eine komplette Abtei aus dem Mittelalter mit ihren Wirtschaftsgebäuden, Sakralräumen und Wehrmauern. Selbst das ausgeklügelte System von Wassergräben und Fischteichen ist noch zu erkennen. Als Maulbronn 1993 den

Titel UNESCO-Weltkulturerbe verliehen bekam, da ging es nicht nur um die Gebäude, sondern um die komplette Kulturlandschaft, die die Mönche dort geprägt und hinterlassen hatten. 1147 hatten sie im Tal der Salzach ein Kloster gegründet. Es waren Zisterzienser, Reform-Benediktiner, die es mit der Einhaltung der Regeln sehr ernst nahmen. Nach einem ausgeklügelten Plan rodeten sie die Wälder und gestalteten das Tal nach ihren Vorstellungen. Daneben bauten sie im großen Stil: Die 1178 geweihte Klosterkirche trägt noch heute Spuren der Romanik. Sie ging allmählich in die Frühgotik über, zu deren eindrucksvollsten Bauwerken das Paradies, die Vorhalle der Klosterkirche, zählt. Es gehört zu den besonders reizvollen Seiten Maulbronn, dass hier fast sämtliche Baustile des Mittelalters abgebildet sind. Im 14. und 15. Jahrhundert ent-

GEISTLICHE ANGEBOTE

Gottesdienst

Gottesdienst in der Klosterkirche ist von Mai bis Oktober jeden Sonntag um 10 Uhr (Sommerferien 9.30 Uhr). Im Winter wird im Obergeschoss der Klausur Gottesdienst gefeiert:
www.maulbronn-kirche.de

Klosterkonzerte

Ein besonderes Erlebnis sind die Maulbronner Klosterkonzerte, die seit 40 Jahren in und um das Kloster herum stattfinden:
www.klosterkonzerte.de

Meditationen

Immer wieder gibt es in der Klosterkirche Schweigemeditationen, Taizé-Andachten und besondere Abendgottesdienste:
www.seminar-maulbronn.de

Lebensräume aufspüren

Ein Faltblatt mit dem Titel „Lebensräume aufspüren“ erschließt das Kloster Maulbronn als geistlichen Raum.

fachten die wohlhabend gewordenen Zisterzienser ein Feuerwerk der Gotik: Die Kirche erhielt ein prächtiges Kreuzrippengewölbe, der Kreuzgang und das Brunnenhaus jene Spitzbogenformen, die dort noch heute zu sehen sind. Mit der Reformation 1534 ging die Zeit der Mönche in Maulbronn zu Ende. Die Zisterzienser flohen, doch die neuen Herren aus Württemberg setzten auf ihre Art das Klosterleben fort: Als in den Mauern von Maulbronn 1556 eine evangelische Klosterschule eröffnet wurde, da trugen die Schüler weiterhin Kutten wie die Mönche und versammelten sich mehrmals am Tag zu den Stundengebeten. Ein geistlicher Ort, den man mit neuen Inhalten füllte. Es bewahrte nicht nur die Traditionen, sondern auch die Klostergebäude, die ohne größere Zerstörungen und Umbauten den Wandel der Zeiten überlebten.



↑ Fast wie in Klosterzeiten: Noch heute trennt ein Lettner in Maulbronn Laien- und Mönchskirche.

Die Stadt Maulbronn

Lange Zeit war Maulbronn nicht mehr als ein Kloster. Erst seit 1838 gab es eine selbstständige Gemeinde mit diesem Namen, in den Jahrhunderten zuvor beschränkte sich die Besiedelung auf die Gebäude in und um die ehemalige Abtei. Die jedoch wurde im Zuge der Romantik zusehends von Dichtern und frühen Kulturreisenden entdeckt. Sie beklagten den Anblick gackernder Hühner in den Konventbauten und Stroh in der Klosterkirche, das zuvor in der frühgotischen Vorhalle gedroschen worden war. 1841 war damit Schluss und die Kirche fortan nur noch für Reisende und Gottesdienstbesucher geöffnet.



↑ Der Faustturm: Hier soll der bekannte Alchimist angeblich herumexperimentiert haben.

Wer heute in das Kloster Maulbronn kommt, der findet dort noch immer einen Ort, der voller Leben steckt. Viele Gebäude sind nach wie vor städtisch genutzt, auch das Rathaus ist in einem der Wirtschaftsgebäude untergebracht. Der große Fruchtkasten dient den 7000 Einwohnern von Maulbronn als Stadthalle. Zu denen gehören auch die Schülerinnen und Schüler des Evangelischen Seminars. Neben Blaubeuren ist Maulbronn der einzige Ort in Württemberg, an dem sich eine evangelische Schule aus der Zeit der Reformation erhalten hat. Zu ihren Schwerpunkten zählen bis heute alte Sprachen, Theologie und Musik. Immer wieder bereichern Absolventinnen und Absolventen des Seminars die Maulbronner Klosterkonzerte mit ihren Beiträgen, die von Frühjahr bis Herbst die Klostermauern mit klassischen Klängen erfüllen. Die Geschichte der Klosterschule spielt auch im Maulbronner Literatur-Museum eine Rolle: Denn Schriftsteller wie Friedrich Hölderlin, Justinus Kerner und Hermann Hesse drückten hier die Schulbank. 230.000 Besucher kommen jährlich nach Maulbronn. Das Welterbe genießt längst internationalen Ruf und bietet auf Wander- und Radwegen auch Gelegenheit, die Kulturlandschaft der Zisterzienser zu erleben. Wer will, kann sich im Sommer sogar in einen der Teiche der Mönche stürzen: Der Tiefe See, eines von 20 Gewässern, das die Zisterzienser einst angelegt hatten, ist heute ein Naturfreibad.

HIGHLIGHTS

Besichtigung

Das Kloster kann mit und ohne Führung besichtigt werden. Von März bis Oktober täglich geöffnet, im Winter montags geschlossen. Es gibt tägliche Führungen auch für Einzelbesucher:
www.kloster-maulbronn.de

Markt im Kloster

Malerisch ist der Weihnachtsmarkt Anfang Dezember auf dem Klostergelände. Mitte September findet ein Kräuter- und Erntemarkt im Klosterhof statt:
www.kraeuterhexe-galerie.de

Literaturmuseum

Unter dem Titel „Besuchen.Bilden.Schreiben“ geht es im Museum im Klosterhof um literarisches Schaffen im Laufe der Jahrhunderte, von den Mönchen bis zu Hermann Hesse: www.maulbronn.de

Radfahren

Der vom ADFC zertifizierte, 160 Kilometer lange Stromberg-Murratal-Radweg führt von Karlsruhe über Maulbronn nach Gaildorf:
www.stromberg-murratal-radweg.de

INFORMATIONEN

Einkehren

Das Restaurant Klosterkatz liegt direkt auf dem Klostergelände:
www.kloster-katz.de
 Gut Schwäbisches gibt es im Ochsen in Sternenfels-Diefenbach:
www.ochsen-zu-diefenbach.de

Übernachten

Hotel Klosterpost mit Restaurant Klosterschmiede, Klosterhof 32, 75433 Maulbronn, Telefon 07043-1080,
www.klosterschmiede.de

Auskunft

Kloster Maulbronn, Klosterhof 5, 75433 Maulbronn, Telefon 07043-926610,
www.kloster-maulbronn.de

Murrhardt

Als die Römer frech geworden, zogen sie auch durch Murrhardt. Das Benediktinerkloster St. Januarius ist auf den Mauern eines Kastells am Limesgrenzwall erbaut.



↑ Thront erhaben auf einem Hügel: die Waltherichskirche.

Das Benediktinerkloster

Am Anfang war ein einzelner Mönch, der hier um 750 eine Urzelle gründete. Damit ist Murrhardt das älteste Kloster in Altwürttemberg. Erst 817 errichtete ein fränkischer Adliger mit Namen Waltherich an dieser Stelle ein Benediktinerkloster. Zwölf Mönche zogen von der Reichenau nach Murrhardt um. Der erste Abt hat die Stadt und das Kloster nachhaltig geprägt und ist noch immer allgegenwärtig – in der Waltherichskirche und der Waltherichskapelle, als Schule, Straße oder Apotheke. Während die ehemalige Klosteranlage heute eng mit der Stadt verwachsen ist, thront die Waltherichskirche wie ein Ausrufezeichen auf einem nahen Hügel. Hier ist der Klostergründer, der wie ein Stadtheiliger verehrt wurde, bestattet. Sein Ruf als wundertätiger Abt setzte bald darauf eine Wallfahrt in Gang, an

der die Gläubigen auch nach der Reformation festhielten. Ein Grund ist der Ölberg. Der Außenaltar an der Kirche mit der farbig gefassten Darstellung der Passion Christi gehört zu den größten Schätzen Murrhardts. An Karfreitag, Ostern und Pfingsten werden die beiden Flügel geöffnet. „Wir sind in vielen Dingen sehr katholisch geblieben“, sagt Christian Schweizer, der Experte für die Murrhardter Kloster- und Kulturgeschichte. Selbst die evangelischen Prälate besaßen Mitra und Bischofsstab. An Gründonnerstag 1535 wurde in der Waltherichskirche der erste evangelische Gottesdienst gehalten. Während der Gegenreformation ging das Kloster vorübergehend wieder in den Besitz der Benediktiner über, wurde danach jedoch endgültig evangelisch. 1765 brannte Murrhardt ab, nur das

GEISTLICHE ANGEBOTE

Geistliche Spaziergänge

Die Kirchengemeinde bietet Kloster- und Kirchenführungen an, darunter auch einen Osterspaziergang zum Ölberg der Waltherichskirche: www.evangelisch-in-murrhardt.de

Kirchenmusik

Übers Jahr verteilt finden mehrere kirchenmusikalische Konzerte in der Stadtkirche und in der Waltherichskirche statt sowie – als besonderes Ereignis – „Sommerliche Nachtkonzerte“ bei Kerzenlicht in der Waltherichskapelle: www.evangelisch-in-murrhardt.de

Kloster blieb verschont. Das war die Stunde des Friedrich Christoph Oetinger. Der Prälat des Klosters und führende Vertreter des württembergischen Pietismus baute es als gottgefällige Stadt wieder auf und vermaß diese als Quadrat mit einer Seitenlänge von 12 x 12 Einheiten. An die Eckpunkte setzte er die Symbole der vier Evangelisten in Form der vier Gasthöfe Zum Engel, Ochsen, Adler und Löwen. Mit berühmten Sätzen wie „Leiblichkeit ist das Ende der Werke Gottes“, der die Natur(wissenschaft) als Vollendung von Gottes Schöpfung deutet, schrieb sich Oetinger in die Kirchengeschichte ein. Sein Grabstein befindet sich in der evangelischen Stadtkirche, der ehemaligen Klosterkirche mit zwei Chören. Nach ihrer Renovierung werden auch hier wieder Gebete und Kirchenmusik zum Lob Gottes erklingen.



↑ Gasthaus mit geistlicher Vergangenheit: der Engel in Murrhardt.

Metropole des Schwäbischen Walds

Inmitten des Naturparks Schwäbisch-Fränkischer Wald liegt die kleine Stadt Murrhardt mit ihrer großen Geschichte. Seit 1288 ist sie mit Stadtrecht und Marktprivileg ausgestattet. In der Altstadt, deren bildschöne Fachwerkhäuser und alte Gasthöfe weitgehend unter Ensembleschutz stehen, befindet sich auch das Naturparkzentrum.

Ora et labora – bete und arbeite! In gewisser Weise ist das Motto der Benediktiner in Murrhardt noch immer lebendig. Denn die ehemalige Klosteranlage mit ihren Wirtschaftsgebäuden, Hexenturm (Gefängnis) und klösterlichem Fischzuchtteich (heute Feuersee) ist kein museales Ensemble, sondern geht in der Stadt auf.



↑ Passion Christi in Farbe:
Außenaltar an der Kirche (Detail).

Herausragend und immer zugänglich sind die Kirchen. Ein Juwel von überregionaler Bedeutung ist die an die Stadtkirche angebaute Walterichskapelle. Sie beeindruckt nicht nur mit ihrer spätromantischen Steinmetzkunst, sondern auch mit einer Akustik, die sie zu einem Instrument für die menschliche Stimme macht. Stauferkönig Friedrich II höchstpersönlich hat den Bau mit einer großzügigen Stiftung ermöglicht.

Einen Streifzug durch die römische Vergangenheit und 1000 Jahre Klostergeschichte auf wenigen Quadratmetern kann man im Carl-Schweizer-Museum unternehmen. Unter anderem sind dort Originalbauteile des abgerissenen Kreuzgangs ausgestellt. Wer seinen Radius auf die umliegenden Wälder ausdehnt, kann dort auf Fundamente römischer Wachtürme entlang des Limes stoßen oder durch die wilde Hörschbachschlucht mit ihren Wasserfällen wandern. Sehr eindrucksvoll ist das Geotop auch im Winter, wenn es zu Eis erstarrt.

Die geistige Elite Murrhardts lockte stets zahlreiche Künstler und Intellektuelle in die Stadt. Hier kreuzten sich die Wege von Malern, Philosophen und Dichtern wie Friedrich Hölderlin, dessen Familie mehrere Generationen als Klostergutverwalter tätig war. Sie alle machten Murrhardt weithin bekannt. Vier Männer trugen den Ruf der Stadt sogar bis zum Mond: Am 30. August 1970 landete im geschichtsträchtigen Hotel Sonne-Post die legendäre Crew der Apollo 14, bevor sie zu ihrer Reise in den Weltraum aufbrach.

HIGHLIGHTS

Carl-Schweizer-Museum

Neben naturkundlichen Panoramen, römischen Funden und einer klostergeschichtlichen Sammlung bietet das Museum auch Stadt- und Erlebnisführungen an, zum Beispiel eine Nachtwächterführung:
www.carl-schweizer-museum.de

Villa Franck

Wunderschöne Jugendstilvilla mit großem Park der Fabrikantenfamilie Franck, Erfinder des Caro-Kaffees. Heute ist sie Sitz und Veranstaltungsort der Stuttgarter Saloniker:
www.villa-franck.de

Internationale Klavierakademie

Junge Pianisten treffen sich hier jeden Sommer zu Meisterkursen und lassen ihr Können bei öffentlichen Konzerten hören.

Fasnacht

Eines der katholischen „Überbleibsel“ im evangelischen Murrhardt ist die Fasnacht mit Sturm aufs Rathaus, Umzügen und närrischem Treiben.

INFORMATIONEN

Einkehren

In einem Neubau des geschichtsträchtigen Hotels Sonne-Post befindet sich das beste Restaurant Murrhardts mit schwäbischer und mediterraner Küche:
www.hotel-sonnepost.de
Weinstube Traube, Brandgasse 7, 71540 Murrhardt, Tel. 07192-5317

Übernachten

Villa Franck: Jugendstilzimmer, Bad Hohenstein 1, 71540 Murrhardt, Tel. 07192-934036,
www.villa-franck.de
Gasthof Zum Engel: ältestes Gasthaus Murrhardts, z.Zt. nur Übernachtung, Hauptstr.15, 71540 Murrhardt, Tel. 07192-5232

Auskunft

Touristinfo im Naturparkzentrum, Marktplatz 8, 71540 Murrhardt, Tel. 07192-213777,
www.murrhardt.de

Schöntal

Erst war das Kloster Schöntal katholisch, dann evangelisch. Jetzt ist es wieder katholisch, mit einer sehr lebendigen evangelischen Gemeinde am Rande, deren Kirche sogar älter ist als die der Zisterzienser.



↑ Majestätische Lage an der Jagst: das Kloster Schöntal.

Das Zisterzienserkloster

Im 17. Jahrhundert war es endgültig vorbei mit der Bescheidenheit der Zisterziensermönche in Schöntal. Im barocken Baurausch ließ Abt Benedikt Knittel (1650–1732) am Ufer der Jagst ein Gebäudeensemble errichten, das bis heute eher einem Schloss gleicht als einer Klosteranlage.

Zu seinen Schmuckstücken gehört die Klosterkirche, deren Türme schon von weitem zu sehen sind. Drei Orgeln finden sich darin, ein Nachbau des Heiligen Grabes und ein Hochaltar, der den Chorraum überstrahlt. Prachtvoll ist auch das Rokokotreppenhaus, das mit seinen kunstvollen Windungen die Besucher im Konventbau empfängt. Der Auftraggeber jenes Klosterneubaus war ein Abt, der nicht nur durch seine ungewöhnlich lange Amtszeit herausragte: 49 Jahre stand Benedikt Knittel an der Spitze der 1153 gegründeten

Abtei. Er war ein gewiefter Taktiker und galt in wirtschaftlichen Angelegenheiten als äußerst versiert. Überdies war Knittel ein Sprachkünstler und hinterließ eine Vielzahl gereimter Sinnsprüche: Die bekannten Knittelverse gehen zwar nicht auf ihn zurück, doch liebte er es, mit der Namensgleichheit zu spielen. „Der Wein ist für die Greise, eine gute Speise, doch zu viel zu heben, schadet sehr am Leben“, lautete nur einer seiner Vierzeiler. Die Arbeiten an der Klosterkirche waren kaum beendet, da kam auch schon die Säkularisation. 1802 wurde das Kloster Schöntal, das die Reformation unbeschadet überstanden hatte, aufgelöst und dem Königreich Württemberg zugeschlagen. Das eröffnete 1810 in den Konventgebäuden ein Evangelisch-Theologisches Seminar, in dem 165 Jahre lang junge Männer (und am Ende auch Frauen) unterrichtet wurden.

GEISTLICHE ANGEBOTE

Gottesdienst

Jeden Sonntag findet um 9 Uhr ein katholischer Gottesdienst in der Klosterkirche statt, um 10 Uhr beginnt der evangelische Gottesdienst in der Kilianskirche.

Offene Kirche

Die Klosterkirche und die Kilianskirche sind täglich geöffnet. In der Kilianskirche liegt ein Fürbittbuch aus.

Konzerte

Sowohl in der Klosterkirche als auch in der Kilianskirche finden stimmungsvolle Konzerte statt: www.evangelisch-in-schoental.de

Haus der Stille

Im Bildungshaus der Diözese Rottenburg-Stuttgart und dem dazugehörigen „Haus der Stille“ gibt es immer wieder Exerzitien und Meditationsangebote in Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde: www.kloster-schoental.de

1810 war auch die Geburtsstunde der Evangelischen Kirchengemeinde Schöntal. Die feierte nun mit den Seminaristen Gottesdienst im Betsaal des Klosters. Erst als das Evangelische Seminar 1975 geschlossen wurde, bekam sie eine eigene Kirche: Es ist jenes kleine Gotteshaus neben dem Torbogen, das Jahrhunderte lang zweckentfremdet war und zeitweilig als Garage für das Auto des katholischen Pfarrers diente. Tatsächlich ist die evangelische Kilianskirche die älteste aller Kirchen auf dem Klostergelände und heute wieder ein gefragtes Besucherziel. Gefragt ist auch das Kloster selbst, das nach dem Ende des evangelischen Seminars wieder katholisch ist: Ein Bildungshaus der Diözese Rottenburg-Stuttgart wurde 1980 dort eröffnet. Wer darin einen Aufenthalt bucht, kann in den ehemaligen Gemächern der Mönche nächtigen.



↑ Rokoko-Treppenhaus: Im 18. Jahrhundert war es mit der Bescheidenheit vorbei.

Schöntal an der Jagst

Die bekannteste historische Persönlichkeit des Klosters Schöntal ist gar kein Zisterzienser-Mönch. Die meisten Touristen, die dort hinkommen, treibt die Frage um: Wo ist denn nun Götz von Berlichingen beerdigt? Tatsächlich diente das Kloster Schöntal jahrhundertlang der Adelsfamilie von Berlichingen als Grablege. Sie hatte den Zisterziensern das Land überlassen und dafür dort die letzte Ruhestätte bekommen. Im Ostflügel des Kreuzgangs liegt jener Götz begraben, dem der berühmte Satz zugeschrieben wird: „Sag deinem Hauptmann ... er kann mich ...“ Die Nachfahren der von Berlichingens wohnen bis

heute im Jagsttal. Sie sind evangelisch und schicken ihre Kinder in den Konfirmandenunterricht nach Schöntal. Eine Gemeinde mit dem Namen Berlichingen liegt nur wenige Kilometer von Schöntal entfernt. Sie gehört zu Jagsthausen, wo die Götzenburg steht und jeden Sommer der Götz von Berlichingen als Theaterfigur wieder lebendig wird. Sommer für Sommer strömen die Besucher zu den Burgfestspielen in Jagsthausen, wo neben dem Götz längst auch andere Stücke gespielt werden. Auch das Kloster Schöntal wird immer wieder zur Konzertbühne: Etwa dann, wenn dort Veranstaltungen des Hohenloher Kultursommers stattfinden oder in die Klosterkirche zum Mitsingkonzert eingeladen wird. Das ist ein ökumenisches Ereignis, bei dem Chöre aus der weiten Umgebung Lieder aus dem evangelischen und katholischen Gesangbuch vortragen. Wer etwas mehr von der Klosterkirche und der Klosterklausur mitbekommen will, der kann bei einer Führung die Prachträume der Zisterzienser und so manchen Spruch von Abt Benedikt Knittel kennenlernen. Über den Rest der Geschichte informiert ein Infozentrum. Es sind ganz unterschiedliche Besucher, die ins Kloster Schöntal kommen: Da gibt es die Busausflügler, Radfahrer, die auf dem beliebten Kocher-Jagst-Radweg unterwegs sind, sowie immer wieder auch Absolventen des Evangelischen Seminars, die die Erinnerungen an alte Klosterschulzeiten (und an manche Jugendstreiche) dort wieder aufleben lassen.



↑ Bekannt für sein Geschick und seine Reimereien:
Abt Benedikt Knittel.

HIGHLIGHTS

Klosterführung

Vom 1. Mai bis 3. Oktober findet jeden Sonn- und Feiertag um 15 Uhr eine Klosterführung statt: www.schloesser-und-gaerten.de
Gruppenführungen über das Bildungshaus: www.kloster-schoental.de

Klostermuseum

Die Dauerausstellung im Infozentrum der Alten Abtei ist vom 1. Mai bis 30. September Dienstag bis Samstag von 11 bis 16 Uhr und Sonntag von 13 bis 18 Uhr geöffnet.

Burgfestspiele Jagsthausen

Jeden Sommer werden im Burghof im benachbarten Jagsthausen der „Götz von Berlichingen“ und andere Stücke gespielt: www.burgfestspiele-jagsthausen.de

Kocher-Jagst-Radweg

Das Kloster Schöntal ist auch eine Station auf dem 332 Kilometer langen Kocher-Jagst-Radweg: www.kocher-jagst.de

INFORMATIONEN

Einkehren

Der Gasthof zur Post liegt neben dem Kloster Schöntal und hat nicht nur eine gute Küche, sondern auch Zimmer: www.gasthof-post-schoental.de

Übernachten

Das katholische Bildungshaus im Klosterbau steht auch Einzelgästen offen. Die Zimmer sind in den ehemaligen Gemächern der Mönche: Klosterhof 6, 74124 Schöntal, Telefon 07943-8940, www.kloster-schoental.de

Auskunft

Gemeinde Schöntal, Klosterhof 1, 74124 Schöntal, Telefon 07943-91000, www.schoental.de

Stuttgart

60 Jahre nach seiner Gründung war das Dominikanerkloster bereits Geschichte. Heute befindet sich dort das geistige Zentrum der evangelischen Kirche in Stuttgart: der Hospitalhof.



↑ Neuer Hospitalhof mit Klostermauer: Die Bäume deuten die Säulen der alten Kirche an.

Das Dominikanerkloster

Der Lärm der vielbefahrenen Stuttgarter Straßen dringt nur wie ein leises Grundrauschen an diesen Ort. Er ist eine Insel in der pulsierenden Großstadt wie in seinen ersten Tagen, als Dominikanermönche hier predigten und ihre Gebete sprachen. Heute treffen in dem Hofcarre zwischen Hospitalkirche und Hospitalhof, wo einst Stuttgarts einziges Kloster stand, 500 Jahre Kirchen- und Architekturgeschichte aufeinander.

1473 wurde das Kloster auf dem Areal der sogenannten Turnierackervorstadt gegründet – gestiftet von Graf Ulrich, dem Vielgeliebten, der sich ausdrücklich einen Dominikanerorden wünschte. Der Bettelorden war für seine Bildung, Predigten und Seelsorge hoch geschätzt. Doch kaum hatten die Mönche sich richtig eingerichtet, da setzte die Reformation dem klösterlichen Leben ein Ende.

Die Stadt richtete ein Armenspital in den Klostergebäuden ein, das Gotteshaus wurde evangelische Kirche. Ihr erster Geistlicher war der Reformator Erhard Schnepf.

Unter dem Bombenhagel des Zweiten Weltkriegs versank das Quartier in Schutt und Asche. Von der Hospitalkirche blieben nur der spätgotische Chor und die Südfassade des Langhauses stehen. Die Trümmer samt Taufstein wurden im Sindelfinger Wald entsorgt, und lange war strittig, ob die Kirche überhaupt wiederaufgebaut werden sollte.

Heute ist die verkleinerte Hospitalkirche eine der drei Stuttgarter Citykirchen und spiritueller Mittelpunkt des angrenzenden evangelischen Bildungszentrums Hospitalhof, das jüngst auf dem Grundriss des ehemaligen Klosters neu errichtet wurde. Dabei hat man im Hof auch

GEISTLICHE ANGEBOTE

Große Texte der Bibel – neu gelesen

Diese Reihe zeigt, wie unterhaltsam, inspirierend und hilfreich biblische Texte heute sein können: www.hospitalkirche-stuttgart.de

Meditation am Mittag

Freitags von 12.30 bis 13.15 Uhr besteht die Möglichkeit, im Turmzimmer der Hospitalkirche innezuhalten und in der Stille die eigene Mitte zu finden. Mit geistlicher Begleitung:

www.hospitalkirche-stuttgart.de

Vita Contemplativa

Ein bis zwei Mal im Monat (jeweils dienstags um 18 Uhr) lädt die Hospitalkirche zu einer Begegnung mit berühmten Texten, Meditationen und geistlichen Übungen ein:

www.hospitalkirche-stuttgart.de

Schweigetage

Zwei Tage der Besinnung und Stille, um Erlebtes zu verarbeiten und zu sich selbst zu finden. Immer vor den Sommerferien und zwischen den Jahren. Anmeldung erforderlich: citykirchen-stuttgart@elk-wue.de

sechs Hainbuchen gepflanzt an die Stelle, wo einst die Säulen des ursprünglichen Kirchenschiffs standen.

Doch nicht nur die architektonische Formensprache knüpft an die klösterliche Tradition an. Auch der Geist der Dominikaner sowie die reformatorische Bildungsidee leben im Hospitalhof weiter.

Das Themenspektrum der Vorträge, Seminare und Gesprächsgruppen reicht von Theologie, Spiritualität und Seelsorge über Bildung, Musik, Kunst und Tanz bis zu Psychologie, Politik und Naturwissenschaften.

Regelmäßig versammelt sich auch die Evangelische Landessynode der Württembergischen Landeskirche zu ihren Sitzungen im Hospitalhof. Dort berät sie unter anderem über die kirchliche Gesetzgebung und regelt die Verwendung der Kirchensteuergelder.



↑ Reformationsdenkmal an der Außenfassade: links Brenz, rechts Luther.

Das Stuttgarter Hospitalviertel

Als Stuttgart Mitte des 15. Jahrhunderts aus allen Nähten platzte, erschloss man auf einem Turnierplatz für Ritterspiele vor den Toren der Stadt ein neues Quartier. Sein geistiges und geistliches Zentrum war das Dominikanerkloster. Mit dem Bau der Kirche wurde Aberlin Jörg beauftragt, der auch Architekt der Stiftskirche und der Leonhardskirche war. Das spätere Hospitalviertel ist schachbrettartig angelegt. Diese Struktur hat sich bis heute erhalten. Längst liegt die ehemalige Vorstadt im Zentrum von Stuttgart und dennoch abseits des Großstadtrubels. Nicht nur der Innenhof von Hospitalkirche und Hospitalhof, auch die Hospitalstraße lädt zum Rasten ein – auf leuchtend blau lackierten Wanderstühlen. Man kann sie hierhin und dorthin stellen,



↑ Spiritueller Mittelpunkt: die verkleinerte Hospitalkirche.

für ein Miteinander und eine Begegnung im öffentlichen Raum.

Zum Beispiel unter Kastanien am Fuß des 1917 errichteten Reformationsdenkmals jenseits der spätgotischen Kirchenmauern. Rechts und links des wiederauferstandenen Christus sitzen – nachdenklich und in Studien vertieft – Martin Luther und sein Mann in Süddeutschland: Johannes Brenz. Mit seiner Großen Kirchenordnung wurde er zum Architekten der evangelischen Landeskirche Württembergs.

Johannes Brenz predigte in der Stiftskirche, dort ist er auch begraben. Eine Grabplatte und ein aufwändig gestalteter Epitaph erinnern an den württembergischen Reformator. Nur wenige Schritte entfernt befindet sich das Alte Schloss mit dem Württembergischen Landesmuseum und der Schlosskirche (1558-1562). Sie ist die erste in Württemberg erbaute evangelische Kirche und ein kleines Juwel. Gemeinden aus aller Welt feiern hier Gottesdienst, auch für Taufen und Hochzeiten ist sie beliebt. Durchs Hospitalviertel werden regelmäßig Führungen angeboten – etwa auf den Spuren von Johannes Reuchlin, dem großen Humanisten, der in der Leonhardskirche begraben liegt. Oder zum jüdischen Leben im Quartier, wo auch die Synagoge steht. Ein weiteres Highlight im Viertel ist das „bibliorama“. Im neuen Bibelmuseum kann man sich mit 14 biblischen Personen auf den Weg durch das Alte und Neue Testament machen, im Evagarten ein kleines Paradies vorfinden oder aus Bausteinen eine eigene Kirche bauen.

HIGHLIGHTS

Quartierführung

Kreuz und quer durchs Hospitalviertel mit verschiedenen sozialen, geschichtlichen, politischen oder religiösen Schwerpunkten: www.hospitalkirche-stuttgart.de

Hospitalhof

Das Bildungszentrum der evangelischen Kirche in Stuttgart bietet Vorträge und Veranstaltungen zu Themen aus Politik, Gesellschaft, Theologie, Naturwissenschaft und Kultur an: www.hospitalhof.de

bibliorama

Das Stuttgarter Bibelmuseum lädt zu einer Begegnung mit der Bibel ein, wie man sie noch nie erlebt hat: www.bibelmuseum-stuttgart.de

Württembergisches Landesmuseum

In den Sammlungen zur Landesgeschichte im Alten Schloss befinden sich auch Ausstellungsobjekte aus der Kirchengeschichte: www.landmuseum-stuttgart.de

INFORMATIONEN

Einkehren

Gegenüber der Hospitalkirche befindet sich das italienische Restaurant La Commedia mit Bar und Lounge: www.la-commedia.com
Paulaner: Bayerisch-schwäbisches Wirtshaus in einem historischen Barockpalais mit Außengastronomie: www.paulaner-stuttgart.de

Übernachten

Hotel Wartburg, Lange Str. 49, 70174 Stuttgart, Tel. 0711-20450, www.hotel-wartburg-stuttgart.de
Evangelische Diakonissenanstalt, Rosenbergstr. 40, 70176 Stuttgart, Tel. 0711-9914040, www.diak-stuttgart.de

Auskunft

i-Punkt Stuttgart, Königstraße 1 A, 70173 Stuttgart, Tel. 0711-22280, www.stuttgart-tourist.de

Tübingen

Vom Augustinerorden zur Lehre der protestantischen Theologie – das Evangelische Stift in Tübingen nahm den Weg, den auch der Augustinermönch Martin Luther beschritten hat.



↑ Evangelisches Stift in Tübingen: Innenhof mit Resten des Kreuzgangs.

Das Augustinerkloster

Träge fließt der Neckar dahin. Was für eine Verlockung, an seinen grünen Ufern zu sitzen! Sich dem Nichtstun hinzugeben oder mit Freunden über Gott und die Welt zu debattieren anstatt über theologischen Schriften zu brüten. Man kann vermuten, dass es vielen so erging, seit der Orden der Augustinereremiten 1262 an den Stadtmauern Tübingens ein Kloster gründete – nur wenige Schritte vom Fluss entfernt. Im Gegensatz zu anderen Orden suchten die „Eremiten“ nicht die Einsamkeit. Nachdem Tübingen 1477 Universitätsstadt geworden war, zog es viele Augustinermönche zu Studium und Lehre an den Neckar, darunter Johannes Staupitz, den geistigen Vater Martin Luthers. Die theologische Ausrichtung des Ordens, der großen Wert auf das Bibelstudium

legte und die göttliche Gnade für alle predigte, beeinflusste den Ordensbruder und späteren Reformator.

Nach der Reformation errichtete Herzog Ulrich in den Klostermauern eine „feste Burg des Protestantismus“, das Stipendium für evangelische Theologiestudenten. Das Stift war eine Kaderschmiede, in dem die württembergische Landeskirche ihre zukünftigen Pfarrer ausbildete. Berühmte Schüler waren darunter. Namen wie Johannes Kepler, Friedrich Christoph Oetinger, Gustav Schwab, Eduard Mörike oder die Zimmergenossen Georg Hegel, Friedrich Schilling und Friedrich Hölderlin. Nicht alle wurden als Theologen berühmt. Einige zerbrachen an der protestantischen Disziplin, andere rebellierten und landeten im Stiftskarzer. Die drei jungen Burschen Hegel, Schilling und Hölderlin gehörten

GEISTLICHE ANGEBOTE

Musik im Stift

Contemplatio heißt die Konzertreihe, zu dem das Evangelische Stift in der Kapelle oder im Innenhof einlädt: www.evstift.de

Gottesdienst

In der Stiftskapelle wird jeden Montag um 20.15 Uhr ein Gottesdienst gehalten. Gäste sind herzlich willkommen.

Taizégebet in der Stiftskirche

Nur wenige Gehminuten vom Stift entfernt findet montags um 18 Uhr in der Stiftskirche ein ökumenisches Taizégebet statt: www.stiftskirche-tuebingen.de

zu denen, die, beflügelt vom Geist der französischen Revolution, politische Debatten führten, von Freiheit und Demokratie sangen und Rousseau lasen. Revolte im Stift! Rückblickend weiß man, wie sehr ihre kühnen philosophischen Gedankengebäude das Weltbild erneuerten.

Heute ist das Evangelische Stift ein Studienhaus mit demokratischer Grundstruktur. Studentinnen und Studenten erhalten hier – wie vor 480 Jahren – wissenschaftliche Betreuung, Kost und Logis sowie Musikunterricht. Neben regelmäßigen Andachten und Raum für geistliches Leben sind chillen, feiern und zusammensitzen im Stiftsgarten oder Weinkeller nun ausdrücklich erwünscht. Das Stift besitzt sogar eigene Stocherkähne auf dem Neckar – für eine Auszeit mal ohne Gott und die Welt.



↑ Schmuckstück auf dem Marktplatz: das Rathaus im Neorenaissance-Stil.

Studentenstadt Tübingen

„Attempo“ – Ich wag’s – sprach Eberhard im Bart, Württembergs erster Herzog. Es war sein Lebensmotto, das 1477 auch zur Gründung der Universität Tübingen führte. Damit bereitete der Regent den Weg für diese quirlige Stadt, in der bis heute gelehrt, gedacht und gestritten wird. Ein Drittel der 87.000 Einwohner sind Studenten. Das Evangelische Stift ist und war eng mit der Universität verbunden. Einer seiner Eliteschüler, der Dichter Friedrich Hölderlin, lebte später als „unheilbar Verrückter“ bis zu seinem Tod in einem Gebäude am Neckar. Heute ist der idyllisch gelegene gelbe Hölderlinturm, an dessen Fuß zahlreiche Stocherkähne schaukeln oder zu einer Rundfahrt um die Neckarinsel ablegen, ein Wahrzeichen Tübingens und ein beliebtes Fotomotiv.



↑ Malerisch: die Neckarfront mit dem Hölderlin-Turm unweit des Stifts.

Vom Hölderlinturm sind es nur wenige Schritte hinauf zum Evangelischen Stift auf dem Klosterberg. Nach mehrfachem Umbau des Gebäude-Ensembles ist von der Klosterkirche nur noch der Chorabschluss übrig geblieben. Dort befindet sich jetzt die Stiftskapelle, die über den Innenhof mit Kreuzgang und das große Treppenhaus jederzeit zugänglich ist. Bei Führungen durch Studierende erhalten Besucher zudem Zugang zu nichtöffentlichen Bereichen. Zum Beispiel zum Karzer, in dem noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts Stiftler auf Abwegen ihre Strafe absaßen. „Wegen eines großen Rausches und Nächtigens auf der Stiftstreppe 12 Stunden abgesessen“, ist dort an einer Wand zu lesen.

Nicht nur die Nähe des Neckars macht die Lage des Evangelischen Stifts so attraktiv. In wenigen Minuten gelangt man zum Marktplatz mit seinem reich verzierten Rathaus, von dem mehrfach täglich ein Glockenspiel ertönt, und zur Stiftskirche. Die Wege durch die Stadt führen durch enge, belebte Gassen mit historischen Häusern, alternativen Cafés, kleinen Läden und Weinstuben. In einer der ältesten Unistädte Deutschlands mit dem niedrigsten Altersdurchschnitt ist immer etwas los. Lauschige Plätzchen findet man auf der Neckarinsel mit ihrer Platanenallee und Blick auf die Schokoladenseite Tübingens oder im Elysium: In dem Wäldchen unterhalb des Botanischen Gartens steht ein Kegel aus Muschelkalk. Er markiert den geografischen Mittelpunkt Baden-Württembergs.

HIGHLIGHTS

Kostümführung

Der Stiftsstudent Gottlob Johann Steidele erzählt auf dem Rundgang „Gögen und Gelehrte“ vom Leben im Stift und in der Stadt:
www.tuebingen-info.de

Stocherkahnfahrt

Vorbei an Hölderlinturm, Burse und Stift gleitet man auf den traditionsreichen Tübinger Kähnen. Im Juni findet auf dem Neckar ein Stocherkahnrennen statt:
www.tuebingen-info.de

Stiftskirche

Die evangelische Hauptkirche Tübingens ist sehenswert. Vom Turm hat man einen herrlichen Blick. Sonntagmorgens spielt dort oben der Posaunenchor.

INFORMATIONEN

Einkehren

Maultaschen, Linsen, Rostbraten – in der urigen Alten Weinstube Göhner gibt es alles, was das Schwabenherz glücklich macht:
Schmiedtorstr. 5,
Telefon 07071-567078
Im Hofgut Schwärzloch vor den Toren der Stadt treffen sich Tübinger, Ausflügler und Urlauber zu Mostbowle und schwäbischen Spezialitäten; mit Biergarten und Hofladen:
www.hofgut-schwaerzloch.de

Übernachten

Hotel Hospiz, Neckarhalde 2,
72070 Tübingen,
Telefon 07071-9240,
www.hotel-hospiz.de
Pension Binder, Nonnengasse 4,
72070 Tübingen,
Telefon 07071-52643,
www.pension-binder.de

Auskunft

Bürger- und Verkehrsverein
Tübingen, An der Neckarbrücke 1,
72072 Tübingen,
Telefon 07071-91360,
www.tuebingen-info.de



Lebensräume aufspüren



Ein Faltblatt mit dem Titel „Lebensräume aufspüren“ lädt dazu ein, die evangelischen Klosterorte Maulbronn, Bebenhausen und Hirsau zu besuchen. Faltblätter für weitere Klöster werden nach und nach erstellt. Darauf ist auch die Geschichte der Klöster kurz zusammengefasst.

Außerdem gibt es Informationen über wichtige Veranstaltungen, Gottesdienste und geistliche Angebote.

Mehr zu dem Projekt „Evangelische Klosterorte in Württemberg“ mit den Flyern als Download unter www.klosterorte.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Evangelische Landeskirche in Württemberg
Evangelischer Oberkirchenrat
Gänsheidestr. 4, 70184 Stuttgart

Redaktion

Andreas Steidel

Redaktionsbeirat

Dr. Frank Zeeb, Karl-Heinz Jaworski, Eva Peller
Evangelische Landeskirche in Württemberg

Konzeption und Gestaltung

Büro für Publizistik GmbH, Ulrich Fraschka, 74865 Neckarzimmern
RiegerDesign, 69126 Heidelberg, www.rieger-design.de

Druck

Maurer Druck und Verlag GmbH & Co.KG, 73312 Geislingen/Steige

ISBN 978-3-935983-85-3

Bildnachweis

Wir danken allen Institutionen, Kommunen, kirchlichen Einrichtungen und touristischen Organisationen für die freundliche Unterstützung.

Weitere Bildautoren/Agenturen:

Gabriele Böhm, Christusträgerschwestern, Echino/Pixelio, Feriendorf Tübingen, Andreas Hermsdorf/Pixelio, Kirche im Grünen, Kloster Beuron, Achim Mende, I. Rasche/Pixelio, Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Andreas Steidel, Wikipedia.

Schmuckbilder:

Wilfried Feder u.a. Seite 5, 6-7, 18-19, 27, 28-29.

Kirche im Grünen – nahe bei den Menschen



„Raus in die Natur!“ Dieser Wahlspruch wird bei Kirche im Grünen schon seit über 40 Jahren beherzigt. Das ganzheitliche Feiern tut der Seele und dem Körper gut. Dabei wird auch das Motto der Kirche im Grünen von Württemberg erfahrbar: „Natur erleben – Gott begegnen“.

Kirche im Grünen geht dorthin, wo die Menschen sind und Erholung in der Natur suchen: in die Parks in den Städten, zu Burgen auf Bergen oder an die Seen. Mit Kirche im Grünen wird jeder Ort zum „Gottesdienstraum“. Die Saison startet an Ostern und geht oft bis in den Okto-

ber hinein. Mit den Advents- und Waldweihnachtsfeiern geht es dann in eine zweite Runde. Insgesamt finden rund 1.000 Freiluftgottesdienste verteilt übers ganze Land statt. Wer will, findet also immer etwas in seiner Nähe.

An folgenden Klosterorten werden Kirche im Grünen-Gottesdienste gefeiert: Kloster Adelberg, Klostersruine Kniebis bei Freudenstadt, Klosterplatz Kreuzgarten Alpirsbach, Wandbühl am Kloster Kirchberg, in der Nähe vom Kloster Bebenhausen am Brühlweiher und im Kloster St. Peter und Paul Calw-Hirsau.

KONTAKT

Markus Munzinger, Diakon und leitender Referent für Kirche im Grünen.
markus.munzinger@elk-wue.de,
Telefon 0152-33774952,
www.kirche-im-gruenen.de

Das Feriendorf Tieringen auf der Schwäbischen Alb



Wer in traumhafter Umgebung einen schönen Urlaub oder eine Freizeit verbringen will, der ist im evangelischen Feriendorf Tieringen auf der Schwäbischen Alb genau richtig. 40 Ferienhäuser mit vier bis acht Betten bieten



dort für 250 Personen in 900 Metern Höhe Platz für Gruppen und Familien. Die ideale Gegend, um zu wandern, Rad zu fahren, sich auszutoben oder einfach die Seele baumeln zu lassen. Für die großen und kleinen Gäste gibt

es Spiel- und Grillplätze, ein Hallenbad sowie ein Beachvolleyballfeld. Tierisch viel Spaß machen auch die Ponys, Ziegen und Hasen, die auf dem Gelände zu finden sind. Gruppen- und Seminarräume für 15 bis 100 Personen bieten zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten; ein vielfältiges Programm an Aktivitäten rundet das Angebot ab.

Das autofreie Gelände inmitten der Natur ist der ideale Rückzugsort für alle, die ein bisschen Freiheit und Abenteuer suchen, fernab der großen Städte und doch in erreichbarer Nähe inmitten von Württemberg.

KONTAKT

Feriendorf Tieringen,
72469 Meßstetten,
Telefon 07436-92910,
www.feriendorf-tieringen.de

— 1. THEMENTOUR

Klöster im Nordschwarzwald

- a) Bad Herrenalb
- b) Hirsau
- c) Klosterreichenbach
- d) Alpirsbach

... 2. THEMENTOUR

Klöster in Hohenlohe und Franken

- a) Frauental
- b) Schöntal
- c) Lichtenstern
- d) Gnadental



-- 3. THEMENTOUR

Klosterschulen in Altwürttemberg

- a) Maulbronn
- b) Denkendorf
- c) Tübingen (mit Abstecher nach Bebenhausen)
- d) Bad Urach
- e) Blaubeuren

- Evangelische Landeskirche in Württemberg
- Evangelische Landeskirche in Baden

Die violett markierten Orte finden Sie im Magazin ab S. 28.

Die Kirchen-App der evangelischen Kirche

Sie besuchen gerne Kirchen in anderen Städten? Auch unterwegs suchen Sie Offene Kirchen auf? Sie besitzen ein Smartphone oder ein Tablet? Dann könnte die Kirchen-App das Richtige für Sie sein. Sie ermöglicht es Ihnen, per Umkreissuche Kirchen in Ihrer Umgebung aufzufinden.

Sie finden in der Kirchen-App Informationen wie Öffnungszeiten, Gottesdienstzeiten und andere mehr. Und bei teilnehmenden Kirchen können Sie die Kirche über eine Audio-Kirchenführung entdecken. Hier sieht man die Illustration einer Kirche, in der Punkte wie Altar oder Taufstein angeklickt werden können, so dass eine Erläuterung erklingt.

Wir laden Sie ein auf eine spirituelle Reise:
www.Kirchen-App.de



Die Reihe „Spuren“



Das Heft „Evangelische Klosterorte in Württemberg“ erscheint in der Reihe „Spuren“. Dort werden in unregelmäßigen Abständen Themen der Landes- und Kirchengeschichte aufgegriffen, mit vielen Tipps zum Nachreisen und Erleben. 2015 erschien das erste Spuren-Heft „Orte der Reformation in Baden und Württemberg“. 24 ausgewählte Plätze der Reformationsgeschichte im Land werden darin vorgestellt, mit vielen Informationen und unterhaltsamen Beiträgen. Es ist, wie die „Evangelischen Klosterorte in Württemberg“, kostenlos erhältlich und bestellbar über: Kirche in Freizeit und Tourismus (E-Mail: info@kirche-freizeit-tourismus.de), Tourismus Marketing Baden-Württemberg (Telefon 01805-556090/14 Cent pro Min., E-Mail: prospektservice@tourismus-bw.de).

Urlaub für die Seele...



... das ist vielen Menschen ein Anliegen, wenn sie nach einem geeigneten Urlaubsort suchen.

Im Heft „Innehalten“ stellen sich Klöster und Einkehrhäuser der vier Kirchen in Baden-Württemberg vor. Sie finden diese in der

Erzdiözese Freiburg, der Diözese Rottenburg-Stuttgart, der Evangelischen Landeskirche in Baden und in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Sie laden ein in ihre Häuser, damit Menschen wieder für sich, für andere und für Gott aufmerksam werden können.

Das Heft ist kostenlos erhältlich und bestellbar über: Kirche in Freizeit und Tourismus
E-Mail: info@kirche-freizeit-tourismus.de
www.kirche-freizeit-tourismus.de



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE IN WÜRTTEMBERG

Ihre Fragen richten Sie gerne an:

Evangelischer Oberkirchenrat
Gänsheidestraße 4
70184 Stuttgart
Telefon 0711-2149523
E-Mail: kontakt@elk-wue.de
www.elk-wue.de

Ansprechpartner für Tourismusarbeit
Karl-Heinz Jaworski
Fachbereichsleiter Kirche in Freizeit und Tourismus
Grüninger Straße 25
70599 Stuttgart-Birkach
Telefon 0711-45804-9412
Karl-Heinz.Jaworski@elk-wue.de

HIER STAUNT ES SICH AM SCHÖNSTEN.

Lassen Sie sich von der Vielfalt überraschen.

SSG / IANZ / Nico Schaubert // Die Parkanlage // www.ssg-schaubert.de

Die 60 Schlösser, Klöster, Gärten und Burgen Baden-Württembergs laden ein zum Schauen, Staunen und Verweilen: Freuen Sie sich auf eine ganz besondere Entdeckungsreise durch prächtige Marmorsäle, labyrinthische Parkanlagen und stille Kreuzgänge. Tauchen Sie ein in die Welt der Herrscher, Mönche und Ritter.

www.schloesser-und-gaerten.de



Baden-Württemberg

